

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Jeruzal: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Jeruzal: Schriftleitung Nr. 267



Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreise: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-P., Einzelnummer 10 R.-P., Sonntagsnummer 15 R.-P., durch die Post 3 R.-P. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Mittwoch, 9. November 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeitung auf dem Reg.-Bez. Breslau 20 R.-Pia. aus dem übrigen Deutschland 25 R.-Pia. Stellengebote: Arbeitnehmer 15 R.-P., Heiratsgeheude Heilmittel- und Lotterien-Anzeig. 25 R.-P., Im Ansehl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-P.

Bündnis zwischen Frankreich und Südslawien.

Warnung für Italien.

tt. Paris, 8. November.

Der südslawische Außenminister Marinkowitsch ist zur Unterzeichnung des französisch-südslawischen Freundschaftsvertrages von Belgrad nach Paris abgereist. Die ursprünglich erst für Ende Dezember angekündigte Unterzeichnung des bereits vor einem Jahr abgeschlossenen Vertrages ist von hoher diplomatischer Bedeutung. Der Text des Abkommens soll, nachdem er beim Völkerbund angemeldet worden ist, veröffentlicht werden. Der Vertrag ist angeblich weniger eng gefasst als die zwischen Frankreich und Polen und zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei bestehenden Abkommen und enthält keine militärische Vereinbarung.

Mit Rücksicht auf Italien hatte der französische Außenminister die Unterzeichnung immer wieder verschoben, trotz allem Drängen der Belgrader Regierung, denn Frankreich wollte Italien keinen Grund zur Reizbarkeit geben. Daß Briand sich jetzt entschlossen hat, seinen Monate hindurch aufrecht erhaltenen Widerstand gegen die Unterzeichnung aufzugeben, kann nur als eine Aenderung der bisherigen Politik Frankreichs gegenüber Italien gedeutet werden, deren Erklärung in der italienischen Flottendemonstration von Tanger gesucht werden muß. Offenbar will die französische Regierung mit der Unterzeichnung Mussolini zu verstehen geben, daß Frankreichs Geduld nicht unbegrenzt ist und daß es nicht ohne Bundesgenossen dasteht, wenn es den Italienern einmal einfallen sollte, ihre Drohungen in die Tat umzusetzen. Der französischen Presse gibt die bevorstehende Unterzeichnung Anlaß zu reichhaltigen Kommentaren. Während man sich in Kreisen der Rechtsparteien über das Zustandekommen des Vertrages beglückwünscht, weil er die Bündnisverhältnisse Frankreichs im Osten Europas stärke, befürchtet man auf der Linken eine Zunahme der Mißstimmung zwischen Frankreich und Italien und eine Erhöhung der Kriegsgefahren in Europa. Der Temps erklärt es nur für logisch, daß Frankreich mit seinem ehemaligen Alliierten Südslawien einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt schließt. Das „Journal“ betont den Defensiv-Charakter des Vertrages, der ein Defensivbündnis im Rahmen des Völkerbundes darstelle. Der „Petit Parisien“ will wissen, daß das Abwarten der Unterzeichnung auf einen Wunsch Mussolinis zurückzuführen sei. Der linksstehende „Soir“ nennt die Unterzeichnung ein Ereignis von schwerwiegender Bedeutung, das keineswegs zur Konsolidierung des Friedens beitragen dürfte. Die Zunahme der diplomatischen Pakte in ganz Europa bedeute eine ungeheuerliche Gefahr für die europäischen Völker. Die nationalistische „La Presse“ ist entzückt über die bevorstehende Unterzeichnung und schreibt, daß die Donau die gleiche Bedeutung als Grenze des Friedens habe, wie der Rhein.

Selbstverständlich kann man amtlich die gegen Italien gerichtete Tendenz des Vertrages nicht zugeben. So erklärte der frühere südslawische Außenminister Rintschitsch gestern Pressevertretern, seine ursprüngliche Idee sei der Abschluß eines Paktes zwischen Frankreich, Italien und Südslawien nach dem Muster der Locarnoverträge gewesen. Da dies jedoch nicht gelungen sei, sei der Vertrag mit Frankreich

ausgearbeitet worden. Es wäre bedauerlich, wenn dieser Vertrag in Italien mißverstanden würde. Auch der Gedanke des Abschlusses eines Freundschaftsvertrages mit Italien brauche keineswegs aufgegeben zu werden. Seine Verwirklichung wäre für die gesamte Lage in Europa von großer Bedeutung. Ohne eine Verleugnung befürchten zu müssen, könne er erklären, daß man in Paris jede Maßnahme und jedes Uebereinkommen begrüßen würde, durch das die Beziehungen Südslawiens zu Italien herabgesetzt und vertrauensvoller gestaltet würden.

Die schönen Worte des Herrn Rintschitsch werden natürlich in Italien keinen Menschen über den wahren Charakter des Vertrages täuschen. Sinn und Zweck der Unterzeichnung ist ja auch vorläufig nur der einer Warnungstafel für Herrn Mussolini.

Aufhebung des deutsch-tschechischen Paktismus.

Keine Erleichterung
des Grenz- und Touristenverkehrs.

Prag, 8. November. (Draht.)

Die seit langem zwischen Prag und Berlin gepflogenen Verhandlungen über die Aufhebung des Visumzwanges scheinen vor dem Abschluß zu stehen, aber nur zu einem halben Erfolg zu führen. Der Text des Uebereinkommens ist bereits ausgearbeitet. Unter der Voraussetzung, daß die Tschechoslowakei noch bis zu Ende des laufenden Jahres die Frage des Schutzes ihres Arbeitsmarktes regelt, könnte das Uebereinkommen sofort unterfertigt und mit dem 1. Januar 1928 in Kraft treten. Mit der Aufhebung der Visa ist jedoch, wie von tschechischen Blättern ausdrücklich betont wird, keineswegs die Aufhebung der bestehenden Abkommen über den kleinen Grenz- und Touristenverkehr verbunden. Die Tschechoslowakei habe die Frage des kleinen Grenzverkehrs im laufenden Jahre bereits unter Rücksichtnahme auf die gegenseitige Aufhebung der Visa geregelt. Die Grenzscheintafelerei scheint man aber behalten und nur dem großen Verkehr, der über die Zollämter geht, Erleichterungen verschaffen zu wollen. Immerhin bleibt die Möglichkeit offen, daß der mit einem Auslandspaß ausgerichtete Deutsche an beliebiger Stelle die Grenze wird überschreiten können, doch sind darüber noch nähere Auffklärungen abzuwarten.

Das Jubiläum des Sowjetstaates.

Zehn Jahre.

Im Sommer 1917 fuhr im plombierten Eisenbahnwagen ein Mann durch Deutschland, der wie keiner unserer Epoche der weltgeschichtlichen Entwicklung den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt hat. Lenin. Der Mann, der richtig erkannt hatte, daß die Zeit für ihn gekommen war, in der Heimat die Macht in seine Hände zu nehmen. Mitten in den Schrecken des Krieges, mitten in dem Wirrwarr des Völkerringens die Gründung eines Staatswesens, eines Staatssystems, das, allen Ereignissen zum Trotz, sich das Ziel gesetzt hatte, den Weltbrand mit der großen Weltrevolution abzuschließen. Zehn Jahre sind seitdem vergangen. Die Weltrevolution ist nicht gekommen. Aber der Sowjetstaat bietet das Bild eines festgefühten Staatsorganismus. So viel Kompromisse geschlossen worden sind, so viel Gezeiten noch heute innerhalb der mäheliebenden Sowjetkreise unausgelenkten sind, vielleicht stärker vertieft denn je, dieser Staat kann heute in Ruhe sein Jubiläum feiern.

Ein Jubiläum, der zu seiner Umwelt in einem ganz eigenen Verhältnis steht, und dem deshalb auch die Glückwünsche dieser Welt wohl in einer Form dargebracht werden müssen, die sonst bei solchen Anlässen nicht zu beobachten ist. Im Grunde wäre diese

Welt froh, wenn — man ist bescheiden geworden — dieses Jubiläum wenigstens das letzte wäre. Nirgends und niemals hat sich wohl so klar gezeigt, daß Sowjetrußland tatsächlich in der Welt isoliert steht, wie diesmal. Und vielleicht ist heute auch den Kreisen in Moskau, die rücksichtslos jede Opposition niederdrücken, klar geworden, daß tatsächlich ein innerer Konner zu den anderen Völkern mit anderen Staatssystemen gefunden werden muß, wenn Rußland mehr werden soll, als die große Sphinx, die es heute noch für die europäische und für die Weltpolitik bedeutet.

Etwa gegen Ende 1921 stand die Welt unter dem Eindruck, daß der Sowjetstaat in sein kritisches Stadium getreten wäre. Auch die Sowjetmacht selber waren einigermaßen in Sorge. Damals hat Lenin in einer großen Massenversammlung in Moskau, in der die Stimmung wegen der wirtschaftlichen Not äußerst gedrüht war, verlangt, man möge den Sowjets Zeit geben, fünf Jahre Zeit, damit all die Versprechungen verwirklicht werden könnten, die sie den Bauern und Arbeitern gemacht haben. Damals wurde an ein anderes Wort dieses Mannes erinnert: Völkern werden keine Versprechungen gegeben, um sie wirklich zu erfüllen. Lenin und die Seinen haben die verlangte Atempause bekommen. Und man muß heute wohl feststellen, daß sie damit über den Berg hinweggekommen sind. Freilich ist viel geopfert worden. Man hat auf das Hauptprinzip der bolschewistischen Idee, auf die völlige Besitzlosigkeit des Einzelnen, verzichtet. Heute trifft man in Rußland kein kommunistisches Wirtschaftssystem, überall hat man dem viel gehaßten Kapitalismus wieder die Tore geöffnet. Es gibt heute wieder reiche und arme Leute in Rußland. Es gibt wieder Privatvermögen. Und damit ist allein schon festgesetzt, daß die Sowjets wirtschaftspolitisch längst den Weg des Kompromisses beschritten haben.

Es bleibt noch die Frage der politischen Koalition. Mit dieser Frage wird zugleich die Antwort gegeben auf die weitere Zukunft des Sowjetlandes. Aber auch nach dieser Richtung bahnt sich die Entwicklung an. Man vergewärtigt sich nur, daß die Moskauer Regierung vor nicht langer Zeit sich entschließen mußte, ihren Boten in Paris durch einen anderen zu ersetzen. Daß sie das getan hat, ist ein Beweis dafür, daß sie die außenpolitische Isolierung nicht noch vertiefen will, daß sie sie im Gegenteil zu überwinden sucht. Man weiß auch sicherlich sehr gut, daß die innerpolitische Krise, die eine Parteikrise ist, nicht zu lösen ist, wenn man an dem Dogma festhält, daß der Staat um seiner selbst willen da ist. Auch ein Staat kann auf die Dauer nicht existieren, wenn er ein Fremdkörper unter den Staaten bleibt. Bei allem Jubel, der in diesen Tagen von Moskau aus in die Welt schallt, wird man an verantwortlicher Stelle nicht verkennen dürfen, daß zehn Jahre zwar noch kein Beweis für die dauernde Lebensfähigkeit eines Staatswesens sind, daß sie aber Zeugnis davon ablegen, daß dieses Staatswesen zu einer gewissen Reife gekommen ist. Und solche Reife verpflichtet. Beide, Rußland und die Andern. Und so hat dieser Erinnerungstag, der jetzt parteitagatorisch gefeiert wird, seine tiefere Bedeutung auch für die künftige Gestaltung der Relationen zwischen Sowjetrußland und der Welt.

Die Feierlichkeiten in Moskau.

△ Moskau, 8. November. (Draht.) Vom frühen Morgen an zogen am Sonntag aus den Fabrikvierteln Züge von Demonstranten, die insgesamt auf über eine Million geschätzt wurden, auf den Roten Platz. Auf der Tribüne des Lenin-Mausoleums versammelten sich die Mitglieder der Regierung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, des revolutionären Kriegsrates und des Präsidiums des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften. Zu beiden Seiten des Mausoleums befanden sich die Mitglieder des diplomatischen Korps und Hunderte von Delegierten aus dem Auslande. Die Parade der Roten Armee nahm Kalinin ab, der darauf eine Begrüßungsansprache hielt. Nach ihm sprachen Bucharin im Namen des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und Gallacher namens der kommunistischen Internationale. Die Umzüge dauerten bis zum Eintritt der Dunkelheit. Auf den Straßen der reich illuminierten Stadt drängte sich eine große Menschenmenge. An einzelnen Punkten versuchten Führer der trozkischen Opposition die Aufmerksamkeit der Demonstranten auf sich zu lenken, sie wurden jedoch mit Pfiffen, Gelächter und allgemeiner Feindseligkeit empfangen und mußten sich rasch zurückziehen.

Bereitwilligkeit Polens.

Der stellvertretende polnische Ministerpräsident Dr. Bartel erklärte vor Pressevertretern die Bereitwilligkeit der polnischen Regierung, mit Deutschland einen Handelsvertrag abzuschließen, der auf den Grundlagen der europäischen Handelsverträge aufgebaut ist. Die polnische Regierung sei der Auffassung, daß der Abschluß eines normalen Handelsvertrages mit dem Deutschen Reich um so eher möglich ist, als die Schwierigkeiten, die sich aus der Frage der Niederlassung ergeben, auf dem Wege beiderseitiger Verständigung grundsätzlich geregelt worden seien.

Der Direktor im polnischen Außenministerium, Dr. Salowski, der sich als Sonderdelegierter der polnischen Regierung nach Berlin begeben wird, ist leicht erkrankt. Seine Reise muß deshalb eine unwesentliche Verzögerung erfahren.

Lloyd George gegen Chamberlain.

Wann erfolgt Einlösung

des Abrüstungsversprechens?

X London, 8. November.

Lloyd George hat sich heute in einer Rede mit den jüngsten Erklärungen des Außenministers Chamberlain zur Frage des Völkerbundes und des Friedens auseinandergesetzt.

Lloyd George wandte sich vor allem gegen die Erklärung Chamberlains, daß er (Lloyd George) die Friedensverträge, die er zu entwerfen half, nicht kenne und daß er falsche Hoffnungen erregt habe, die nicht erfüllt werden könnten. Er erklärte: Die erste dieser Hoffnungen war, daß die Siegerstaaten die feierlichen Zusagen erfüllen würden, die sie in Versailles gaben, daß auf die deutsche, österreichische und bulgarische Abrüstung ihre eigene Abrüstung folgen würde. Selbst dies eine falsche Hoffnung erregen? Wenn ja — so ist dieses nicht eine Hoffnung von mir, die in einer kleinen Rede auf einer Völkerbundsfundgebung erregt wurde, sondern eine Hoffnung, die erregt wurde von den größten Nationen der Welt durch ihre Vertreter — unterzeichnet, gesiegelt und Deutschland überreicht. Wird dies geleugnet? Die nächste Hoffnung, die ich erregte, und die „nicht erfüllt werden kann“, ist, daß Streitigkeiten zwischen Nationen, wenn die Verhandlungen fehlschlagen, zur Regelung verwiesen werden, nicht an Maschinen-gewehre, Kanonen, Bomben und Giftgas, sondern an friedliche Schiedsgerichtsbarkeit, begründet auf Recht, Vernunft und Urteilskraft. Ist dies eine falsche Hoffnung? Wenn ja — so helfe Gott der Welt. Die dritte Hoffnung war, daß unausgeglichene Bestimmungen des Vertrages, die Erregung verursachen und den Frieden der Nationen stören, durch Vermittlung des Völkerbundes in Ordnung gebracht würden. Diese Hoffnung dürfte man hegen nach dem Brief, den Clemenceau im Namen des Präsidenten Wilson, des Herrn Orlando und in meinem Namen an die deutschen Delegierten richtete, bevor sie das Dokument unterzeichneten.

Ich habe gesagt, daß die Siegerstaaten im gegenwärtigen Augenblick rund über 10 Millionen ausgebildete Männer besitzen, die besser für den Krieg ausgerüstet sind, als es 1914 der Fall war. Die Maschinerie ist furchtbarer als alles, was die Welt im Weltkriege gesehen hat. Sie wird von Jahr zu Jahr furchtbarer. Die besten Köpfe befassen sich damit, eine Maschinerie auszudenken, nicht nur um Heere, sondern um wehrlose Bürger anzugreifen. Ich habe gesagt: 10 Millionen, ich habe diese Zahl unterschätzt. Wir haben Deutschland, Österreich und Bulgarien entwaffnet und haben gesagt: „Sobald ihr abrüstet, werden wir Euren Beispielen folgen“. Sie haben rund 2- bis 300 000 Soldaten, die nicht gut ausgerüstet sind und die anderen Länder haben immer noch 10 Millionen. Sie haben diese Millionen nicht um eine einzige Division vermindert, nicht um ein einziges Flugzeuggeschwader oder um eine einzige Batterie. Lloyd George bezeichnet als eine tadelnswerte Tatsache, daß Gebiete in Europa durch Gewalt annektiert worden sind, ohne die Zustimmung des Völkerbundes oder des Obersten Rates. Er gab Wilna und Galizien als Beispiele an und fuhr fort: „Wir setzten in den Vertrag von Versailles Bestimmungen für den Schutz der Minoritäten in den neuen und wiedergeschaffenen Staaten. Diese Bestimmungen sind mit Füßen getreten worden. Abrüstung ist die einzige Garantie für Schiedsgerichtsbarkeit und Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung zusammen sind die einzige Sicherheit für den Frieden. Chamberlain soll diesem Problem gegenüberreten. Er hat lange genug auf Locarno ausgerastet. Es hat keinen Zweck, an dem Ufer des Lago Maggiore zu stehen wie ein Storch auf einem Bein. Er möge seine Flügel erheben und sich auf seine Pilgerfahrt nach dem Frieden machen. Briand hat dies getan. Er wendet jetzt die Friedensstange nach Washington, um einen Vertrag zwischen Amerika und Frankreich zustande zu bringen. Chamberlain möge diesem guten Beispiel folgen.“

Die Rede Lloyd Georges hat, wie die Auslassungen der Blätter beweisen, gewaltiges Aufsehen erregt. Die liberale Presse unterstreicht die Forderung ihres Führers nach Aufklärung über die Ziele der englischen Diplomatie und betont, daß es sicher über einem Krieg kommen werde, wenn die Probleme des Schiedsgerichts und der Abrüstung nicht gelöst werden.

— Für die deutschen Kriegsinfernierten in der Schweiz, die dort gestorben sind, wurde am Sonntag in Bern ein Ehrenmal eingeweiht.

Der Einheitsstaat muß kommen.

Kultur oder Bureaucratie.

Der preussische Unterrichtsminister Dr. Becker bekannte sich in Berlin vor einem Auditorium, dem unter anderem Reichskanzler Marx, Ministerpräsident Brauns, der frühere Kanzler Dr. Luther und zahlreiche andere hohe Beamte angehörten, als überzeugter Anhänger des deutschen Einheitsstaates. Dr. Becker ging davon aus, daß die Frage unserer staatsrechtlichen Neugestaltung immer brennender wird:

Zur Zeit glaubt unser Volk noch, so führte er aus, daß ihm die Wahl bleibe zwischen Föderalismus und Unitarismus. Wir werden ein Einheitsstaat sein oder nicht mehr sein oder wenigstens nichts mehr gelten. Auf den ersten Blick scheint es, daß die Vielheit unserer deutschen Kulturzentren durch unitarische Bestrebungen bedroht würde und daß sich die bunte Mannigfaltigkeit unserer kulturellen Entwicklung nicht ohne Schaden und ohne erbitterten Widerstand einer großen Minderheit unter eine einheitliche Formel bringen lasse. Eine kommende Veränderung der staatsrechtlichen Verhältnisse darf gewiß nicht dazu führen, die stammhafte Verschiedenheit und historische Mannigfaltigkeit der deutschen Kultur in das Prokrustesbett der Zentralisierung zu zwingen. Aber wir stehen vor der Frage: Wollen wir aus partikularistischem Interesse unseren unzweckmäßigen und kostspieligen Verwaltungsapparat oder wollen wir die deutsche Kultur erhalten? Beides nebeneinander können wir nicht. Das haben die Erörterungen anlässlich der neuen Besoldungsordnung allen Verantwortlichen geradezu schreckhaft zum Bewußtsein gebracht. Die Personal- und Verwaltungslasten sind so groß, daß die Sachaufgaben und darunter in erster Linie die Kulturaufgaben beschnitten werden müssen.

Weber das Reich noch die Länder, so fuhr Becker fort, können zurzeit eine geschlossene und wirklich großzügige Kulturpolitik treiben, wie etwa Frankreich, Italien oder selbst kleinere Länder. Sie zum großen Nutzen ihrer Völker eingeleitet haben. Gewiß besteht der beste Wille zur Zusammenarbeit, aber der Apparat ist unvermeidbar so kompliziert, daß Deutschland zurzeit weder nach außen noch nach innen eine wirklich stoffkräftige, und namentlich schnell wirkende Kulturpolitik treiben kann.

Deshalb fordere ich gerade vom Standpunkt des Kulturpolitikers des Einheitsstaates. Das Reich hat die schulpolitische Grundabgabeseheue und den Geldbeutel; die Länder haben beschränkte Mittel, dafür aber den praktischen Sachverstand, die Tradition, die Verwaltung und die Personalisten. Diese Zerteilung ist vollkommen sinnwidrig. Ein großer staatsrechtlicher Akt muß aus der Erkenntnis des unerbittlichen historischen Zwanges heraus seine Stoßkraft nehmen. Man wende nicht ein: Bayern wird das nie mitmachen. Die Bayern sind ebenso gute Deutsche wie wir und der kulturelle Hochstand, namentlich Münchens, ist lange richtunggebend für ganz Deutschland gewesen. Ein Einheitsstaat darf doch — es würde deutschem Wesen widersprechen — niemals zur Uniformierung des deutschen Geistes führen.

Eine starke Vereinheitlichung des Apparates könnte, so schloß der Minister, die kulturelle Dezentralisation, d. h. die geistige Selbstständigkeit der historischen Stätten und der verschiedenen deutschen Stämme sogar entscheidender fördern als die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes.

„Wir wollen keine Preußen sein.“

„München, 8. November. (Draht.) In einem Artikel, überschrieben „Wie lange noch?“, nimmt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz in scharfer Form gegen die Rede des Kultusministers Dr. Becker Stellung. Diese Rede bedeute für das außerpreussische Deutschland einen Schlag ins Gesicht. Bayern werde niemals mitmachen und sich auch nicht dazu zwingen lassen. Die deutsche Politik scheine sehr verhängnisvoll zu sein, die Bayern überhaupt vor die entscheidende Frage stellt, ob es mitmachen könne oder nicht. Man könnte Enttäuschungen erleben und wir warnen! Man unterschätze auch die immer lauter werdenden Stimmen aus dem schwäbischen und dem badiischen Lande nicht, die vor dem Beginn warnen, den deutschen Süden verpreuken zu wollen. Wir wollen keine Gespenster an die Wand malen, aber es gibt eine Einheit deutscher Gefühle vom Rhein bis nach Wien.“

Reichskanzler a. D. Wirth und der Führer des badiischen Zentrums haben sich dieser Lage über die politische Lage ausgesprochen. Die Aussprache, die Dr. Wirth veranlaßt haben soll, ist angeblich durchaus befriedigend verlaufen und es ist anzunehmen, daß damit auch die Spannung, die seit der letzten Zentralkomiteesitzung des badiischen Zentrums zwischen Dr. Wirth und seinen badiischen Freunden bestanden hat, beseitigt ist.

Reichslandbund-Landgebung für den Einheitsstaat.

Schluß mit der Verschwendung.

Der Reichslandbund beschäftigte sich auf seiner in Berlin abgehaltenen Führertagung mit der Rationalisierung der Verhältnisse von Reich und Ländern.

Oberregierungsrat Dr. Adametz-Berlin wies darauf hin, daß augenblicklich die Belastung pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland 33 Prozent des Einkommens betrage und daß diese Ziffer noch steigen werde, wenn durch die erhöhte Beamtenbesoldung, die sich steigenden Reparationslasten und die Liquidationsentschädigungen die öffentlichen Ausgaben auf weit über 20 Milliarden gewachsen sein werden. Wir könnten uns nicht auf die erdrückende Last der Darlehenverpflichtungen berufen, solange man uns, nicht mit Unrecht, die zurzeit herrschende ungeheure Miswirtschaft in den öffentlichen Verwaltungen entgegenhalten könne. Von den genannten Staatsausgaben entfallen auf die Besoldung der planmäßigen Beamten in Preußen 16, Bayern 31, Württemberg 44, Sachsen 56, Baden 43, Thüringen 46 und Hessen 45 Prozent, während sie sich z. B. in Großbritannien auf 14,2, in Frankreich auf 18,2, Italien 13,4 und Belgien 23 Prozent belaufen. Der preussische Finanzminister Dr. Köpfer-Moschke habe zu dem demokratischen Parteitag in Hamburg erklärt, daß ein Drittel aller Arbeiten in den Ministerien auf den Justizminister verlagert werden. Demgegenüber sei eine stärkere Uebertragung von Staatsaufgaben an die Selbstverwaltungskörper, die Zusammenfassung aller staatlichen Aufgaben, mit Ausnahme der Berg- und Justizverwaltung, in einer Mittelinstanz, ferner eine vernünftige Neugliederung der Verwaltungsbezirke und die Zusammenlegung von Landkreisen erforderlich. Für Deutschland komme nur ein vernünftig gegliederter Einheitsstaat mit weitgehender Selbstverwaltung der einzelnen Reichsteile in Frage.

Landesrat Dr. Rib-Düsseldorf verlangte u. a. Beseitigung der nicht mehr existenzberechtigten Kleinständer und der nicht weniger als 128 Erbländer. Die Verwaltungsreform müsse unbedingt zur größeren Staatseinheit führen. Preußen müsse zum Reichslande werden, an das sich die nicht lebensfähigen kleinen Länder anschließen könnten. Die Reichslandidee, die zunächst opfervoll für Preußen sei, erhalte ihre volle zukunftsbedeutung durch die Anschlussfrage von Deutsch-Oesterreich.

Als dritter Redner untersuchte Professor Dr. Saller-Tübingen die „Lehren der deutschen Vergangenheit, insbesondere der Bismarckzeit, für den künftigen Ausbau des Reiches“. Der Vortragende wies nach, daß für Bismarck selbst der Bundesstaat nicht das ursprüngliche Ziel gewesen sei, vielmehr ein Kompromiß zwischen Ideal und Wirklichkeit, zu dem man sich hätte verstehen können, weil das Notwendige auch auf diesem Wege gesichert gewesen sei durch die Vorherrschaft Preußens, das mit der Macht auch die innere Berechtigung zur Führerrolle besessen habe, da die deutschen Lebensinteressen sich mit den seinigen deckten. Heute hätte die Bismarck'sche Reichsverfassung ihren Sinn verloren, weil Preußen nicht mehr die militärische Macht zur Vorherrschaft im Reiche habe. Betonung des Föderalismus ohne preussische Hegemonie wäre das Gegenteil dessen, was Bismarck gewollt und geschaffen, wäre die Rückkehr zum alten deutschen Bund, den Bismarck beseitigt habe. Wer heute dem Vorbilde Bismarcks folgen wollte, darf nicht an schlechte Rückkehr zu früheren Formen denken, aus denen der Geist entwichen sei. Was heute notwendig sei zur Festigung des Reichsaufbaues durch Umgestaltung des Verhältnisses von Reich, Preußen und den anderen Ländern, das solle und müsse geschehen, auch wenn es Opfer koste, und gleichviel, wie es sich benenne.

Die Verschuldung der Landwirtschaft.

Der Landbund fordert Ernährungsanleihe.

© Berlin, 8. November. (Draht.)

Im Rahmen der Reichslandbundführertagung fand gestern abend im früheren Herrenhause ein Empfang statt. Reichslandbundpräsident Sepp sprach über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft und die sich daraus ergebenden Forderungen. Aufschwung und Blüte der deutschen Volkswirtschaft, so führte der Redner aus, beruhen vor dem Kriege auf einer bewundernswerten Gleichgewichtsstellung von Industrie und Landwirtschaft. Der Aufschwung des einen Wirtschaftszweiges war Vorbedingung für die Entfaltung des anderen. Das muß man sich vergegenwärtigen, um sich die verhängnisvollen Folgen der ständig wachsenden Unrentabilität der Landwirtschaft und ihrer sinkenden Kaufkraft klar zu machen. Nichts beleuchtete greller die Notlage der Landwirtschaft, als der heutige Stand der landwirtschaftlichen Verschuldung. Mit aller Mäßigkeit und Eindringlichkeit ist uns daher die Parole vorgeschrieben: Neuer Kredit nur dann, wenn die Wirtschaft ihn trägt, wenn nach

menschlichem Ermessen seine Verzinsung und Amortisation sichergestellt sind. Die sogenannten nichtflutierenden Personal-kredite sind in den ersten sechs Monaten des Jahres 1927 von 848,01 Millionen Mark auf 1232,93 Millionen Mark und der Anteil an der ersaffbaren Kreditbelastung von 21 auf 25 Prozent gestiegen. Es ist daher notwendig, daß das Gesamtproblem der landwirtschaftlichen Verschuldung energisch in Angriff genommen wird, und daß endlich Maßnahmen zu einer durchgreifenden Umschuldung nebst Zinsverbilligung ergriffen werden. Wir sind der Ansicht, daß die für die Umschuldung notwendigen Mittel auf dem Weg einer Ernährungsanleihe aufzubringen sind. Hierbei würde es sich wirklich um eine Anleihe zu produktiven Zwecken handeln, die zum Motor für die gesamte Volkswirtschaft werden könnte. Denn es muß wiederholt werden, daß, wenn die Umwandlung und Fundierung der Schulden nicht gelingt, der heutige Produktionsstand der Landwirtschaft nicht mehr haltbar ist. Die Lage der Landwirtschaft hat sich aber in diesem Herbst so zugespitzt, daß sie die Durchführung dieses großen Problems ohne eine Zwischenlösung nicht abwarten kann. Es ist daher zu begrüßen, daß die bringenden Vorstellungen des Reichslandbundes wenigstens zu dem Ergebnis geführt haben, daß in allen Fällen von einem Eintreiben der fälligen Rentenbankwechsel abgesehen werden soll, wo eine Gefährdung der Weiterführung der Betriebe vorliegt. Ebenso eng wie die Kreditfrage hängt auch die Frage der Gestaltung der Handelsvertragspolitik mit dem Problem der Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft zusammen. Mit besonderer Sorge steht die deutsche Landwirtschaft dem bevorstehenden deutsch-polnischen Handelsvertrag entgegen. Die Abschließung eines Vertrages mit Polen auf Kosten der deutschen Landwirtschaft bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Preisgabe Ostpreußens. Der Reichslandbund warnt daher in letzter Stunde noch einmal vor einem Exportoptimismus, der eigentlich durch die Erfahrungen der letzten Jahre widerlegt sein sollte und dem die Lebensinteressen der Landwirtschaft geopfert werden müßten. Eine weitere äußerst schwere Gefährdung der landwirtschaftlichen Betriebsbilanz stelle die wachsende Belastung durch die öffentliche Hand dar. Die heute beinahe allseits betonte Notwendigkeit einer Revision unserer außenpolitischen Verpflichtungen werde auf große Schwierigkeiten stoßen, solange für öffentliche Zwecke das dreifache an Belastung auf der deutschen Wirtschaft liege. So lasteten auf der deutschen Landwirtschaft Sorgen, die in verweigerter Stunde den Gedanken aufkommen lassen könnten, die Waffen zu strecken. Nur das Verantwortungsgefühl für die Gesamtheit habe diese letzte traurige Folge verhindert.

Parker Gilbert und die deutsche Antwort.

○ Berlin, 8. November. (Draht.) Eine Berliner Korrespondenz glaubt mitteilen zu können, daß Parker Gilbert mit dem deutschen Memorandum unzufrieden sei. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist von einem derartigen Urteil Parker Gilberts nichts bekannt. Das Memorandum soll ja auch die Grundlage für weitere Verhandlungen bilden und erfordert sicherlich auch von Seiten Parker Gilberts ein eingehendes Studium.

Eine neue Verhaftung in Rumänien.

✚ Bukarest, 8. November. (Draht.) Montag früh wurde an der Grenze der Marineoffizier Theodoru verhaftet. Die rumänische Sicherheitspolizei war von Paris aus benachrichtigt worden, daß Theodoru, der vor sechs Tagen Paris im Auto verlassen habe, mit wichtigen Dokumenten des Prinzen Carol unterwegs sei. Bei einer Leibesvisitation wurde nichts gefunden. Theodoru sollte bereits freigelassen werden, als man im Kühler des Wagens die betreffenden Schriftstücke fand. Darauf wurde Theodoru mit seiner Frau unter starker Bedeckung nach Bukarest gebracht.

Was die Deutschnationalen nicht wünschen.

□ Görtlik, 8. November. (Draht.) In einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach sich der Abgeordnete von Freitag-Loringhofen unter dem Thema „Verfassungsreform“ für die Beibehaltung des jetzigen Wahlrechts aus, obwohl er der deutschnationalen Volkspartei nicht in allem zusagen könne. Alle vorgeschlagenen Änderungen: Abschaffung des Frauenwahlrechts, Beseitigung des Wahlalters, Erhebung der Listenwahl durch Stichwahl, würden nur dem Mittelstande zugute kommen. Die Partei sei in der eigenartigsten Lage, könne aber für eine Änderung nicht eintreten, um ihren Gegner nicht zu stärken. Eine Annäherung an den Einheitsstaat sei erstrebenswert, eine Monarchie könne aber nur durch Umwälzung außenpolitischer Ereignisse wiederkommen.

— Der preussische Haushaltsplan wird voraussichtlich am 19. November dem Staatsrat und Mitte Dezember dem Landtag zur Beschlussfassung zugeleitet werden. Wie verlautet, hat der preussische Finanzminister bei der Staatsaufstellung äußerste Sparsamkeit walten lassen.

Amerika als Gläubigerstaat.

△ Washington, 8. November. (Kuntin.) Nach einer Zusammenstellung des Schatzamtes sind am 15. Dezember folgende Raten fremder Schulden fällig: von England 380 000 000 Mark, von der Tschechoslowakei 62 000 000 Mark, von Belgien 4 600 000 Mark, von Polen 4 200 000 Mark, ferner kleinere Beträge von Finnland, Ungarn, Lettland, Litauen und Estland von insgesamt 41 800 000 Mark. Das amerikanische Schatzamt erwartet, daß Frankreich nach den Frühjahrswahlen Vorschläge zur Regelung seiner Kriegsschulden unterbreiten werde, andernfalls müsse es im August 1928 für Kriegsmaterial fast zwei Milliarden Mark bezahlen. Als vorläufig uneinbringlich wurden vom Schatzamt über eine Milliarde Mark von Rußland und 68 Millionen Mark von Armenien abgeschrieben.

Ein neuer polnischer Banditenstreich.

□ Rattowik, 8. November. (Draht.) In einer Versammlung der Deutschen katholischen Volkspartei in Gieraltowik ernannte der Abgeordnete Franz die Mitglieder seiner Partei zur Loyalität gegenüber Polen und zitierte dabei das Bibelwort: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.“ In diesem Augenblick überfielen ihn mit Gummiknüppeln bewaffnete polnische Aufständische mit dem Rufe: „Wir werden Dir den Kaiser geben.“ Der Abgeordnete brach schließlich bewußtlos zusammen, als er sich nach mehreren Minuten etwas erholt hatte, wurde er von neuem zu Boden geschlagen. Daß die Aufständischen von der Versammlung überhaupt Kenntnis erhalten konnten, war nur dadurch möglich, daß die brieflich versandten Einladungen auf der Post geöffnet worden waren. Bezeichnend ist weiter, daß einer der Delegierten, der zur Postwechselwache eilte, diese verschlossen fand. Der Deutsche Klub im schlesischen Seim wird beim Wojwoden und beim Präsidium der Gemischten Kommission, Calonder, Beschwerde wegen der Angelegenheit erheben.

Polnische Militärgrenzschutz in Ost-Oberschlesien.

□ Warschau, 8. November. (Draht.) Die polnische Regierung beabsichtigt, an der ganzen deutsch-polnischen Grenze militärische Grenzschutz einzurichten. Bisher wurde nur die polnische Ostgrenze militärisch bewacht, während an der Westgrenze Postbeamte diesen Dienst versahen. Eine entsprechende Gesetzesvorlage ist bereits in Vorbereitung.

Deutsches Reich.

— Die Führung der deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen wird laut Täglicher Rundschau nicht von dem bisherigen Vorsitzenden Staatssekretär Sernald geführt werden. Als sein Nachfolger wurde Ministerialdirektor Posse genannt. Es steht aber noch nicht fest, ob Posse tatsächlich diese Führung übernehmen wird. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß eine andere Persönlichkeit an die Spitze der deutschen Abordnung berufen wird.

— Abänderungsgesetz zum Reichswohnungsgesetz und dem Mieterschutzgesetz beriet am Dienstag der Reichstagsausschuß für Wohnungswesen. Abg. Lipinski (Soz.) trat für eine Änderung des Bürgerlichen Gesetzbuches und für die Schaffung eines dauerhaften sozialen Mietrechtes ein. Der Redner kritisierte die Herausnahme der sogenannten Großwohnungen und der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft.

— Gegen die Einrichtung von Postsparkassen wendet sich jetzt auch der Reichstädtetbund, die Spitzenorganisation der Klein- und Mittelstädte, weil dadurch die hochstehenden kommunalen Sparkassen verdrängt werden müßten und die zentral geleiteten Postsparkassen niemals das Kreditgeschäft so ausüben können, wie die örtlichen Sparkassen.

Die Rattowiker kommissarische Stadtvorordnetenversammlung, die der Wojwodschaftsrat ernannt hat, soll am Donnerstag zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammentreten. Die Beschlussfähigkeit dieser Sitzung ist jedoch in Frage gestellt, da bisher eine ganze Anzahl der ernannten Stadtvorordneten ihre Annahmeerklärung nicht abgegeben haben.

Auf den tschechischen Bahnstrecken ist, wie aus Prag gemeldet wird, der Verkehr völlig normal. Alle Züge verkehren angelegt wieder durchaus regelmäßig.

Als Oberbürgermeister von Prag ist der Deutschenseind Dr. Braxa wiedergewählt worden, auf dessen Veranlassung seinerzeit alle deutschen Anschriften in Prag entfernt werden mußten.

Mit Gehaltsforderungen melden sich jetzt auch die österreichischen Beamten. Ein Ausschuß der Bundesbeamten beschloß, der Regierung am Dienstag Forderungen zu überreichen, an deren Spitze die Erhöhung sämtlicher Gehälter um 17,5 Prozent steht.

Aus Stadt und Provinz.

Was wird aus dem Exerzierplatz bei Grunau?

Schwarzbach billiger?

Bekanntlich trat man vor kurzem in Verhandlungen ein mit den Landwirten aus Grunau, da ein Übungsplatz auf die Felder im Osten von Grunau verlegt werden sollte; diese Felder liegen gleichzeitig im Bereich der Segelflugschule, und damit hätte auch die Geländefrage der Schule geregelt werden können. Die Grunauer Landwirte waren damals grundsätzlich bereit, in der gedachten Weise Ländereien zu verpachten; da aber ein Teil dieser Landwirte in ihrer Existenz schwer bedroht war, mußten Nachsummen verlangt werden, die an sich hoch erschienen, jedoch die Lebensfähigkeit der Landwirte möglich machen mußten. Jetzt stehen der Stadt Hirschberg neuerdings jedoch wesentlich billigere Ländereien, besonders bei Schwarzbach, zur Verfügung, so daß die Aussichten so stehen, daß wahrscheinlich der Übungsplatz nicht nach Grunau, sondern nach Schwarzbach oder einen anderen Ort kommt. Das Gelände bei Grunau wäre allerdings das geeignetste, und man gibt es deshalb auch nicht gern auf. Es entspricht den heutigen Anforderungen für einen Übungsplatz, liegt für die Kasernen am günstigsten und brächte gleichzeitig den längstverwünschten Segelflugplatz. Wenn das Projekt scheitert, dann muß die Segelflugschule versuchen, die Geländefrage von sich aus zu regeln, was ja auch schon mit einigen Landwirten gelungen ist. Sollte eine Einigung mit den übrigen Landwirten nicht möglich sein, dann müßte die Flugschule sich nach einem anderen Gelände umsehen und unter Umständen von Grunau abwandern. Das aber wäre natürlich für Grunau von großem Nachteil.

Der Verkehr auf dem Hirschberger Flugplatz.

Am 15. Juni wurde der Flughafen „Riesengebirge“ mit der Eröffnung der Fluglinie Breslau-Hirschberg-Görlitz-Berlin dem Verkehr übergeben, und am 30. Juni wurde dann auf der Anschlussstrecke Hirschberg-Neiße der Betrieb aufgenommen. Mit dem 23. September wurde der diesjährige flugplanmäßige Verkehr auf dem Hirschberger Flughafen eingestellt. In der Zeit vom 15. Juni bis zum 23. September waren hier 248 Landungen zu verzeichnen; nur 13 Mal war in der ganzen Zeit eine Landung infolge ungünstigen Wetters nicht möglich. Es kamen in Hirschberg 491 Personen an; es flogen ab 344 Personen, und 155 Personen kamen durch, so daß also der Flughafen Riesengebirge einen Verkehr von 990 Personen zu verzeichnen hatte. Es landeten hier die Piloten Drechsel 76 mal, Bandmann 57 mal, Schabki 54 mal und Doerr 52 mal. Den Rest der Landungsteile teilten sich verschiedene Piloten, die hier ein oder zweimal landeten. Die Zahlen beweisen, daß sich der Verkehr auf dem Flughafen Riesengebirge sehr gut entwickelt hatte. Umso bedauerlicher wäre es, wenn der Flughafen geschlossen werden müßte, weil das Reich Zuschüsse nicht mehr zahlen will. Sollte das Reich versagen, so bleibt der Staat unsere Hoffnung, um eine Schließung des Hirschberger Flughafens zu verhindern.

Spinale Kinderlähmung in Hermisdorf.

Nachdem, wie der Bote schon berichtete, die spinale Kinderlähmung auch in Schlesien, im Kreise Dels und im Kreise Luban, beide Male nicht tödlich verlaufen, aufgetreten war und auch in Schweidnitz einige Fälle weniger schwerer Erkrankungen festgestellt werden mußten, ist diese böse Krankheit auch in Hermisdorf u. R. eingezogen. Ein Schulkind erkrankte dort vor etwa anderthalb Wochen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, ist aber auch nicht gestorben. Die Hermisdorfer Erkrankung ist allerdings der einzige bisher gemeldete Fall von spinaler Kinderlähmung im Kreise Hirschberg geblieben.

Die epidemische Kinderlähmung befällt nach einer Äußerung von Professor Dr. Rudolf Bennhoff in der „Voss. Ztg.“ hauptsächlich Kinder im zweiten bis vierten Lebensjahre, gelegentlich größere, selten auch Säuglinge und Erwachsene. Zunächst unterscheiden sich die Erscheinungen nicht von denen vieler anderer fieberhafter Erkrankungen. Wenn dann die ersten, oft stürmischen Erscheinungen vorbei sind, zeigen sich die Lähmungen; gelegentlich schon nach einem, meist nach mehreren Tagen. Manchmal ist die Krankheit tödlich, meist aber wird sie überstanden, aber nicht immer so, daß völlige Gesundheit einträte. Wenn auch in den meisten

Fällen die Lähmungen nach und nach zurückgehen oder ganz verschwinden, in einer Anzahl von Fällen kommt es zu bleibenden Lähmungen.

Den Lähmungen steht man nicht mehr so rasselnd und so hoffnungslos gegenüber, wie früher. Die moderne Orthopädie ist in der Lage, durch sinnreich ausgedachte Operationen manche viele Jahre bestehende Lähmung zu beseitigen, durch Ueberspaltung der Antriebsstellen noch leistungsfähiger Muskeln und Sehnen an die Stelle der leistungsunfähigen gewordenen, verloren gegangene Beweglichkeit wieder herzustellen. Aber es braucht gar nicht zu den vielfach beobachteten starren Verengstellungen zu kommen.

Wichtiger, als den Lähmungen vorzubeugen, ist es, der Krankheit als solcher vorzubeugen. Hierbei kann die Gesundheitsbehörde nur etwas, muß die Bevölkerung das meiste selber tun.

Nämlich: Wie bei vielen anderen Infektionskrankheiten gibt es auch bei der epidemischen Kinderlähmung viel mehr Angesteckte als Kranke. Die nur Angesteckten sind aber für die Weiterverbreitung ebenso gefährlich, wie die Kranken selber. Es ist hier ebenso, wie bei den oft genug aus Anlaß von Epidemien in der Öffentlichkeit besprochenen Bazillenträgern bei Diphtherie, Typhus, Paratyphus usw. Um einen einzelnen Kranken herum findet man häufig andere, die an mehr oder weniger beachteten Katarthen der Nase, des Rachens, der Luftröhre oder des Magens und Darms leiden, oder die gar keine Beschwerden haben und mit deren Ausscheidungen gleichwohl bei Kaninchen und Affen die Krankheit künstlich erzeugt werden kann.

Wissen wir nun weiter, daß vorwiegend Mund und Hals die Eingangspforten für die Erreger sind, so ergeben sich ohne weiteres die notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen: Fiebert das Kind, dann hole man den Arzt, damit die Krankheit rechtzeitig erkannt werde. Ist sie erkannt, dann Absonderung des Kranken, möglichst in einem Krankenhaus. Nach Besserung Kernbalken von der Schule bis zur völligen Genesung, mindestens auf etwa sechs Wochen. Während des akuten Stadiums sollen auch die nicht erkrankten Geschwister vom Unterrichtsbesuch fernbleiben; möglichst Verbringung der Geschwister an einen anderen Ort.

Für alle anderen ergibt sich die hygienische Regel, die auch in jeder Grippezeit wiederholt wird, die für jedermann jederzeit selbstverständlich sein sollte: nicht anbrusten, nicht anniesen, nicht anhaften, Sauberkeit mit Nasenschleim, Auswurf und allen anderen Ausscheidungen. Besonders aber sollen Leute mit Schnupfen, Husten, Durchfällen, Kindern gegenüber vorsichtig sein, es darf nicht der Schnupfen der Eltern zur Erkrankung und Lähmung des Kindes führen. Vielleicht werden die Ansteckungskeime nicht nur von Menschen, sondern auch von Haustieren, Papageien, Stäfliegen übertragen. Also auch hier die selbstverständliche Vorsicht!

Der Grubenbrand im Hans Heinrich-Schacht.

Die von Waldenburg aus verbreiteten Nachrichten über den Grubenbrand auf dem Hans Heinrich-Schacht ließen die Meinung auskommen, daß man es mit einem ungewöhnlich großen Brande unter Tage zu tun habe. Sie erregten daher über Schlesiens Grenzen hinaus, selbst in Berlin und Prag, ziemliches Aufsehen und hatten auch telephonische Rückfragen in Waldenburg zur Folge. Ja, es fanden sich sogar am Sonntag Leute von auswärts im Waldenburger Revier ein, die von diesem Brande was sehen wollten. Sie kamen aber keineswegs auf ihre Rechnung, denn zu sehen war nichts. Allerdings war der Grubenbrand, wenn man diesen Ausdruck anwenden will, schon seit dem Monatswechsel das Gespräch der Bergleute, und wohin man auch kommen mochte, auf der Elektrischen, in den Gastwirtschaften, nicht zuletzt bei den Barbieren, werden in der Tat allerhand Gerüchte kolportiert, die das, was an der Sache wahr ist, erheblich übersteigern. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß der Grubenbrand im Hans Heinrich-Schacht schon seit Tagen gelöscht ist. Der Brandherd wurde durch Verschlämmung erstickt. Das Feuer brach etwa 60 Meter unter Tage aus und zwar in einer Ausdehnung von etwa 20 mal 10 Meter. Man ersieht schon aus diesen Zahlen, daß es sich um einen räumlich eng begrenzten Brand gehandelt hat. Auch wird von bestunterrichteter Seite erklärt, daß nicht die Kohle gebrannt hat, sondern nur das in den Stollen eingebaute Holz. Der Hans Heinrich-Schacht liegt westlich von Weisklein gegen den Hochwald zu.

Im allgemeinen ist das Waldenburger Revier seit längerer Zeit von wirklich nennenswerten Grubenbränden verschont geblieben. Die meisten großen Grubenunfälle sind auf das Anschließen von soa. Bläsern zurückzuführen, sind also eine Folge der soa. Kohlen-säureausbrüche. Bekanntlich sind die Waldenburger Klöße sehr reich an gasförmiger Kohlen-säure, die bei Sprengungen nicht selten in großen Mengen entweicht und dann sehr gefährlich wird. Größere Brände sind schon wegen der verhältnismäßig geringen Mächtigkeit der Klöße nicht so leicht möglich.

Der Brand in der 28. Abteilung (Wilhelm-Stollen) des Hans Heinrich-Schachtes hat, wie noch bemerkt sei, keine Minderung der Förderung zur Folge gehabt, diese ist im Gegenteil aus anderen Gründen in letzter Zeit größer geworden. Auch kann von einer nennenswerten Störung des Betriebes und einer Minderung der Belegschaft aus Anlaß des Grubenbrandes keine Rede sein.

bleibt das Jeschkenhaus in deutschem Besitz?

Wie deutsch-böhmische Blätter berichten, soll das Jeschkenhaus im Besitz des Gebirgsvereins für das Jeschken- und Hiesengebirge in Reichenberg verbleiben. Graf Clam-Gallas hatte seiner Zeit dem Gebirgsverein die Kuppe des Jeschken zum Bau eines Untertunfts-Hauses überlassen; dieser Grund und Boden war aber jetzt von der tschechischen Regierung beschlagnahmt worden, und es hieß, die tschechische Regierung wolle auch die dem Gebirgsverein gehörenden Gebäude beschlagnahmen und sie dem tschechischen Touristenklub überlassen. Erfolgreicher Weise soll die tschechische Regierung auf die Beschlagnahme der Gebäude verzichtet haben, so daß diese im Besitz des Gebirgsvereins verbleiben. Allerdings hat sich die Regierung den Verzicht auch bezahlen lassen. Der Grundherr Clam-Gallas hat dem Staate ein größeres Grundstück als Ersatz angeboten und in dem Verggasthause müssen Räume für die Errichtung einer Station des tschechischen Touristenklubs abgetreten werden.

* (Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum) beging der staatliche Revierförster Karl Wipperling in Königs- walde in der Grafschaft Glas, ein geborener Hirschberger und ehe- maliger Angehöriger des 5. Jägerbataillons.

* (Sein goldenes Bürgerjubiläum) feierte der Schuhmachermeister Friedrich Rambach im Stadtteil Gunners- dorf. Leider ist Herr Rambach, der früher als einer der ersten Führer der Sozialdemokratie im Riesengebirge auch eine politische Rolle gespielt hat, infolge seines hohen Alters nicht mehr rüstig. Die Stadt hat dem Jubilar, der sich wegen seiner vortrefflichen menschlichen Eigenschaften in allen Kreisen großer Wertschätzung erfreut, das übliche Ehrengeschenk überreichen lassen.

b. (Ihren 85. Geburtstag) wird Frau Marie Wolsche, Hellerstraße Nr. 23, langjährige Leserin des Boten be- gehen.

* (Für das Schurgericht Hirschberg) wurden für 1928 ausgelost als Hauptgeschworene: Gemeindevorsteher Hein- rich Dittich-Grünau, Fabrikbesitzer Oskar Winger-Boherröhrs- dorf, Fabrikbesitzer Dr. Friedrich Erfurt-Straupis, Direktor Walter Plant-Hirschberg, Studienrat Alfred Piebner-Hirschberg, Zimmermeister Paul Anzorge-Warmbrunn, Gutsbesitzer Reinhold Mailwald-Waltersdorf, Gutsbesitzer Paul Weichert-Mittenmisch, Gemeindevorsteher Roser-Hirschdorf und Lokomotivführersfrau Annette Kubnt-Hirschberg; als Hilfseschworene: Kaufmann Max Krause, Fleischermeister Friedrich Naule, Kassierer Bruno Mar- quardt, Kaufmannsfrau Margarete Lüdersdorf, Kaufmann Martin Maffert und Lagerhalter Hermann Richter, sämtlich aus Hirschberg.

sp. (Die schlesische Beamtenfachschule,) be- kanntlich die von den kommunalen Erbsenverbänden Ober- und Niederschlesiens in Breslau eingerichtete Fachschule, hat ihren ersten Lehrgang mit 40 Schülern, darunter einer Dame, vor einigen Wochen begonnen. Der zweite Lehrgang mit ebenfalls 40 Schülern beginnt am 1. Dezember. Ein dritter Lehrgang ist erst für Oktober des kommenden Jahres in Aussicht genom- men. Der Schulausschuss hat beschlossen, durch eine Vortrags- reihe auch der Beamtenschaft außerhalb der Schule Anregungen zu bieten. Das Programm für diese Vorträge im kommenden Winter wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

* (Eine Autoverbindung von Vollenhain nach Salzbrunn?) Der Kraftfahrunternehmer Julius Küder in Rauer will die schon bestehende Kraftfahrline Vollenhain- Glesmannsdorf bis zum Endpunkt der Kraftfahrline Salzbrunn- Altreichenau verlängern. Dadurch würde dann eine direkte Auto- verbindung zwischen Vollenhain und Salzbrunn hergestellt sein, die schon seit Jahren angestrebt wird.

* (Auf der Kraftfahrline Hirschberg-Bräcken- berg) wird vom Freitag an der zweite Wagen statt 16,15 Uhr schon 16,1 Uhr ab Bahnhof Hirschberg abfahren. Beide Fahrten der Linie sind so beschleunigt worden, daß sie in Krumnhübel gleichzeitig mit dem Eisenbahnzug eintreffen.

* (Winters Einzug im Hochgebirge.) Die wun- der schönen Herbsttage, die uns in diesem Jahre in so reicher Zahl beschieden waren, scheinen nun endgültig vorüber zu sein. Am Montag ist der von Arietern schon lange angekündigte Wetter- umschlag eingetreten. Die Temperatur ist wesentlich zurück- gegangen und im Tale setzte Regen und auf dem Hochgebirge Schneefall ein. Am Dienstag morgen lag auf dem Hochgebirge bis etwa 100 Meter herab Schnee. Das „Observatorium Schnee- foppe“ hatte schon in einem am Montag ausgegebenen Bericht mit dem Eintritt von winterlichem Wetter gerechnet. Es be- richtete: „Am Freitag lag der Luftdruck noch um 5 mm über, am Sonnabend jedoch bereits um 3 mm unter normal. Zugleich ging auch die Temperatur zurück, und zwar um 8 Grad, so daß sie am Sonnabend unter Minus 1 stand. Der starke Südwest erhob sich noch vor Abend bis zum Sturm von Stärke 10 mit 30 Sekundenmeter, wobei das Barometer immer weiter zurückging; der Sturm ging dabei aber bis auf Stärke 8 zurück; nur um die Mittagszeit brauste er wieder mit Stärke 10 herüber: es setzte sich daher, da die Temperatur bis auf Minus

2 sank, in 1600 Meter Höhe reichlich Raubtreib an. Der Sonn- abend, besonders der Sonntag, waren recht trabe Tage. Am Montag verschwand der Nebel am Vormittag ziemlich unvermit- telt, und es zeigten sich nicht nur die Taler klar, sondern es herrschte auch Fernsicht, besonders nach Osten und Süden, wo man am Horizont die Kuppen des Böhmerwaldes sehen konnte. Es ist jedoch, da der Luftdruck sehr tief steht, mit dem Eintritt von winterlichem Wetter zu rechnen, wenn erst der Wind nach West und Nordwest drehen wird, was bevorsteht.“

(Der jugendliche Mädchenmörder Rudolf Petri) sitzt noch immer im Bunzlauer Gefängnis. Dem Justizminister ist über die Angelegenheit eingehend berichtet worden. Sobald die Voruntersuchung abgeschlossen sein wird, dürfte darüber entschieden werden, ob Petri zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Nervenheilanstalt zugeführt oder ob gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet werden wird. Dafür, daß er im Zustande von Wahnideen die siebzehnjährige Aufba- schülerin Johanna Sante getötet hat, scheint die völlig unmo- tiviertere Tat selbst zu sprechen; auch deuten Vorkommnisse in der Familie Petris dahin, daß er erblich belastet sein dürfte. Seine Mutter verübte vor etwa drei Jahren unter ganz eigenartigen Umständen Selbstmord. Sie war nach dem Tode ihres Mannes nervenkrank geworden und war eines Tages von Löwenberg nach Hirschberg gefahren, um hier Selbstmord zu verüben. In der Dunkelheit des Abends ging sie auf den Bahnhof, er- kletterte einen auf einem Rangiergleise stehenden Eisenbahnwagen und berührte die Starkstromleitung von 80 000 Volt. Die un- glückliche Frau wurde durch den Strom nicht sofort getötet, erlitt aber so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf im Hirschberger Krankenhause, wohin man sie gebracht hatte, starb. Wird Petri für die Tat als verantwortlich erklärt, dann erfolgt seine Abur- teilung vor dem Landgericht.

* (Der Messingläser im Botenschaufenster.) In einem Boten-Schaufenster sind die in letzter Zeit mehrfach er- wähnten und auch in Schlesien, z. B. in Gleiwitz, bereits aufgesun- denen Messingläser (Niptus hololeucus) gegenwärtig ausgestellt. Der Käfer stellt einen außerordentlichen Schädling dar, vor dem nicht sicher ist, selbst Metalle nicht. Hauptfährlich ist es aber die Baumwolle, die seinem Geschmack entspricht. Jedenfalls ist es nötig, auf der Hut zu sein. Des kleinen unscheinbaren gelb-brau- nen Käfers eigentliche Heimat ist Kleinasien.

* (Die Volksbücherei,) Promenade 37 (Sparfassen- gebäude), die einem eingetragenen Verein gehört, arbeitet sehr rege. So ist in der letzten Zeit wieder eine ganze Anzahl neuer Bücher eingekauft worden. Das ist besonders lobt, da die langen Abende wieder da sind, sehr erfreulich. Werke von A. Neumann, G. Grimm, Th. Mann, M. Hummel, J. London, S. Lindet, Rathenau seien nur von vielen anderen, die dort zu entleihen sind, genannt.

r. (Die Technische Nothilfe) hielt Freitag im Hotel „Drei Berge“ eine Versammlung ab, in der der Brückenbau vom 10. v. Mts. in Giersdorf im einzelnen besprochen wurde; daran schloß sich eine Besprechung eines Brückenbaues bei reißendem Hochwasser.

e. (In einer Kleinrentnerversammlung) am Montag im Gasthof „Zum Rynast“ führte Schürat a. D. Ro- domski aus, daß sich die früheren Besitzer mobiler Vermögen mit den jetzigen Aufwertungsbesessen unmöglich abfinden können, weil sie danach fast allein die Kriegasfolgen und die ganzen In- flationsverluste zu tragen hätten. Wenn Deutschland weiter ein Rechtsstaat bleiben wolle, so müßten die jetzigen Aufwertungs- gesehe derart abgeändert werden, daß eine gleiche und gerechte Verteilung der Inflationsverluste erfolge, natürlich unter Fest- setzung von Kündigungs- und Zahlungssterminen, daß eine Er- schütterung der Wirtschaft und der Staatsfinanzen nicht eintritt. Weiter wurde bekannt gegeben, daß die Demokratische Reichstags- fraktion vor kurzem einen Entwurf zu einem Rentnerversorgungs- gesetz eingebracht hat, was zu begrüßen sei, wenn auch nicht alle Forderungen der Kleinrentner berücksichtigt seien. Von einer Beih- nachsteinbesicherung soll in diesem Jahr, wegen der ablehnen- den Haltung der Geschäftsleute, Abstand genommen werden.

r. (Der Verband der Bäcker- und Nahrungs- mittelarbeiter) veranstaltete in der „Alten Hofmann“ sein diesjähriges Familienfest in Form eines „Bunten Unter- haltungsabends“. Der Vorsitzende Richard Wolf hielt die Be- grüßungsansprache. Artur Schier sorgte aufs Beste für Unter- haltung durch Vorträge, Verlosung und Festball verschönte das Fest.

* (Der Verein der Freidenker und für Feuer- bestattung) hielt Sonntag im Gunnersdorfer Kretscham eine Versammlung ab. Der Vorsitzende erörterte den Entwurf zum Reichsschulgesetz, gegen den eine Entschließung angenommen wurde. Max Eulenburg-Berlin las dann sein Drama „Rain, eine Tragödie der Menschheit“ vor und fand damit reichen Beifall.

* (Der nächste Lichtbildervortrag von Missio- nar Langhoss) im Lyzeum am Mittwoch behandelt das Thema: „Christus oder Mohamed“.

j. Grunau, 7. November. (Turnerfest. — Ergebnislose Versteigerungen.) Die Freie Turnerschaft veranstaltete am Sonnabend im Gasthof „Brauner Hirsch“ ihr 6. Stützungsfest, verbunden mit Theater, Preisschießen und Verlosung. Die Veranstaltung nahm einen harmonischen Verlauf. — 10 Festmeter Bauholz sind schon viele Male zur Zwangsversteigerung gestellt worden, aber jedesmal fällt die Versteigerung aus mit dem nunmehrigen Erlösa, daß Bieter jetzt überhaupt ausbleiben. Das Holz lagert hier auf einem Bauplatz und stammt von einer Besitzerin in Bobersdorfsdorf.

k. Hartau, 7. November. (Der Raiffeisenverein) hielt seine Herbst-Generalsversammlung im Gerichtskreisraum ab. Der Rechner Jaedel erstattete den Geschäftsbericht bis zum 31. Oktober. Die Spareinlagen haben sich gegen 1926 nahezu verdoppelt. Auch im Warenverkehr ist eine Zunahme zu verzeichnen. Der Verein zählt jetzt 92 Mitglieder. Anstelle des insolge Wegzuges aus dem Aufsichtsrate ausgeschiedenen Hauptlehrers Hallmann wurde neu Rentier Brunzel gewählt und als Aufsichtsratsvorsitzender Mühlenbesitzer Erwin Hartau. Es sprach dann Geschäftsführer Butte-Hirschberg über die augenblickliche Wirtschaftslage und an Hand von Beispielen über die Vorzüge des genossenschaftlichen Warenverkehrs. Beschlossen wurde, einen Familienabend abzuhalten.

gk. Bad Warmbrunn, 8. November. (Der Katholische Gesellenverein) veranstaltete Sonntag im „Schlesischen Adler“ sein 58. Stützungsfest. Nach einem Prologo, vorgetragen vom Senior des Vereins, Alfred Freife, richtete der Präses, Kaplan Richter, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Von Mitgliedern des Vereins wurden „Die deutschen Kleinstädter“ von Kobebue vortrefflich gespielt. Mit einem Tanzkränzchen wurde der wohl-gelungene Abend beschloffen.

e. Bad Warmbrunn, 8. November. (Postkassisches.) Wie das jetzt verschiedentlich geschieht, soll auch in dem Warmbrunner Postamt in nächster Zeit ein Schrank mit 50 Postschließfächern eingebaut werden, was von den interessierten Kreisen Warmbrunns oewiß mit Freuden begrüßt werden wird.

gk. Bad Warmbrunn, 7. November. (Die Feuerwehr) feierte Sonnabend ihr 53. Stützungsfest. Die Steierabteilung der Wehr stellte Pyramiden-Gruppen, und die Herren-Kiege des Männer-Turnvereins bot turnerische Darbietungen am Riege. In abwechselnder Reihenfolge wurden Musikstücke und humoristische Vorträge von Herrn Gehling vorgetragen. Für langjährige treue Dienste in der Wehr wurden ausgezeichnet die Mitstreiter Junge für 55 Jahre, Kiefe und Böhmelt für 35 Jahre, Kreisler, Dentschel, Kemp für 30 Jahre, Drehmer, Hoffmann Karl, Kaplan, Scharf, Köhler Wilh. für 20 Jahre, Turek, Mewald für 15 Jahre, Heinrich für 10 Jahre. Die Dienstauszeichnungen für 25jährige treue Dienste, welche durch den Staat zur Verleihung gelangen, erhielten die Mitglieder Kirische, Kiefe, Kuschera, Mühle, Tren, Kemp, Rittmann, Böhmelt Fritz, Kreisler Alfred. Gemeindevorsteher Dr. Unger versprach, auch weiterhin für die Wehr einzutreten. Ein Tanzkränzchen beschloß den Abend.

* Bad Warmbrunn, 7. November. (Künstler-Konzert.) Wie bereits bekannt ist, können die Künstler-Abonnements-Konzerte deren vorjährige Veranstaltung mit einem Fehlbetrag geendet hat, in diesem Winter nicht stattfinden. Deshalb wird es unser künstlerische Musik liebendes Publikum interessieren, daß es ermöglicht worden ist, zwei anerkannte Künstlerinnen von Welt, nämlich die Geigerin Juanita Norden und die Violon. Hof- u. Kammer-Virtuosin Adele aus der Obe zu einem Konzert am 14. November in der Galerie zu veranlassen. Ueber Fräulein Norden, die ihre Ausbildung im Konservatorium in Brüssel und der früheren Königl. Hochschule für Musik unter Prof. Joachim erhalten hat und die ebenso wie Fräulein aus der Obe an fast allen hervor-ragenden Kunstplätzen des In- und Auslandes, z. B. in Wien, London, Newyork, Boston, St. Petersburg, Moskau, Rom usw. mit großem Erfolge konzertiert hat, liegt eine große Reihe von höchst anerkennenden Kritiken vor.

e. Bermsdorf u. R., 8. November. (Personalnachricht.) Der wegen Krankheit längere Zeit beurlaubt gewesene Kantor Ratel hat seinen Dienst wieder übernommen. Sein Vertreter, Junglehrer Brannstein, ist nach Rimpisch übergesiedelt.

f. Petersdorf, 8. November. (Seinen 70. Geburtstag) feiert am Mittwoch der gräflich Schaffgotsch'sche Forstmeister Alfred Bormann, eine in den weitesten Kreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Seit dem 1. Juni 1882 steht er im Fort-dienst der Herrschaft, wie denn überhaupt Mitglieder der Familie Bormann seit Jahrhunderten in gräflich Schaffgotsch'schen Diensten gestanden haben. Der Vater von Bormann war Ober-förster in Ullersdorf im Isergebirge, sein Sohn ist gräflicher Ober-förster in Schreiberhau.

z. Schreiberhau, 8. November. (Vollsbildung.) Der Universitätsbund Breslau wird am 25. d. Mts zum ersten Male auch in Schreiberhau in Erscheinung treten. Der Vorsitzende des Bundes, Universitätsprofessor Dr. E. Mallen wird den Universitätsbund in Schreiberhau mit einem Vortrage einführen.

i. Neukemnitz, 8. November. (Feuer.) Am Freitag mittag brannten auf dem Dominium Neukemnitz die große Feldscheune und die erst vor wenigen Jahren erbaute gedeckte Unterfahrt für

Erntewagen vollständig nieder. Ein großer Teil der Erntebor-räte sowie Wirtschaftswagen und anderes Inventar, darunter ein wertvoller Dreschfab, wurden ein Raub der sich rasend schnell verbreitenden Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung ge-deckt. Die Wehren taten ihr Möglichstes, konnten indes die völlige Vernichtung des Gebäudes nicht aufhalten.

k. Verbisdorf, 8. November. (Straßenbeleuchtung. — Mangel an Verbindung.) Einem jahrelang gehegten Wunsche ist nun durch die elektrische Straßenbeleuchtung Rechnung getragen worden, was allgemein mit Freuden begrüßt wird. — Leider vermisst Verbisdorf jeden Post- oder Autoverkehr mit der Stadt; hier täte Abhilfe dringend not.

r. Verbisdorf, 7. November. (Sautag.) Am Sonntag wird der diesjährige Riesengebirgs-Sautag des Evangelischen Bundes hier abgehalten. Beim Festgottesdienst hält Pastor Vorn-tam-Görlich die Festpredigt. In der Versammlung am Nachmitt-ag in Stephan's Gasthof wird Superintendent Barto einen Vor-trag über „Luthers Erbe in den Kämpfen der Gegenwart“ halten.

o. Jannowitz, 8. November. (Verschiedenes.) Nachdem die diesjährige Rörung von Bullen und Riegenböcken erfolgt ist, werden folgende Besitzer, die geförte Tiere besitzen, bekannt-gegeben: 1. Bullenbesitzer: Bartisch, Heinrich, Bauergutsbesitzer, Bartisch, Wilhelm Bauergutspächter. Mahn, Robert, Bauergut-sbesitzer. 2. Riegenbockbesitzer: Adolf, Gustav, gen. Reimann, Hausbesitzer, Diebscher, Friedrich, Landwirt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß zum Feden fremder Kühe und Riegen nur geförte Manniere zugelassen werden dürfen. — Direktor G. von hier verunglückte vor einiaer Zeit abends auf der Kupfer-beraer Chaussee. Ein Radfahrer, der die Gewalt über sein Rad verloren hatte, fuhr ihn an. G. trug eine Rippenquetschung und einen Kugelgelenkbruch davon.

n. Jannowitz, 7. November. (Der Raiffeisenverein) hielt seine Generalversammlung in Scheuers Gasthaus ab. Aufsichts-ratsmitglied Bartisch brachte die Bilanz sowie den Geschäftsbericht des Jahres 1926 zum Vortrag. Der Verein zählt jetzt 148 Mit-glieder und hat im Jahre 1926 einen Umsatz von 290 000 Mark ge-liefert. An Spargeldern und Guthaben in laufender Rechnung stehen dem Verein 15 000 Mark zur Verfügung. Der Reingewinn beträt 425,77 Mark, der teilweise dem Reservofonds und Wohl-fahrtsfonds zugeführt worden ist. Bankvorsteher Bessler-Hirsch-berg sprach über die augenblickliche Geldmarktlage, unter Be-rückichtigung des genossenschaftlichen Geldverkehrs, Geschäfts-führer Butte-Hirschberg im Anschluß daran über die Notwendig-keit des genossenschaftlichen Warenverkehrs im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes. Beschlossen wurde, im Frühjahr 1928 wiederum einen Düngelehrgang stattfinden zu lassen.

a. Kauffung, 8. November. (Einbrüche) wurden in der Nacht zum Sonnabend verübt. Im „Café Lieblich“ brachten die Einbrecher ein Fenster ein und entwendeten einen Wasserbriem mit 35 Mark, ferner eine Menoe teurer Kleider und Wasserformeln. Bei Schneider Bessel wurde ein Damenrad gestohlen. Dann ver-suchten die Diebe, in die Kolonialwarenhandlung bei Knobloch ein-zudringen, wurden dort jedoch gestört und fielen unerkannt entkom-men. Allem Anschein nach handelt es sich wieder um Auswärtige.

j. Kauffung, 8. November. (Landgemeindegattung.) Am Mittwoch findet hier im Gasthause Krndt die Versammlung der Kreisabteilung Schönau des Verbandes der preussischen Land-gemeinden statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über Erwerbslosenfürsorge, den Kreisaußschuß-Obersekretär Franzke halten wird.

g. Rübersdorf, 8. November. (Konkurs.) Am Sonnabend ist das Konkursverfahren über das Vermögen des Sägewerks-besitzers Emil Büttner eröffnet worden.

j. Rübersdorf, 8. November. (Die Gasteckste Witten-berg) hat endlich als letzte der Rabbachalbahn anstelle der Be-troleumlampe elektrisches Licht erhalten.

Neukirch (Rabbach), 8. November. (Ein schreckliches Autounglück) ereignete sich hier am Sonnabend abend. Ein von Schönau kommendes Auto, dessen Führer anscheinend die Ge-walt über das Fahrzeug verloren hatte, überfuhr mehrere vor dem Kaufhaus Wittwer stehende Personen. Die Landarbeiter Hermann Blümel und Schneider und die 16 Jahre alte Tochter des Schneider, sowie das Töchterchen des Kraftwagenführers Bibinger kamen unter das Auto. Am schwersten wurde Blümel verletzt, dem beide Beine gebrochen wurden und der noch eine Kopfwunde davontrug. Auch die kleine Bibinger wurde schwer verletzt; sie erlitt u. a. einen Beckenbruch. Die beiden Schwerver-letzten wurden sofort in ein Krankenhaus nach Liegnitz gebracht. Schneider und seine Tochter hatten Verletzungen an Beinen und Füßen davongetragen. Der Kraftwagen war aus Kreisel bei Liegnitz; sein Führer Rutinat war nicht einmal im Besitz eines Führerscheines.

s. Löwenberg, 7. November. (Verschiedenes.) Eine Herbstblumenschau veranstaltete Gutsbesitzer Bruno Teichler von hier in den Räumen des Kaffeehauses „Hindenburg“. — Der Wohltätigkeitsabend des Vaterländischen Frauenvereins im Saale des „Weißen Hof“ war sehr gut besucht. Nach einem flott gespielten Theaterstück erfreute die Künstlerin Friedel Hingz-Berlin durch einige Vorträge. Bürgermeister a. D. Weidlich (Violine) und Kantor Altermann (Klavier) brachten musikalische Genüsse zu Gehör. Pastor Bosselt gedachte der segensreichen Tätigkeit des Frauenvereins. Das Büffett erfreute sich guten Zuspruchs, ebenso der Tanz. Die „Eiserne Bräutigam“, 37er und 155er mit ihren Tochterformationen, feierte Sonnabend im Hotel „du roi“ ihr Wintervergnügen. — Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband feierte sein Wintervergnügen im „Weißen Hof“ mit Theater und Tanz. — Der Motorradfahrerklub und der Automobilklub haben sich zu einem Verein verschmolzen. Vorsitzender ist Tierarzt Lauser.

s. Plagwitz bei Löwenberg, 7. November. (Ehrung.) Vom Deutschen Sängerbunde sind je eine Ehrenurkunde und die Sängernadel für 40jährige Treue verliehen worden den Sängern Hermann Freche, Gustav Gläser, Heinrich Brückner und Heinrich Schumann.

s. Märzdorf a. B., 8. November. (Bereinsleben.) Am Sonntag nachmittag hielt der Militärverein in der „Brauerei“ eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen: Abrechnung vom 60. Stiftungsfest, Beschlussfassung über das Wintervergnügen und Aussprache über Beitritt zur Sterbekasse. — Abends fand in der „Brauerei“ vom „Schlesischen Bauernverein“ ein Filmvortrag statt. — Die Feuerwehr hatte am Sonnabend in der „Erbhöflichkeit“ eine Marmübung.

ö. Schmottseifen, 7. November. (Der Schlesische Bauernverein.) Kreisvorstand, hatte zu einer Versammlung mit Lichtbildervorträgen eingeladen. Sekretär Mücke sprach über das Thema „Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Wirtschaft“. Zu den bevorstehenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen warnte der Redner davor, irgendwelche Konzeptionen zu machen, da dies doch fast nur auf Kosten der nieder- und oberschlesischen Landwirtschaft geht (Schweineeinfuhr z. B.). Diplom-Landwirt Möbius sprach anschließend über die allgemeine wirtschaftliche Lage, besonders in unserer Gegend, wo im Durchschnitt die Pflanzen 4 bis 6 Wochen weniger Zeit für ihr Wachstum haben als in anderen Gegenden. Landwirtschaftslehrer Verr erklärte interessante Fragen über Grünlandwirtschaft, Viehzucht, Hühnerzucht, Kalkung unserer kalkarmen Böden usw. Es wurden auch Lichtbilder gezeigt, besonders über Düngungsversuche und -erfolge, Musterwirtschaften usw.

fr. Liebenthal, 7. November. (Feuerwehrübung.) Gestern nachmittag ertönte die Alarmsignale der Feuerwehr. Es handelte sich um eine Übung der hiesigen Wehr mit den Nachbarwehren Allersdorf, Geppersdorf und Schmottseifen. Zweck der Übung war, das hiesige Kloster mit seinen wertvollen Gebäuden bei Ausbruch eines Feuers zu schützen. Kurz nach dem Alarmsignal rückten die Ortswehr sowie die Nachbarwehren Geppersdorf, Allersdorf und Schmottseifen an und wurden dem Führer der hiesigen Feuerwehr, Oberbrandmeister Reimann, der die Übung leitete, unterstellt. Bei der Kritik im Hotel Drei Berge gab Oberbrandmeister Reimann Aufklärung über den angeblichen Brandherd, die Windrichtung und die Lage des Klosters. Am allgemeinen waren die Leistungen aufredestellend.

); (Schosdorf, 8. November. (Bei dem Wintervergnügen des Turnvereins) am Sonntag im „Goldenen Frieden“ wurde außer den guten turnerischen Vorführungen ein recht netter Volkstanz der Damen vorgeführt. Auch die lebende Pyramide fand Beifall. Den Schluss bildete ein Tanzkränzchen.

st. Bad Kilsberg, 8. November. (Wiederaufbau.) Vor ungefähr einem Jahre brannte das in Touristenreisen wohlbeliebte Gasthaus „Zur grünen Kuppe“ ab. Nachdem die Brandstelle durch den Besitzer Reinhold Gläser an einen Käufer aus Langenöls veräußert war, geht der Aufbau nunmehr seiner Endung entgegen.

r. Vollenhain, 8. November. (Der Kreistag) ist für den 18. November einberufen worden. Die Tagesordnung verzeichnet u. a. folgende Vorlagen: Einführung einer allgemeinen Wertzuwachssteuer-Ordnung und einer Kreisbiersteuerordnung, Aufnahme eines Reichskredits zur Umstellung geeigneter bäuerlicher und vornehmlich Kleinbäuerlicher Betriebe auf verstärkte Grünlandwirtschaft, Prüfung und Feststellung der Rechnungen für 1926 der Kreiscommunal-kasse, der Kreispar- und Girokasse und Entlastung der Rechnungsführer, Renzähl des Amtsvorstehers des Amtsbezirks Weberau. — Anstelle von ausgeschiedenen Kreistagsabgeordneten treten der Stellenbesitzer Karl Schinner aus Ober-Runzendorf und der Rittergutsbesitzer Freiherr von Scherr-Thoh in den Kreistag ein.

% Vollenhain, 8. November. (Den Fremdenzuflrom auch nach Vollenhain zu ziehen.) ist schon seit geraumer Zeit eine der wichtigsten und unablässig verfolgten Ziele der Stadtverwaltung. Nunmehr hat die Stadt dem Maler Wytub aus Breslau Auftrag gegeben, für die Stadt mehrere Bilder von Vollenhain

und seinen Schönheiten zu malen, um diese Bilder für eine umfangreiche Kellame, namentlich Plakatkellame, zu verwenden. Man möchte Vollenhain gern zu einer „Pensionopolis“ machen, also zu einer Stadt, die Leute sich zum Ruhezit aussuchen, wenn sie in diesem Leben genug gearbeitet haben. Daß die Bestrebungen bisher nicht ohne Erfolg waren, beweist der immer stärker werdende Fremdenverkehr; allein in diesem Jahre sind z. B. auf der Volkshaus über 25 000 Besucher gezählt worden.

p. Vollenhain, 8. November. (Den Arm zermalmt.) In der Mechanischen Weberei geriet eine Arbeiterin mit dem rechten Arm in die Treibmaschine. Die Verletzungen sind so schwer, daß die Bedauernswerte wahrscheinlich den Arm verlieren wird.

p. Landeshut, 8. November. (Eigenartiger Gelände-erwerb.) Vor einiger Zeit hatte die Stadtverordneten-Versammlung den Verkauf von 400 Quadratmetern Gelände in Blasdorf bei Schömburg an den Generaldirektor Dr. Frahne beschlossen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Käufer nicht nur auf diesem Gelände, sondern noch auf weiteren 14 000 Quadratmetern, die der Stadt gehören, Besitzrecht ausübt. Kürzlich wurde das Gelände von Mitgliedern des Magistrats und der Baukommission besichtigt, und dabei konnte festgestellt werden, daß Direktor Frahne auf dem der Stadt gehörigen Gelände bereits einen Autoschuppen und einen Weg gebaut hat. Bisher war es nicht gelungen, vom Magistrat über diese eigenartige Geländewelterung Auskunft zu erhalten, und nun hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung beantragt.

u. Hartmannsdorf, 7. November. (Die Arbeiter-Samstagskolonne) hielt ihre Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung ergab 312 Mark Einnahme und 114 Mark Ausgabe. Vom Ueberschuß soll eine fahrbare Krankentrage beschafft werden.

* Rothenbach, 8. November. (In Pommern vergessen.) Der am 15. Mai nach Pommern mit zur Erholung gesandte 12 Jahre alte Schulfreund Bruno Seidel von hier wurde ganz einfach bei der Rückbeförderung der Kinder in Pommern vergessen. Die Eltern des Knaben waren nicht wenig erstaunt, als alle Kinder, nur nicht ihr Junge, mit dem Transport ankamen. Eine Anfrage ergab, daß der Junge vergessen worden war. Er ist nunmehr bei seinen Eltern gesund eingetroffen.

f. Oppau, 8. November. (Der Turnverein „Gut Heil“) hielt im Gerichtskreishaus eine Versammlung ab. Als Stellvertreter für den Zeugwart wurde Herr Boer-Runzendorf, als Stellvertreter für den Turnwart Herr Wilhelm Flegel-Oppau gewählt. Das Wintervergnügen soll am 15. Januar als Kostümfest mit Verlosung und Vorträgen stattfinden.

ml. Wittgendorf, 8. November. (In der Gemeinderatssitzung) wurde die Gemeindefassenrechnung für 1926 vorgelegt. Die Rechnung ist bereits geprüft und für richtig befunden worden. Sie wird festgesetzt auf eine Gesamteinnahme von 58 433,52 Mark, eine Ausgabe von 56 936,20 Mark und einen Bestand von 1497,32 Mark. Dem Gemeinderatsschreiber Meier wurde Entlastung erteilt. Die Einführung einer Biersteuer wurde beschlossen. Sie beträgt 7 v. H. des Herstellerpreises und wird wahrscheinlich am 1. Januar 1928 in Kraft treten. Die Anschaffung einer Motorspritze, worüber bereits ein Angebot vorlag, scheiterte an der Kostenfrage.

o. Lauban, 8. November. (Bahnhofsumbauten.) Die Güterabfertigungsräume der hiesigen Station sind unter Verleugung der Stationskassenräume erheblich erweitert worden. Während gegenüber den Schallerräumen Platz für Aufbewahrungsmaschinen geschaffen worden ist, wird der neuerschaffene Vordereingang für die Aufgabe und Abholung der Erbrekäufer bereitgehalten. Diefem Zweck wird auch eine teilweise Verleugung der Portalkasse dienen, die ein Stück vom Bahnhofsgelände abgeräumt werden soll.

r. Langenöls, 8. November. (Schulnachricht.) Von der Rektion wurde der Schulfachlehrer Wilhelm Anders aus Kufkan (Kreis Moosau) aufstelle des verstorbenen Hauptlehrers Hoffmann nach hier berufen.

△ Gerlachshausen, 8. November. (Großfeuer.) Gestern abend gegen 8 Uhr brannten zwei Scheunen des Rittergutsbesitzers Schliebbach völlig nieder. Verbrannt sind bedeutende Erntevorräte, Dreschmaschinen usw. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt. Durch Eingreifen der Feuerwehren konnte ein Ueberspringen des Feuers auf weitere Gebäude verhindert werden.

W. Hindenburg, 8. November. (Liebesstragdie.) Der zweiundzwanzigjährige Arbeiter Bulata erschok gestern abend ein noch nicht fünfzehn Jahre altes Mädchen, mit dem er früher ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, und verwundete dann den lebigen Liebhaber, einen Grubenarbeiter, durch einen Schuß am Unterleib schwer. Hierauf erschok sich der Mörder.

Der Bleitropfen.

18) Von Dr. Waldemar Banke.

(Nachdruck verboten.)

Auch jetzt noch hatte Ehard mit achtungsvollem Schweigen, aber etwas zweifelnd zugehört. Darum fuhr Arndt fort:

„Wenn Ihr Gewissen Sie schließlich immer noch beißt, ich könnte mich bei der Gelegenheit mit hineinreihen, so will ich Sie ganz beruhigen. Sehen Sie hin, auf dem Arbeitstisch liegt schon eine Liebesgabe aus Ihrer Gegend, die Ihre Bestrafung verlangt.“

Er machte spiße Finger, als müßte er einen schmutzigen Lappen ohne Range anfassen.

„Ich werde den Antrag in dem eben erwähnten Sinne bearbeiten, und wenn wirklich, was ich nicht glaube, alle Stellen die Eröffnung des Verfahrens wollten, würde ich mich mit aller Kraft beim Minister dafür einsetzen, daß die Sache aus Zweckmäßigkeitsgründen niedergeschlagen wird.“

Bardolf machte eine tiefe Verbeugung, ohne ein Wort zu erwidern.

„Nein, nein, das soll für Sie keine Gnade, sondern der Beweis sein, daß unser Recht hier nicht ganz der Sachlage gerecht wird.“

Jetzt reichten sich beide die Hand. Endlich fand Bardolf Worte.

„Ich danke Ihnen!“

Ein kräftiger Händedruck.

„Und nun zum Abschied: Was wollen Sie jetzt unternehmen?“

„Ich werde sofort zum Geheimrat Koster fahren und seinen Rat einholen.“

Der Oberstaatsanwalt schmunzelte.

„Na, dann sehe ich das Weitere schon kommen. Der Geheimrat wollte Sie ja schon immer für einen Lehrstuhl auf der Universität einfangen. Wissen Sie noch, was ich Ihnen damals sagte, als Sie umfalleten? Sie sollten Gesetzesverbesserer werden! — Er blinzelt — Sie haben es ja jetzt am eigenen Leibe verspürt!“

Der Jüngere hob leicht die Achseln.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht. Jedenfalls sollen Sie, Herr Oberstaatsanwalt, der Erste sein, der davon erfährt.“

Arndt kniff das eine Auge zu. „Sieh da! Wirklich und wahrhaftig? Hand aus! Herz! Und Fräulein Ulrike Mellner auf Herzseld?“

Die listigen Augenlein bohrten sich in die Pupillen des Gefragten. Rot wurde der, verlegen und machte den Versuch, eine ablehnende Miene aufzusetzen.

Der Alte klopfte ihm auf die Schulter.

„Lassen Sie nur. Ich weiß Bescheid. Man hat so seine Anzeichen.“

Damit hatte der alte Menschenkenner den tiefsten Urgrund des ganzen Gesprächs in einer letzten Bemerkung herausgeholt. Er wurde ernst, fast feierlich. Die lebhaften Augen blieben noch einmal über den Jungen.

„So gehen Sie denn mit Gott und Ihrem Gewissen!“

Als sich die Tür geschlossen hatte, genehmigte sich der alte Herr noch einen Schluck, und gleich darauf sah der Herr Oberstaatsanwalt Arndt mit Amtsmiene in seinem Amtssessel und nahm unter Nasenstümpfen die namenlose Anzeige gegen den gewissen Rechtsanwalt und Notar Dr. Ehard Bardolf vor.

„Herr Weinand läßt bitten, Herrn Doktor sprechen zu können,“ meldete der Schreiberlehrling. Auf einen zustimmenden Wink verschwand der Knirps.

Also der kommt um gut Wetter bitten!

Aber es war ein Anderer, als der flotte Genießer von vor-

gestern. Das Gesicht verwüstet, die Kleidung etwas unordentlich. Das ganze Neukere wenig gepflegt.

Ehard lehnte wartend am Schreibtisch. Der Herr mochte ihm kommen. Ja, er kam, aber mit der Palme und nicht mit dem Säbel. Gedrückt und mit unstetem, unsicherem Blick. Im tiefsten Grunde hilfsuchend. Der Mensch tat ihm leid. Er zog eine Zigarrentafel hervor.

„Einen Friedensstobad, Walter?“

Aber der Angeredete griff nicht nach der Zigarre, sondern nach der Hand des Freundes. Er wollte nicht weichpappig werden und verbiß seine Rührseligkeit. Darum polterte er los.

„Du bist doch ein Patentkerl und ich schlapp, wie ein ausgewundenes Handtuch. Laß mich nur erst Luft schnappen können. Ich habe Dir viel abzubitten.“

Noch einmal drückte er mit seiner breiten Prage die schmale Gelehrtenhand, daß beinahe die Giftnadeln in die Gegend geflogen wären. Aber da griff er noch rechtzeitig zu und fing sie auf. Gleich darauf war er sachgemäß bemüht, sich die schönste herauszufischen.

„Nebrigens seh Dich!“

Weinand tat also, und jeder wartete, daß der andere was sagen sollte. Endlich fühlte sich doch Walter veranlaßt.

„Ich bin immer noch ganz vertattert. Der Untersuchungsnot von vorgestern nacht hat mir Dein Protokoll vorgelesen. Das ist ja eine wüste Räuberpistole. Jetzt bin ich endlich im Wilde und kann mir noch allerhand, mehr wie Du zusammenklabieren. Aber so?!! Verdammt, verdammt!“

Er lutschte an seinem Stimmstengel und sah mit weit offenen Augen auf seine Schuhspitzen. Wind und weh wurde ihm, wenn er an sein nächtliches Schäferstündchen auf der Liebesbank im Park dachte. Dann sah er den Freund mit ehrlichen Augen an.

„Nun sag mal, alaust Du wirklich, daß Frieda...?“

Bardolf konnte auf ihn nicht mehr wütend werden. Egentlich war er doch nur eifersüchtig auf ihn gewesen. Das hatte er jetzt mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Was da vor ihm saß, war ein Abgesandter, der die Fahne auf Halbmaß trug. Dem mochte er nicht noch den Rest geben. Seine Stimme klang warm, als er ihm antwortete.

„Ich habe mit einem hervorragenden Juristen darüber gesprochen, und der ist der Meinung, daß nur eine Ausgrabung Deines Vaters einen Beweis liefern könne. Wer es aber dann gewesen ist, läßt sich heute überhaupt nicht mehr feststellen. Am besten ist es, daß rate ich Dir aus voller Ueberzeugung, Du läßt alles begraben sein und betrachtest es als Schicksal, mit dem Du

Dich als Mann abzufinden hast.“

„Das ist ja alles recht und in der Ordnung, aber daß Frieda...“

Er duckte sich, als habe ihm einer einen Dieb ins Genick gegeben. Nach kurzem Nachdenken schüttelte er sich. Dann fuhr er fort:

„Ich will Dir sagen, was war.“

Da kam es denn zutage, daß der Alte damals, als er sie vor einigen Jahren im Park erwischte hatte, rund heraus erklärt hatte, er würde beide enterben, wenn sie an eine Heirat miteinander dächten. Er hätte mit Walter andere Pläne.

Die Erinnerung packte ihn.

„Es geht einem doch verflucht an die Nieren, wenn man denkt, daß sie einem deswegen den Alten um die Ecke gebracht hat. Da muß sie mich doch mehr lieb gehabt haben, als ich dachte.“

Den Zuhörenden überließ es kalt. War das zu alauben? Der Kerl liebte das Frauenzimmer ja noch! Sonst könnte er sich nicht so verrennen. Nächstens empfand er womöglich noch

„Die Frau im Dschungel“

von Lisa Barthel Winkler

heißt ein neuer „Boten“-Roman, mit dessen Abdruck wir dieser Tage beginnen werden. Professor Jabbar Kheiri, von der mohamedanischen Gemeinde zu Berlin, schrieb nach der Lektüre dieses Romans u. a.:

„Das neue Werk von Lisa Barthel-Winkler „Die Frau im Dschungel“ ist ein fesselnder, erschütternder Roman einer Mutter, die im Dschungel und auf der indischen Landstraße ihr Kind sucht. Als ein Sohn Indiens, als ein Kind der uralten Kaiserstadt Dehli möchte ich einige Worte zu diesem Werk sagen. Ich verstehe, warum Lisa Barthel-Winkler die inneren und äußeren Kämpfe einer deutschen Frau nach Indien verlegt hat. Dort erst, im Lande der Geheimnisse und Gefahren, im Lande der Weisheit und der Unterdrückung, vermochte sie die unendlichen Kräfte eines Mutterherzens im Kampf gegen Gesellschaft, Vorurteile und Not packend darzustellen und dabei dem vielverkannten indischen Volk gerecht zu werden. Wir Indier sind dankbar für jedes verständige Wort aus dem Munde eines führenden Geistes im Abendland. Denn was ist Indien für den Abendländer? Ein Buch mit sieben Siegeln, eine abhängige, unverstandene Menschenmasse ohne wirkliche Weltgeltung, ein Dreihundertzwanzigmillionen Volk hinter einer hohen englischen Mauer. Wie einen König empfängt man hierzulande einen Rabindranath Tagor, der in Indien selber nicht so verehrt wird, und preist Indien als die Wiege aller Weisheit; und auf der anderen Seite zeigt man im Zoo und Zirkus wie eine Herde sonderbarer Tiere einen bunt zusammengewürfelten Menschengrupp als die Landsleute Rabindranath Tagors. ... Fast jeder Indienreisender lernt das Riesengebirge nur rund um die englische Mauer kennen, nur bis dorthin, wohin man im Schutz von Luch und Dünner der Weltzerrassengasthäuser bequem reist. Und doch erst jenseits der englischen Mauer atmet die wahre indische Seele, erst jenseits beginnt das wahre Indien.“

Möge dies Werk einen unvergänglichen Platz in der Weltliteratur erobern!“

Das seltene Romanwerk wird auch unsere Leser gewiß gefangen nehmen.

den Mord als Schmeichelei für seine wertige Person! Den Zahn wollte und mußte er ihm noch schleunigst ziehen. Jetzt wäre Willeib Blödsinn gewesen. Zerbrach er dran, so war es nicht schade um ihn. Bardolf stemmte beide geballte Fäuste auf die Knie und fragte nachdrücklich:

„Und sonst ist am Abend vor unserer Jagd nichts weiter zwischen Euch vorgekommen?“

Diesmal brauste Walter nicht auf. Er knickte ganz zusammen und berichtete. Zum Schluß kam die zerknüllte Selbstanlage.

„Wenn ich mir nur denken soll, ich habe sie dem Grainer, dem Lumpen, in die Arme gegeben, weil ich sie abgesagt habe, und daß es Dir beinahe den Hals gekostet hätte...“

„Weinetwegen mach Dir keine unnötigen Kopfschmerzen. Aber Deine teure Dulcinea hat schon lange mit dem andern ein Teufelsmehl gehabt. Was Ihr alle nicht wußtet, das erfuhr ich bei ihrer Tante: Frieda sprach glänzend Englisch und wollte später nach Amerika... Nicht wahr, Du stannst... So konnte sie von vornherein alle Auftritte zwischen dem Ehepaar Whilton, oder eigentlich Fulton, und Deinem Vater belauschen und wußte ganz genau, wie gefochten wurde. Deshalb auch konnte sie den Mordbericht im „Gerald“ lesen, was ja gar nicht möglich gewesen wäre, wenn sie kein Englisch verstand. So machte sie durch den „Gerald“ die Bekanntschaft mit der ehrenwerten Frau Snibers, und dadurch wieder kam sie auf den Gedanken, diese merkwürdige Art Vleigiehkens nachzumachen... Als Jurist kann ich Dir übrigens sagen, daß nach meiner Meinung ein solcher Mord nur durch Zusammentreffen sehr vieler Umstände überhaupt möglich ist, und daß in den überwiegenden Fällen auch eine Entdeckung erfolgt. Der amerikanische Bericht ist unbedingt wegen der Sensation übertrieben und der Fall Frieda ist einer von den äußerst seltenen Fällen wo die Tat gelang und, wenigstens eine Zeitlang, verborgen blieb.“

„Nun, und?“

Walter war immer noch verständnislos. Jetzt wurde Bardolf handgreiflich. Dem war ja nur mit klöbiger Deutlichkeit beigekommen!

Er tippte sich vor die Stirn.

„Nun und, Du Trost?“ hauchte er ihn an. „Wenn Du nicht von allen guten Geistern verlassen wärst, dann müßtest Du Dir den Rest vorstellen können. Hättest Du der Dame an dem Abend nicht den Reisepaß gegeben, dann war sie eines schönen Tages Frau Frieda Weinand auf Schloß Rohnshausen. Ebenso fand sich eines schönen Tages plötzlich das Testament wieder, Fultons, d. h. Deine Stiefmutter und Harry Whilton, mußten abziehen und eines schönen Morgens fand Frau Frieda Weinand ihren Gatten mit durchschossener Schläfe. Die tieftrauernde Witwe setzte den Gatten neben seinem Vater bei und Vater und Sohn ruhten dann jeder mit einem Tropfen Blei im Schädel aus, während Frau Frieda Weinand Rohnshausen verramschte und eines schönen Tages oder bei Nacht und Nebel mit dem Raub und ihrem Galan Grainer nach Amerika ging, wo sie sich dann schon mit dem Geld und ihren Sprachkenntnissen zurechtgefunden hätte.“

Walter schnaufte wie ein Dampfzug. Es riß ihn doch hoch. Wild geworden sprang er auf.

„Zum Donnerwetter! Da soll doch der Satan in die ganze Schweinerei dreinschlagen!“

Ehard lächelte. Er wußte aus Erfahrung, das Fluchen erleichterte jenen. Und wirklich. Der hatte jetzt seine Mannheit. Schnell streckte er dem Jugendfreund beide Hände hin.

„Jetzt dämmert bei mir! Nun weiß ich, was ich Dir verdanke. Ich kann jetzt nicht reden, ich muß raus ins Freie, sonst schreie ich los! Aber das sage ich Dir: Ich hörte vorhin da draußen von Deinem Bureaubonzen, Du hättest Deinen Kram hier hinaufgeschmissen und wolltest was Neues anfangen. Wenn Du mir hier davonläufst und läßt mich Dir nicht helfen, dann hol ich Dich, und wenns vom Monde ist!“

Er pumpte mit seinen Riesentaten ein paarmal an Bardolfs Armen, als wollte er sie aus den Gelenken reißen. Bevor Ehard sich noch rühren konnte, war der Besessene wie eine Windsbraut davon gestürzt.

Am andern Morgen beehrte Ulrike Mellner den Herrn Dr. Bardolf zu sprechen. Auch diesmal suchte der Bureauborsteher bedauernd die Achseln.

(Schluß folgt.)

Welche Phrase hassen Sie am meisten?

Wie die feilschste Melodie, ist sie einmal abgedroschen, zum unheillichen Gassenhauer wird, so wird die schönste Wortwendung durch zu häufigen Gebrauch zur kraftlosen, blaffen Phrase. Und oft sind es nicht die schönen Wendungen, die sich die allgemeine Kunst eringen und nun zum Ueberdruß gesprochen und geschrieben werden.

Wir haben uns mit unserer Rundfrage an eine Reihe namhafter Schriftsteller und Dramatiker gewandt und veröffentlichten nun die uns zugekommenen Antworten.

Die Redaktion.

Waldemar Bonsels:

Die phrasenhaften Worte und Wendungen, die mich in Schrift und Rede am meisten stören, finden Sie in der Hoffnung vereint,

daß sie „letzten Endes“, „irgendwie“, „voll und ganz“ in Veressenheit geraten möchten.

Bert Brecht:

Die Phrasen, die hassenswert sind, sind Region. Es wäre falsch, eine beliebige herauszufischen.

Man müßte eine Enzyklopädie, ein Schwarzbuch der Phrase herausgeben. Da müßten festgenagelt sein phrasenologische Begriffe wie „Untergang des Abendlandes“, „Der Film als bloße technische Erscheinung“, „Business-Amerika“, „Die junge Dichtergeneration als Pufferstaat zwischen zwei kämpfenden Kritikerlasten“ usw.

Alfred Holabod:

Am meisten hasse ich die verlogene Phrase: „Jedes Alter hat seine Annehmlichkeiten!“

Berbert Fhering:

Die Phrase, die mir in letzter Zeit besonders Kopf- und Magenschmerzen bereitet, heißt: „Die wehenden Bänder des Herzens“.

Arthur Sandersberger:

„Voll und ganz“.

Edwig Courths-Mahler:

Sie fragen bei mir an: Welche stilistische Phrase hassen Sie am meisten? Ich möchte darauf eigentlich nur mit einem Zitat antworten: Nicht mit zu hassen, mit zu lieben bin ich da.

Ich selbst fühle mich so wenig „phrasenrein“, daß ich mir das Recht nicht anmaße, die Phrasen anderer Menschen zu „hassen“. Ohne Phrasen kommen auch die Größten in der Literatur nicht aus, — ich habe wenigstens noch kein Buch gelesen, in dem mich nicht hie und da eine Phrase „geärgert“ oder aus der Stimmung gerissen hätte. Aber dafür das große Wort: „Hassen“ zu gebrauchen, das erscheint mir z. B. schon phrasenhaft.

Es heißt ein großes Wort an eine kleine Sache verschwenden. Hassen das ist für mich ein Begriff, dem ich schon aus dem Wege gehe — es muß den Menschen sehr unglücklich machen, etwas so recht aus tiefer Seele zu hassen. Davor will ich mich hüten und deshalb will ich mir gar nicht den Kopf zerbrechen, welche stilistische Phrase mir am unangenehmsten ist.

Es gibt auch Phrasen, die sehr anmutig klingen, — man muß sie nur in der richtigen Stimmung zu Gesicht oder zu Gehör bekommen. Andererseits kann man sich über eine ganz harmlose Phrase sehr ärgerlich aufregen, wenn man in der Stimmung dazu ist. Es ließe sich dazu noch mehr sagen, — aber das überlasse ich Befugteren.

Alfred Döblin:

„Er sagte.“

Arnold Bronnen:

Ich hasse die Phrase, von der, der sie gebraucht, selbst nicht weiß, was sie bedeutet.

Fred Hildenbrandt:

Ich „liebe“ besonders folgende Phrase: „Er hatte immerhin eine persönliche Note (Edschmidt-Patent)“. „Der Abend war von Rezitationen umrahmt.“ Dann auch Doppelwörter wie: „herb-frisch“ usw.

Hans K. Rehfisch:

Ich kann es nicht aushalten, wenn notorisch alte Schieber sagen: „Ich bin klein, mein Herz ist rein“ usw. und dazu eine Schnute ziehen wie der Esel, dem Honig aus dem Maul tropft!

Heinrich Mann:

Ich bin damit beschäftigt, was gesagt werden muß, unabänderlich genau zu sagen. Andere drücken das ihre mit anderen Phrasen aus. Es kommt einzig darauf an, daß sie glauben, sich ausgedrückt zu haben. Die Phrase selbst ist nicht hassenswert. Dann wäre gleich der Mensch es.

Literarischen Haß aber habe ich, so oft es gerade mir begegnet, selbst nie gekannt. Hassenswert sind Interessen, Uebergriffe und fast alle Taten des Lebens. Aber der Mensch, der in der Stille, an seinem Tisch von seinem Geist, ja seinem Herzen, sei es noch so Unsichtbares, dem Unbekannten anvertraut, behält für mich immer noch Würde.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Westpreussischen Automobil- und Pferde-Lotterie bei. Mit einem Los von 50 Pfg. kann man ein Automobil im Werte von 15 000 Mk., bezw. wertvolle Pferde usw. gewinnen. Auf Wunsch werden die Gewinne mit 70 Prozent ihres Wertes bar ausgezahlt.

Kunst und Wissenschaft.

Geistliche Abendmusik in Bad Warmbrunn.

Die Jubelfeier des evangelischen Gotteshauses in dem freundlichen, von einem starken Eigenleben erfüllten Badeort, verbunden mit der Weihe der neuen Orgel, dem schönsten der Festgeschenke, sang in den Abendstunden in einer Geistlichen Musikaufführung aus. Sie machte den Veranstalter, Kurt Romberg, der gegenwärtig vertretungsweise die Kantorstelle verwaltet, und dem mitwirkenden Kirchenchor alle Ehre. Schon das Programm nötigte Achtung ab. Das hatte einer zusammengestellt, der ein hohes Ziel verfolgt und in der Musica sacra Bescheid weiß. Dabei war in der Einschätzung der Kräfte nicht zu viel geschehen. Dem Wollen entsprach das Vollbringen. Bach und Reger wurden ebenso würdig zu Gehör gebracht wie Mendelssohn und Brahms. Ihre Werke bestritten, wenn wir von dem einleitenden Choralvorspiel von Philipp Wolfrum zu „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ absehen, das aber in seiner einfachen Vornehmheit und leichten Fächlichkeit durchaus am Platze war, die gesamte Aufführung. Die Reihenfolge war ganz geschickt aufgebaut. Der gewaltige Joh. Seb. Bach erschien zuerst in der lichten Freundlichkeit des Orgelchorsals „In dir ist Freude“ mit einem entzückenden obstinaten Bahnmotiv, das sich auch die Herzen musikalisch minder Geschulter gewonnen haben wird. Dann kam Mendelssohn mit seinem in Wohlklang schwebenden 100. Psalm: „Wachet dem Herrn alle Welt“. Man merkte es dem singenden Chor an, wie leicht ihm diese Ohr und Herz erquickenden Töne über die Lippen kamen. Was dieses Wert braucht, stand ihm vollkommen zur Verfügung: schöne, weiche Stimmen, Sangesfreudigkeit und -sicherheit nebst einer ausgezeichneten, auch das Kleine nicht gering achtenden Schulung. Herr Romberg ist ein guter Lehrmeister gewesen, und ein trefflicher Führer war er Sonntagabend auch. Das zeigte er später noch mit dem vierten Satz aus dem Deutschen Requiem für Chor und Orchester von Brahms und der Bachschen Choralfantatie „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, bei der ebenfalls das Orchester mitwirkte, in beiden Fällen natürlich nur ein kleines, der Stärke des Choralentsprechendes, das die Hirschberger Orchestervereinigung gestellt hatte. Bei der geringen Tiefe des zur Verfügung stehenden Raumes hatten die Musiker auf dem einen und die Sänger auf dem andern Flügel des Chores untergebracht werden müssen, eine Breitenverwässerung, die den Zusammenklang beeinträchtigte und an manchen Stellen des Requiems die Bläser unschön hervortreten ließ. Im übrigen aber tat alles seine Schulpflicht, Chor und Orchester. Leicht hatten es die Sänger bei Brahms und bei Bach in der ersten Strophe wegen der mannigfaltigen Verschlungenheit in der Stimmführung, die höchste Aufmerksamkeit erfordert, nicht. Umso mehr können sie sich mit dem Dirigenten des Erfolges freuen. Zwischen die vokalen Darbietungen hatte Kurt Romberg zwei Orgelstücke von Reger gesetzt: „Gloria in excelsis“ und „Benedictus“, die er mit sicherem Verständnis für die Eigenart dieses modernen Meisters unter geschickter Ausnützung des schönen, neuen Orgelwerkes recht wirkungsvoll gestaltete. Die wohlgelungene Aufführung schloß er in virtuosem Vortrag mit den brausenden Klängen einer Toccata im lapidaren C-dur von Joh. Seb. Bach. Die festlich erleuchtete und festlich geschmückte Kirche war buchstäblich bis auf den letzten Platz gefüllt.

XX Als Erkaufführung für Schlesien brachte das Schlesische Landestheater in Bunzlau am Sonntag Bruno Franks Schauspiel „Zwölftausend“. Das Schauspiel, dessen Konflikt aus einem der traurigsten Kapitel deutscher Kleinstaat-Dyramengeschichte (Verlauf deutscher Landesländer durch ihren Fürsten als Soldaten in England) geschöpft ist, erwies sich als sehr reizvoll und theaterwirksam. Die Darstellung unter Direktor Seinemanns Regie war im ganzen sehr wirkungsvoll und fand vielen Beifall.

XX Alfred Maar †. Einer der Ältesten des deutschen Journalismus und der Senior der Berliner Kritik, Professor Dr. Alfred Maar, der jetzt, fast 80 Jahre alt geworden, verstorben ist, stammt aus Prag, wo er an der Universität eine Dozentur bekleidete, kam jung nach Berlin und hat hier der Redaktion der „Vossischen Zeitung“ angehört, für die er den literarischen Teil und die Theaterkritik besorgte. Neben seiner ausgebreiteten Tätigkeit als Tageschriftsteller hat er sich in Studien und Büchern von bleibendem Wert mit den literarischen und ethischen Problemen auseinandergesetzt, die ihm, der auch die Schaubühne immer auf ihren sittlichen Gehalt hin prüfte, am Herzen lagen; er veröffentlichte Monographien über Goethe, Schiller, Grillparzer, Urieel Acosta und hat in seinen „Problemen der modernen Dramatik“ seine Anschauungen über Bühne, Dramaturgie und Ethik zusammenfassend niedergelegt.

X Ein Theater der Kinder. Der Leipziger Schauspieler Josef Krabbe plant die Errichtung eines „Theaters der Kinder“, das möglichst zahlreiche Kinder in wechselnden Gruppen zum regelmäßigen Bühnenspiel heranziehen soll. Die Genehmigung hierzu ist vom Kreisaußschuß verlagert worden, doch scheinen die Freunde des Planes ihre Bestrebungen nicht aufgegeben zu haben. Es wird dabei u. a. auch auf die guten pädagogischen Erfahrungen

hingewiesen, die man in den Freien Schulen, den Schulgemeinden und Landerziehungsheimen mit dem Theaterspielen der Kinder gemacht hat.

X Die ältesten Monumental-Steinbilder der Welt aus Vorderasien nach Deutschland unterwegs. Wie wir hören, befinden sich die Funde der ehemaligen Ausgrabungen auf dem Tel Halaf des bekannten Forschungsreisenden und ehemaligen Diplomaten Dr. Max Freiherrn von Oppenheim gegenwärtig auf dem Wege nach Deutschland. Freiherr von Oppenheim hatte den im Innern Mesopotamiens am Quellsopf des Chabur, des einzigen großen Nebenflusses des Euphrat, gelegenen Tel Halaf auf einer seiner früheren Forschungsreisen entdeckt. Hier, in einer der ältesten Residenzen der Sumer, jener Völkerschaft, deren Herkunft und Zusammenfassung uns bis heute noch so gut wie unbekannt geblieben ist, hat er unmittelbar vor dem Weltkrieg in 2½-jähriger Arbeit zahlreiche Funde gemacht, die bis um das dritte Jahrtausend vor Christi zurückgehen. Ueber 200 Steinbilder wurden zutage gefördert; gewaltige Statuen, Tierkolosse mit Menschenanfassungen von Göttern, Tieren, Kultfiguren, Jagden usw. Auch wurden riesige Mengen von Kleinmunden gemacht, unter ihnen eine sehr alte hochentwickelte Bunt-Keramik. Die Bilderschrift der Sumer, die übrigens bisher noch nicht entziffert werden konnte, gehört einer jüngeren Entwicklungszeit an, die etwa um 1000 v. Chr. lag. Bei den von Freiherr von Oppenheim ausgegrabenen Steinbildern war diese nicht vorhanden. Freiherr von Oppenheim ist soeben von einer fünfmonatigen Reise nach dem syrischen Mandatsgebiet zurückgekehrt, in welchem der Tel Halaf liegt. Der Zweck der Expedition war, die auf dem Tel Halaf vor dem Weltkrieg zurückgelassenen Funde zu bergen. Der Forscher wurde von den französischen Behörden freundlich aufgenommen und in seiner wissenschaftlichen Arbeit unterstützt. Es ist ihm gelungen, nunmehr eine Teilung der von ihm ausgegrabenen Schätze mit der syrisch-französischen Mandatsregierung herbeizuführen. Binnen kurzem kann mit dem Eintreffen des ihm zugefallenen Anteiles gerechnet werden.

XX Ein hannoversches Blatt hatte auf den Umstand hingewiesen, daß die beliebte Schauspielerin Frieda Rummel, die erkrankt war, dennoch aber in den Voranzeigen der Städtischen Schauspiele und in den Inseraten-Ankündigungen als Darstellerin ihrer Rollen in verschiedenen Etappen des Spielplans weiter genannt wurde, obwohl andere Mitglieber des Schauspiels an ihrer Statt auftraten. Das Blatt betonte mit einiger Schärfe, daß hierin eine bewusste Irreführung des Theaterpublikums zu erblicken sei. Nun hat Dr. Georg Altmann, der Direktor des Städtischen Schauspiels in Hannover, gegen das betreffende Blatt Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

XX Für die Erhaltung eines rheinischen Kunstdenkmals. Der Kreis Wülheim/Rhein hat beschlossen, an die Regierung eine Eingabe zu richten, in der die Erhaltung des Bensberger Schlosses, das als Kunstdenkmal der Rheinlande öffentliche und auch wirtschaftliche Bedeutung besitzt, gefördert wird. Das Schloß wurde im Anfang des 18. Jahrhunderts durch den Kurfürsten Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg erbaut und diente bis vor einigen Jahren als Kadettenanstalt. Die Treppenhäuser des Schlosses sind mit Kupferblechen von Vellarini geschmückt.

X Ausgrabungen bei Sparta haben eine byzantinische Kirche aus Tageslicht gefördert. Sie beweist, daß in Lateinamerika während des Mittelalters die Kunst in hoher Blüte stand. Die freigelegten Trümmer lassen einen majestätischen Klosterbau mit herrlichen Säulen erkennen. Außer den Grundmauern der Kirche wurden verschiedene mit Ornamenten geschmückte Marmorblöcke gefunden. Diese Kirche ist älter als die von Mistra.



Der dänische Krebsforscher Prof. Fibiger Prof. Wagner-Jurek-Kien bekämpft Parasiten mit Kalaris-Injektionen
Zwei Nobelpreisträger für 1927.

Gerichtssaal.

Todesurteil nach sieben Jahren.

w. Raumburg, 7. November. Der Pole Pystragowski, der vor sieben Jahren in der Nähe des Rittergutes Döhlen zwei jüdische Händler aus Leipzig erschlagen und um 150 000 Mark beraubt hatte, und der mit seiner Beute über die polnische Grenze entkommen war, wurde, nachdem er im April aufgegriffen worden war, heute vom Raumburger Schwurgericht zum Tode verurteilt.

§ Goldberg, 7. November. Der Postausbesser Ernst B. war bei dem hiesigen Postamt in der Zeit von Dezember 1925 bis Mai 1927 beschäftigt und hat in dieser Zeit verschiedene Unordlichkeiten begangen, indem er Zeitungsgeld und Paktkarten veruntreute, die Bücher nicht in Ordnung hielt und Briefschaften unterdrückte. Wegen dieser Unregelmäßigkeiten war B. jetzt vor dem Schöffengericht in Legnitz angeklagt, wo er behauptete, das Geld — er hatte ein Monat Gehalt von 75 Mark — zum Teil für Reisekosten verwendet zu haben, da er die Strecke von Goldberg bis Pilgramsdorf mit der Bahn zurücklegte, um in seinen Bestellbezirk Pilgramsdorf-Neuwiese zu gelangen. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis, die zulässig in Lebestraße. Der Angeklagte hat die Strafe aber nur zur Hälfte zu verbüßen; für die andere Hälfte wurde ihm Bewährungsfrist auf drei Jahre bewilligt.

Turnen, Spiel und Sport.

Wie Schmeling deutscher Halbschwergewichtsmeister wurde.

Mit Spannung sah man, wie wir gestern bereits kurz berichteten, am Sonntag bei den Vorkämpfen im Leipziger Achilleion dem Hauptkampf zwischen Domgörgen und Max Schmeling um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft entgegen. Die Gewichte werden mit 157,4 Pfund für Schmeling und 142 Pfund für Domgörgen bekanntgegeben. Die erste Runde beginnt mit einem vorsichtigen Abtasten beider Gegner. Schmeling kam als erster einen Schlag landend, aber auch Domgörgen bringt gute Kontertreffer an. Der Europameister hat mit weiteren Gefährtschlägen Erfolg, die aber bei Domgörgen keinen Eindruck hinterlassen. Die Runde ist dennoch knapp für Schmeling. Die zweite Runde wird von Domgörgen mit lebhaftem Schlagwechsel eingeleitet. Er kommt aber mit seiner Linken nicht durch, kann aber trotzdem die Runde mit einem kleinen Vorsprung für sich beenden. Auch die dritte Runde sieht Domgörgen als Angreifer. Schmeling trifft wiederholt den Kopf des Kölners. Die Schläge hinterlassen jedoch bei diesem keine Wirkung. Man kann die Runde unentschieden werten. In der vierten Runde hat Domgörgen anfangs kleine Vorteile, doch kommt Schmeling zum Schluss kurz hintereinander zweimal kurz links herein, so daß er die Runde für sich hat. In der fünften Runde versucht Domgörgen systematisch Schmeling an den Augen zu treffen, dessen linkes Auge sich auch bereits zu schließen beginnt. Domgörgen geht mehr aus sich heraus und holt sich die Runde überlegen. Die sechste Runde wird unentschieden beendet. In der entscheidenden siebenten Runde sucht Domgörgen im Anfang Schmeling den Kampf im Clinch aufzuzwingen. Der Europameister, der auf eine Gelegenheit für seine Rechte wartet, bleibt aber in der Distanz und hatte mit Blitzschnelle eine Blöße bei Domgörgen entdeckt und sein furchtbarer rechter Triffl Domgörgen genau auf den Punkt. Domgörgen fällt zu Boden und muß sich auszählen lassen. Er erlitt damit die erste, o. Niederlage in seiner boxerischen Laufbahn. Schmeling hebt den immer noch bewußtlosen Gegner auf und trägt ihn in seine Ecke. Das Publikum feierte den Sieger und seinen Manager Bülow mit nicht endenwollenem Beifall.

— [Ex-Weltmeister Rabow-Dresden ringt beim Germania-Hirschberg.] Ex-Weltmeister Rabow vom Sportverein Hektor II Dresden ringt am 12. November anlässlich des Stiftungsfestes vom Kraft-Sportverein Germania im Gerichtstretscham Cunnersdorf. Rabow ist ein bekannter Amateur-Ringer und konnte sich stets bei den Weltmeisterschaften in seiner Klasse (Bantamgewicht) gut platzieren. Als Gegner tritt Alfred Hain-Germania Hirschberg gegen ihn an. Hain hat sich für diesen Kampf schon lange Zeit vorbereitet und wird sein ganzes Können aufbieten müssen, um ehrenvoll diesen schweren Kampf zu vollenden. Am gleichen Abend sind weitere Herausforderungskämpfe im Ringen und Boxen.

— [Die Breslauer Radrennen] gingen am Sonntagabend bei gutem Besuch in der Breslauer Sport-Arena vonstatten. Das 50-Kilometer-Mannschaftsrennen wurde von Fride-Lorenz vor Rieger-Krollmann und Mouton-Frach gewonnen. Im Mannschafts-Omnium blieben Fride-Frach vor Osamella-Lorenz und Teller-Gobot siegreich. Im Großen Hauptfahren schlug im Endlauf der Erste der Breslauer Krollmann überlegen Oskar Klitt und Rieger.

— [Das Fußball-Länderspiel Schweden-Schweiz] in Zürich endete mit 2:2 unentschieden; die zweite Halbzeit verlief torlos.

Bunte Zeitung.

Selbstmord dreier jugendlicher Kommunisten.

„Weh“, daß wir scheiden müssen.“

In Köpenick hat sich am Sonntagabend eine blutige Tragödie ereignet, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen und die einen hoffnungslos Verletzten forderten. In einer Wohnung im vierten Stockwerk schossen sich hintereinander drei junge Kommunisten, der 24 Jahre alte Arbeiter Willy Buthe, der 26 Jahre alte Anarcho-Scholar der russischen Handelsdelegation Albert Haaf, in dessen Zimmer sich die Bluttat abspielte, und der 22 Jahre alte Maurer Richard Miethling eine Kugel in die Schläfe. Buthe war sofort tot, Miethling starb im Laufe der Nacht, Haafs Befinden albt zu schwersten Besorgnissen Anlaß. Sollte er mit dem Leben davonkommen, wird er für immer sein Augenlicht verloren haben. Wenn auch das Motiv zu der Schreckensstat niemals endgültig aufgeklärt werden wird, so besteht kaum ein Zweifel, daß es auf politischem Gebiet zu suchen ist. Die drei jungen Leute kamen Sonntag gegen fünf Uhr in die Wohnung der Witwe Haaf, schienen in lebenslustiger Stimmung zu sein, und sangen kommunistische Kampflieder. Während die Familie und die beiden Freunde Haafs Kaffee tranken, ließen die jungen Leute Andeutungen fallen, sie würden wohl bald aus dem Leben scheiden, saßen dies aber mit so scherzhafter Betonung, daß die Angehörigen sie nicht ernst nahmen. Bald zogen sie sich in das Zimmer Albert Haafs zurück und sangen unter Lautenbegleitung ihre Lieder weiter. Erst nachträglich kam es den Angehörigen Haafs zum Bewußtsein, daß mehrmals das Lied „Weh“, daß wir scheiden müssen“ und Rosen blühen auf dem Selbegrab“ wiederkehrte. Mithing hörte man kurz hintereinander zwei Schüsse fallen. Gleich darauf fiel ein dritter Schuß. Als man die Tür gewaltsam öffnete, lagen die drei jungen Leute in Blutlachen am Boden. Der Arzt konnte bei Buthe nur noch den Tod feststellen, während die beiden anderen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Sie wurden nach dem Köpenicker Kreiskrankenhaus gebracht, wo bei beiden Kopfschüsse festgestellt wurden. Miethling erlag noch in der Nacht seinen Verletzungen. Bei Haaf war die Kugel durch die Augen gegangen.

Ein spanischer Schnellzug entgleist.

Madrid, 8. November. (Draht.) In der Nähe des nordwestlich Madrids gelegenen Ortes Escorial entgleisten infolge Schienenbruchs fünf Wagen des Nordwestexpress. Der Speisewagen, in dem vierzig Personen die Mahlzeit einnahmen, stürzte eine hohe Böschung hinab und wurde zugleich mit dem Schlafwagen vollständig zertrümmert. Wunderbarerweise gab es aber dabei keine Tote; immerhin wurden zwanzig Personen zum Teil schwer verletzt.

Ungarische Betrüger.

ii. Paris, 8. November. (Draht.) Ein Bantier Blumenstein und zwei Helfershelfer, die falsch gestempelte ungarische Wertpapiere nach Frankreich eingeschmuggelt haben sollen, wurden verhaftet. Die ungarische Regierung soll, wie verlautet, von der Verhaftung in Kenntnis gesetzt worden sein.

Weitere Überschwemmungen in Südamerika.

△ Montreal, 8. November. (Funkm.) Überschwemmungen südwestlich von Quebec im gleichnamigen nordamerikanischen Staate und westlich von Neubraunswweig haben neun Todesopfer gefordert. Davon sind sechs Personen durch Eisenbahnunfälle im Überschwemmungsgebiet ums Leben gekommen, während die anderen Landwirte waren, die bei der Überschwemmung ertrunken sind. Diese Überschwemmungen sind dem Ansehen nach an Ausdehnung wesentlich kleiner als jene in den südlich von Quebec gelegenen Staaten Vermont und New York, über die wir in den letzten Tagen berichteten.

** Bootsunglück auf der Donau. Ein mit Kohlen beladenes Boot, auf dem sich fünf Matrosen befanden, kenterte am Montag nachmittag auf der Donau. Drei Matrosen wurden gerettet, zwei ertranken.

** Die Europameisterschaft auf der Schreibmaschine. In einem Pariser Ballsal wurde am Sonntag die europäische und die französische Meisterschaft in Stenographie und Schreibmaschine ausgetragen. An diesem Wettbewerb nahmen 28 Damen und 2 Herren teil, darunter eine Engländerin, eine Russin, eine Tschechoslowakin und die Berlinerinnen Olga Fischer. Die Teilnehmer hatten drei Prüfungen zu bestehen, eine stenographische Prüfung, die Anfertigung einer Tabelle in dreißig Minuten und die Anfertigung von zwei Geschäftsbriefen nach Diktat mit einer Geschwindigkeit von 200 Wörtern pro Minute. Siegerin in dem Wettstreit um die europäische Meisterschaft war die Engländerin Miss Witschen, die eine märchenhafte Geschwindigkeit auf der Schreibmaschine entwickelte. Sie brachte es auf 12 000 Anschläge in 20 Minuten.

Wenn der Motor nicht anspringt . . .

Die Tage werden kälter, und der Motor muß sorgfältiger behandelt werden als im Sommer. Denn die Kälte ist seine Freundin des Motors, und besonders der Herrenfahrer, der seinen Wagen oft stundenlang auf der Straße stehen hat, muß darauf bedacht sein, seine Maschine auch in der kalten Jahreszeit immer intakt zu halten. Vor allem das Anspringen des Motors ist das Schmerzenskind des Herrenfahrers. Wie oft steht man den Herrn ratlos um seinen Wagen herum, er findet nicht die Ursachen der Störungen, die oft ganz geringfügiger Natur, oft sogar nur eine Unterlassungssünde sind. Wir geben nachfolgend die wesentlichsten Ursachen derjenigen Störungen an, die ein Anspringen des Motors verhindern können, wobei wir bemerken, daß nur solche Störungen, bezeichnet sind, die vom Herrenfahrer selbst an Ort und Stelle behoben werden können. Sind die Mängel komplizierterer Natur, dann hilft nur Abschleppen und Inanspruchnahme einer Reparaturwerkstätte.

Die meisten Motoren haben am Vergaser Luftzuführungsöffnungen, die bei Eintritt kälterer Witterung geschlossen werden müssen. Neuere Wagensysteme besitzen auch Vorwärmer, die ein gutes Hilfsmittel beim Abfahren sind. Oft ist die Batterie nur noch schwach geladen und nicht mehr kräftig genug, um den Motor anzukurbeln. Dann muß mit dem Handtrieb nachgeholfen werden. Bei Wagen, die verstellbare Früh- und Spätzündung haben, muß der Zeiger etwa auf Mittelzündung gestellt werden. Oft ist zu wenig Benzin im Vergaser, so daß durch Bewegen der Schwimmerkugel nachgefüllt werden muß, der Vergaser darf dabei ruhig etwas überfluten. Sehr häufig ist — vom Herrenfahrer am wenigsten beachtet — der Stromverteiler schmutzig oder feucht, er muß dann mit einem reinen malschiff in Benzin getauchten Lappen gepulvt werden. Oft zündet auch eine Kerze nicht mehr, weil sie schmutzig oder das Porzellan gebrochen ist. Wer es machen kann, gieße in kalter Jahreszeit vor dem Abfahren etwas heißes Wasser in den Kühler. Einspritzen von einer Mischung von Leichtbenzin und Petroleum ist nicht ratsam, da das Öl mit der Zeit unnötig verdünnt wird. Wichtig ist im Winter vor allem eine gute, dicke Kühlerhaube. Steht der Wagen sehr lange in der Kälte, dann ist es ratsam, noch eine dicke Decke über den ganzen Kühler zu breiten.

**** Aina Nielsen alarmiert die Polizei.** Der Berliner Kommerzienrat Heinrich Siebel erschoss sich am gestrigen Montag. Der Grund zur Tat liegt in finanziellen Schwierigkeiten. Der Zweifundsechzigjährige hat schon vor längerer Zeit Selbstmordabsichten geäußert. Der Knall des Schusses war von der Murnachbarin, der Filmhauspielerin Aina Nielsen, gehört worden, die sofort Arzt und Polizei benachrichtigte.

**** Tod in der Turnhalle.** In der Turnhalle einer Realschule in Berlin erlitt der 14 Jahre alte Quartaner Rudolf Böhm vor Beginn der ersten Turnstunde einen Herzschlag. Der Schüler hatte Turnübungen an einer Kletterstange gemacht, stieg dann über Herzhöhe und brach plötzlich tot zusammen. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Die Ärzte konnten die genaue Todesursache nicht feststellen. Offenbar hatte sich der nicht ganz gesunde Quartaner, der in der letzten Zeit wiederholt krank gewesen war, bei seinen Kletterübungen vor Beginn der Turnstunde überanstrengt und ist einem Herzschlag erlegen.

**** Der Gorillamann Earle Nelson,** der etwa 20 Frauen und Mädchen in den westlichen Städten Nordamerikas erwürgt hat, wurde zum Tode verurteilt.

**** Hindenburg-Gedenkmünze.** Das Bahr. Hauptmünzamt hat anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten dem Reichsfinanzministerium einen Entwurf des Münchener Bildhauers Karl Göb für ein Fünfmarsstück mit dem Kopfe Hindenburgs unterbreitet. Das Ministerium hat die Ausprägung zwar nicht als Fünfmarsstück, jedoch als Gedennmünze bewilligt. Diese Gedennmünze, in Größe und Form mit einem Fünfmarsstück übereinstimmend, doch ohne Wertbezeichnung, wird jetzt bei der Staatl. Bahr. Münze geprägt. Sie stellt ein Meisterwerk plastischer Kleinplastik dar. Von jedem veräußerten Stück, das 6 Mark kostet, wird ein Teilbetrag an die Hindenburg-Spende abgeführt.

**** Sechs Selbstmorde in einer Nacht in Berlin.** In der verflochtenen Nacht ist in der Reichshauptstadt ein trauriger Rekord zu verzeichnen. Nicht weniger als sechs Personen haben Selbstmord begangen. In der Brückenallee erschoss sich in einem Anfall von Nervenzerrüttung ein 33jähriger Verkäufer, auf einem Friedhof, neben dem Grabe seiner Braut, ein 35jähriger Mann, in der Gerichtstraße und in einer Potsdamer Tapetenfirma erhängten sich zwei junge Leute. Außerdem warf sich zwischen Grünau und Adlershof eine Frau vor den Vorortzug, und in den Morgenstunden sprang in der Gegend der Börse eine junge Dame in die Spree, konnte aber nicht mehr gerettet werden.

**** Chamberlin lehnt ein hohes Angebot ab.** Der Ozeanflieger Chamberlin bekam von einer bekannten Del-Gesellschaft ein Angebot auf fünf Jahre mit 12.000 Dollar, also etwa 50.000 Mark, jährlich, wenn er in ihre Dienste treten wollte. Chamberlin lehnte den Antrag ab, indem er erklärte, er fliege nicht für Geld, sondern zu seinem Vergnügen. Der Flieger sieht sich nach einem geeigneten Seeflugzeug für einen neuen Ozeanflug um.

**** Der späte Liebesfrühling der Prinzessin Viktoria.** Wie aus Bonn verlautet, sind nunmehr die letzten Hindernisse, die sich der Vermählung der 61 Jahre alten Prinzessin Viktoria mit dem 27 Jahre alten Russen Subloff entgegenstellten, beseitigt. Die Trauung soll in aller Stille Mitte November stattfinden. Das Aufgebot ist bereits am Mittwoch erfolgt.

**** Die Opfer des Fährunglücks bei Sydney.** Die Gesamtzahl der bei dem Untergang der Fähre ums Leben gekommenen Personen beträgt nach den bisherigen Feststellungen sechszundachtzig.

**** Ein deutscher Dampfer auf eine Mine gestoßen.** Der deutsche Dampfer „Möve“ ist in der Nähe der Insel Desel auf eine Mine gestoßen und gesunken. Drei Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben; der Rest wurde gerettet.

**** Entdeckter Altertumschmuggel in Athen.** Die Polizei entdeckte ein zur Ausfuhr bestimmtes Automobil, das einem belgischen Diplomaten gehören soll, in dem mehrere kleine Statuenbilder und andere Altertümer, deren Ausfuhr verboten ist, verborgen waren. Sämtliche Gegenstände wurden beschlagnahmt. Ihr Eigentümer hat das Land bereits verlassen.

**** Die Amerikanerin schießt auf Frau Grayson** hat den geplanten Flug von den Vereinigten Staaten nach Kopenhagen für dieses Jahr endgültig aufgegeben.

*** Die Kuh des Geschworenen.** In Thingtown in Amerika soll die erste Schwurgerichtssitzung des Jahres eröffnet werden. Zuerst schreitet man zur Auslösung der Geschworenen. Da wird John Tryon aufgerufen. Er drängt sich durch die Umstehenden bis nach vorn, leistet, wie das Gesetz es verlangt, seinen Eid und erklärt dann, durch „höhere Gewalt“ verhindert zu sein, sein Amt als Geschworener auszuüben. „Euer Gnaden,“ erklärt er dem Richter, „ich wohne in Hiltown, wo ich eine ausgezeichnete Kuh im Stalle habe, eine Berle von einer Milchkuh. Diese Kuh hat nun eine ganz besondere Eigenart: sie läßt sich unter keinen Umständen von irgend jemand anders als von mir persönlich melken. Mein lieber Herr Tryon,“ entgegnete der Richter, „ich sehe ein, daß Sie sich in einer Notlage befinden, kann Ihnen aber nicht helfen. Sie sind ausgelost und müssen daher Ihr Amt als Geschworener ausüben. Bezüglich der Kuh will ich aber sehen, was sich machen läßt.“ — Leise flüschend nimmt Tryon seinen Platz auf der Geschworenenbank ein. Finster brütend sitzt er da. Die Sitzung dauert an; endlich gibt es eine Pause, und die erkaunten Geschworenen werden gebeten, in einem vor dem Gerichtsgebäude haltenden Autobus Platz zu nehmen. Unterwegs erfahren sie, daß sich, wie inzwischen auf Veranlassung des Richters festgestellt wurde, die Tryonsche Kuh in der Tat von niemand melken lassen will. Infolgedessen müssen sich, solange die Sitzungen dauern, die Geschworenen jeden Morgen und Abend nach Hiltown begeben, um dem Melken der bewußten Kuh beizuwohnen. Auf umgekehrtem Wege heimkehrend, sehen sie täglich zweimal zu, wie Tryon, der nach amerikanischem Recht während der Sitzungsdauer von seinen Mitgeschworenen nicht getrennt werden darf, seine Kuh melkt. Uebrigens soll man mit diesem Ausweg des klugen Richters gar nicht so unzufrieden gewesen sein. Die Geschworenen empfinden die „Sitzungen“ im Kuhstall als eine angenehme Abwechslung nach den langweiligen Verhandlungen im Gerichtssaal.

*** Schweigsame Parlamentarier.** Daß es wirklich einige Abgeordnete gibt, die sich noch niemals zum Wort gemeldet haben, sollte man kaum für möglich halten. Für den preussischen Landtag liegen da ein paar interessante Zahlen vor. Von der größten Partei des jetzigen Landtages, den Sozialdemokraten, die über 115 Vertreter verfügen, haben 25, von den 109 deutschnationalen Landtagsabgeordneten 10 noch niemals im Plenum das Wort ergriffen. Bei den bekanntlich so redelustigen Kommunisten waren unter 43 Abgeordneten nur vier Entsaager. Von den 45 Mitgliedern der Deutschen Volkspartei haben nur drei Abgeordnete noch nie in den Gang der Plenarverhandlungen eingegriffen, während das Zentrum von seinen 81 Vertretern 13 noch nie am Rednerpult des Plenarsitzungssaales sah.

*** Autodiebstähle im Großen.** Das Autodiebstehlen ist in den Vereinigten Staaten zum Großbetrieb geworden. Und den König aller Autodiebe hat man vergangen Monat in Chicago festgenommen. Die Polizei verfolgte einen jungen Mann, der eben auf zwei Detektive geschossen hatte, und spürte ihn in einer Garage auf. In seiner Tasche fand man den Amtsstempel eines Schutzmanns, den vor einem Monat ein Unbekannter hinterlassen niedergeschlagen hatte, in der Garage aber ein Auto, das zwei bewaffnete Banditen kurz zuvor seinem Eigentümer gewaltsam entführt hatten. Auf der Wache nahm man dem Verhafteten sofort einen Daumenabdruck ab und erneuerte dabei eine wertvolle Bekanntschaft. Er entpuppte sich nämlich als ein gewisser Alfred Miller, der erst einige Monate aus dem Zuchthaus entlassen war. Außerdem stimmte sein Neukerees auf's Haar mit der Beschreibung überein, die etwa 50 ihres Autos heraubte Personen von dem Täter gegeben hatten. Herr Miller leugnete zuerst hartnäckig, dann räumte er nach und nach 14 Ueberfälle ein; schließlich gestand er, mit einem anderen in den letzten 6 Monaten rund 200 Autos geraubt zu haben. Die Chicagoer Autobesitzer atmen jetzt erleichtert auf.



Unlänglich der Schiffskatastrophe des italienischen Dampfers „Brinziessa Masalda“ an der südamerikanischen Küste interessiert eine Zusammenstellung der deutschen Schiffsunfälle. Dank der Fortschritte der Technik im Schiffsbau (Schottenystem, doppelte Böden) und der Verbesserung der Warnungssignale ist gegenüber der Vorkriegszeit eine Verminderung der Schiffsverluste eingetreten. Die Zahl der Menschenopfer bei den Schiffsverlusten ist zwar hoch, aber im Verhältnis doch gering. Im Jahre 1913 gingen mit den verunglückten Schiffen bei einer Besatzungs- und Passagierzahl von 765 Personen 318, 1924 von 684 Personen 126 und 1925 von 372 Personen 52 Menschenleben verloren.

* **Kinder als gewerbsmäßige Schmuggler.** Da die russische Industrie das Land nur in ganz unzulänglicher Weise mit Produkten versorgen kann, die Einfuhr aber kontingentiert ist, blüht natürlich der Schmuggel an den westlichen Grenzen sehr, besonders an der finnischen Grenze. Es blieb daher den russischen Behörden nichts anderes übrig, als ganz rigoros gegen den Schmuggel vorzugehen; ein auf frischer Tat ergriffener Schmuggler wird auf der Stelle erschossen. Die Schmuggler haben sich nun in ähnlicher Weise geholfen wie die russischen Revolutionäre vor dem Krieg bei Demonstrationen. Da die Polizei damals auf Demonstrationen ohne weiteres schoß, wurden an die Spitze des Zuges als Fahnenträger kleine Jungen im Alter von 10 bis 12 Jahren gestellt, gegen die die Polizei machtlos war. In ähnlicher Weise bedient sich der Schmuggel aus Finnland nach Rußland kleiner Schulkinder. Diese gehen über die finnische Grenze, erhalten hier vom Kaufmann Waren, und zwar auf Kredit, da der Handel rein Vertrauenssache ist, und lehren damit in ihr Dorf zurück. Diese Art von Handel ist im Dorf offenes Geheimnis; wenn ein Junge eines Tages nicht in der Schule erscheint, so wird dem Lehrer einfach als Entschuldigungsgrund angegeben, er sei in Geschäften fort. Am nächsten Tage fragt ihn dann die ganze Klasse mit dem Lehrer nach dem Erfolg der „Geschäftsreise“ aus. Die russische Regierung steht diesem Handel durch Vermittlung der Kinder vorläufig noch ratlos gegenüber; denn einerseits wird er von der Grenzbevölkerung als wirtschaftliche Notwendigkeit unterstützt, andererseits kann man gegen die Kinder schwer mit rigorosen Strafen vorgehen.

* **Die Rache der Schmuggler.** Eine lustige Rollgeschichte wird aus Warnsdorf, einer bekannten tschechoslowakisch-deutschen Grenzstation in Nordböhmen, berichtet. In dieser Grenzstation kam eines Tages eine große Sendung von Porzellanfiguren zur Verzollung. Die Zollorgane schöpften Verdacht und zerbrachen einige der Figuren. Dabei stellte sich heraus, daß in großen Mengen Saccharin zollfrei über die Grenze gebracht werden sollte. Draconische Strafen wurden verhängt. Es vergingen einige Monate, als die Grenzbehörde ein anonymes Aviso erhielt, wonach in den nächsten Tagen wiederum Porzellanfiguren mit Saccharininhalt über die Grenze gebracht werden sollten. Am Tage des Eintreffens der künstlerisch und schön ausgeführten Porzellanfiguren und Figuren bester reichsdeutscher Erzeugung begann man natürlich wiederum mit dem Zerbrechen der Figuren, doch wie groß war die Überraschung, als nichts vorgefunden wurde und das Finanzministerium den Betrag von etwa 9000 Mk. als Schadensersatz zu zahlen hatte. Auf diese Art und Weise scheinen sich die Pakete schadlos gehalten zu haben.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland: Westwind, vielfach trübes Wetter, weitere Niederschläge, kühl.

Mittelgebirge: Westwind, vielfach trübes Wetter mit Regen und Schneefällen, Temperatur nahe am Null.

Hochgebirge: Frischer Südwest, neblig, trübe, weitere Schneefälle, leichter Frost.

Die Störungsfronten 56 a und b haben in den Montag-Abendstunden Schlesien erreicht und Niederschläge gebracht, die besonders in den mittleren Lagen des Ries- und Niesengebirges ergiebig waren. Im Hochgebirge hat sich eine neue Schneedecke von 5 bis 7 Zentimetern gebildet. Während Zentralenropa von polarer Luft überflutet wird, befindet sich der Balkan im Bereich warmer Luftmassen. Da unser Grenzgebiet vor verschiedenen temperierten Luftmassen liegt, besteht die Gefahr, daß es zu weiteren Niederschlägen kommt.

Letzte Telegramme.

Die preussische Polizei.

© Berlin, 8. November. Zu einem Artikel der Morningpost, wonach die Einstellung neuer Polizisten ein lehrreiches Beispiel der preussischen Verschwendung sei, und der Heranbildung von militärisch geschulten Polizisten diene, wird den Blättern mitgeteilt, daß diese Ausführungen darum völlig unverständlich seien, weil die preussische Polizei aus der Polizeischule heraus alle Jahre nur so viel neue Polizisten einstelle, wie dem Abgang entspreche. Die Zahl der preussischen Polizisten sei durch Abmachungen mit der Völkerverkehrskonferenz festgelegt und diese Zahl sei überhaupt noch nicht einmal erreicht. Eine militärische Ausbildung erhielten die Polizisten überhaupt nicht, sie würden nur in der Polizeischule polizeimäßig ausgebildet.

Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

© Berlin, 8. November. Die nach den gestrigen starken Kursrückgängen schon abends in Frankfurt eingetretene Beruhigung konnte im heutigen Vormittagsverkehr Fortschritte machen. Man hatte es für ein gutes Zeichen angesehen, daß die deutschen Anleihen in New York relativ widerstandsfähige Haltung zeigten und war zu Deckungen bereit.

Bis zum offiziellen Beginn konnten sich die hohen Freiverkehrskurse (Farben waren bis 253 gehandelt worden) zwar nicht behaupten, die Tendenz war aber doch wesentlich fest.

Auf dem ermäßigten Niveau waren aus der Provinz Kaufaufträge, wenn auch niedrig limitiert, eingetroffen und hatten ein etwas lebhafteres Geschäft zur Folge. Die andererseits immer noch herauskommende Grefusionsware fand ziemlich Aufnahme, zumal das Angebot nicht als dringend bezeichnet werden konnte.

Mit wenigen Ausnahmen lagen die ersten Kurse 2 bis 5 Prozent über gestrigem Schluß, die schweren Werte waren noch darüber hinaus bis zu 15 Prozent erhöht. So konnten Vemberg, Glanzstoff, Badhof, Bergmann, Siemens, Elektrisch Licht und Kraft, Gesellschaft für Elektrisch, Deutsche Erdöl, Mannesmann 6 Prozent und mehr gewinnen.

Als stärker rückgängig fielen Baf Gulden (minus 5 1/2 Prozent), Renania (minus 2 1/2 Prozent) und Feldmühle (minus 3 Prozent) auf. Stahlvereins-Aktien waren anscheinend auf Interventionen zum ersten Kurs um 5 1/2 Prozent erhöht und zogen im Verlaufe weiter leicht an. Bei den übrigen Werten waren nach den ersten Kursen eher kleine Rückgänge zu verzeichnen. Das Geschäft blieb schwach, die Tendenz wurde unsicher. Größere Veränderungen traten jedoch nicht ein.

Gegen 1 Uhr setzte eine neue Aufwärtsbewegung ein, die das Kursniveau wieder über die Anfangsnotierungen hinaus trug, und zu einer Geschäftsbelebung führte. Anleihen, die anfangs behauptet waren, zogen im Verlaufe leicht an. Ausländer fester, besonders Wozniar und Anatolier etwas höher. Am Pfandbriefmarkt traten Rückgänge bis zu 1/2 Prozent ein, da noch verschiedentlich Posten zur Entlastung der Effekten-Engagements verkauft wurden.

Für Devisen etwas stärkere Nachfrage. Die Mark lag schwach, auch Spanien etwas schwächer.

Am Geldmarkt traten keine Veränderungen ein. Der heute von den Banken festgelegte Satz für Reportgeld wurde um 1/4 Prozent auf 8 1/4 bis 8 1/2 Prozent ermäßigt.

Schwarzer Montag.

Einen der besten Barometer für die politische Lage und die wirtschaftlichen Zustände hat noch stets die Börse abgegeben. Die Berliner Börse erlebte nun am Montag wieder einen schwarzen Tag. Die Kursrückgänge betrugen bei einzelnen Werten 20 bis 30 Prozent, doch waren auch höhere Kursrückgänge zu verzeichnen, z. B. bei den Aktien der „Vereinigten Glanzstoff“ die um 48 Prozent nachgaben. Tragt man nach den Ursachen, so hört man, daß die neuen Kursstürze durch die ungenügenden Erklärungen der Vereinigten Stahlwerke A.-G. über die Rentabilität ihres Konzerns veranlaßt wurden. Der Hauptgrund war aber die Auffassung des Reparationsagenten Parler Gilbert über die Finanz- und Wirtschaftslage des deutschen Reiches. Von besonderer Bedeutung sind auch die Gedanken, die man sich über die Quellen machte, aus denen der Entschädigungsagent seine Kenntnisse von der deutschen Wirtschaft- und Finanzpolitik hernahm. Parler Gilbert stehen sämtliche amtlichen Veröffentlichungen zur Verfügung, er unterhält einen regen Meinungsaustausch mit dem Reichsfinanzministerium, er ist auch als Gesellschafter eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Reichshauptstadt und auf den großen Gesellschaften ein regelmäßiger Gast. Die Männer, die ihn hier umgeben, rekrutieren sich aus

den Spitzen der deutschen Wirtschaft, der Bankwelt und den höchsten Reichs- und Staatsbeamten. Die Männer aus dem Wirtschaftsleben und der Hochfinanz überwiegen aber ganz bedeutend. Die daraus sich ergebenden Rückschlüsse sind naheliegend.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 8. November 1927

	7. 11.	8. 11.		7. 11.	8. 11.
Hamburg. Paketfahrt	128,75	129,00	Ges. f. elektr. Untern.	246,50	252,00
Norddeutscher Lloyd	182,75	185,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,00	21,00
Allg. Deutsche Credit	128,25	128,75	F. H. Hammersen	163,00	162,00
Darmst. u. Nationalb.	200,00	201,00	Hansa Lloyd	—	79,13
Deutsche Bank	150,00	149,00	Harpener Bergbau	165,25	171,00
Diskonto-Ges.	140,00	141,50	Hartmann Masch.	25,00	25,00
Dresdner Bank	140,50	141,75	Hohenlohe-Werke	18,00	16,68
Reichsbank	166,00	167,50	Ilse Bergbau	—	194,00
Engelhardt-Br.	178,00	175,00	do. Genuß	—	103,00
Schultheiß-Patzenh.	378,00	362,50	Lahmeyer & Co.	147,00	149,00
Allg. Elektr.-Ges.	145,00	147,38	Laurahütte	62,63	67,88
Jul. Berger	257,00	264,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	161,50	170,00	Ludwig Loewe & Co.	212,00	219,50
Berl. Maschinenbau	108,50	113,75	Oberschl. Eisenb. Bed.	78,00	78,75
Charlthg. Wasser	115,50	118,00	do. Kokswerke	74,00	81,00
Chem. Heyden	108,00	106,63	Orenstein & Koppel	110,00	112,50
Contin. Caoutchouc	104,50	103,00	Ostwerke	328,00	326,50
Daimler Motoren	88,00	92,75	Phönix Bergbau	89,00	92,63
Deutsch. Atl. Telegr.	—	89,50	Riebeck Montan	131,50	136,50
Deutscher Eisenhand.	72,00	73,13	Rütgerswerke	77,50	77,00
Donnersmarckhütte	—	—	Sachsenwerke	105,00	105,25
Elektr. Licht u. Kraft	171,50	180,00	Schles. Textil	70,00	72,75
L. G. Farben	244,00	280,25	Siemens & Halske	238,00	247,50
Feldmühle Papier	175,00	175,13	Leonhard Tietz	144,50	146,00
Gelsenkirchen-Bergw.	128,75	132,75	Deutsche Petroleum	69,00	65,00

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 7. November. 1 Dollar Geld 4,1855, Brief 4,1935, 1 englische Pfund Geld 20,981, Brief 20,421, 100 holländische Gulden Geld 168,75, Brief 169,09, 100 schwedische Kronen Geld 12,405, Brief 12,425, 100 deutsche Reichsmark Geld 59,00, Brief 59,21, 100 schwedische Kronen Geld 112,57, Brief 112,79, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,33, Brief 58,45, 100 Schweizer Franken Geld 80,70, Brief 80,80, 100 französische Franken Geld 16,425, Brief 16,465.

Goldanteile, 1932er 94,25, 1935er große 92,10, kleine 103,00.

Ostdevisen, Auszahlung Warschau 46,875—47,075, große polnische, Noten 46,775—47,175, kleine 46,90—47,30.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 8. November. (Draht.) Bei ruhiger Stimmung verlief die heutige Produktenbörse in wenig veränderter Haltung. Die Geschäftstätigkeit nahm bei mäßigen Zufuhren keinen bedeutenden Umfang an. Brotgetreide wurde wenig gehandelt und Weizen und Roggen konnten ihre Preise behaupten. Gute Braugerste war schwach angeboten, Industriegerste lag ruhig. Wintergerste fast geschäftlos. Hafer ohne Veränderung. Mehl unverändert. Getreide (100 Kq.): Weizen 74 Kq. 26,20, Roggen 71 Kq. 26, Hafer 28,80, gute Braugerste 27, mittlere 25, Industriegerste einschließlich Wintergerste 22. Tendenz: Behauptet. Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37, Roggenmehl 36, Auszugmehl 42. Tendenz: Ruhig. Raubfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenprekstroß 1,40, Roggen- und Weizenbindefadenprekstroß 1,30, Gerste- und Haferdratprekstroß 1,30, Gerste- und Haferbindefadenprekstroß 1,30, Roggenstroß (Breitbruch) 1,90, Heu gesund trocken 2,80 M. Tendenz: Ruhig.

Säffensfrüchte: Viktoriaerbsen 51—57, gelbe Mittel-erbsen 38—43, kleine gelbe Erbsen 32—36, grüne Erbsen 40—49, weiße Bohnen 33—35. Tendenz: Stetig; gute Qualitäten beachtet.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 14½ bis 15½, Roggenkleie 15½—16½, Gerstkleie 19—21, Leinfuchsen 24 bis 25, Rapssuchen 27,25—28,25, Palmfuchsen 19—20, Sesamsuchen 25—26, Dt. Kolosfuchsen 23,75—24,75, Palmfuchsen 19,50 bis 20,50, Reisfuchsen 15—16, Biertreber 16½—17½, Malzfeime 16,50—17,50, Trodenschnitzel 10,50—11, Weizenkleiemelasse 13½—14, Biertermelasse 14—14½, Palmfuchsenmelasse 14—14½, Mais 19,50—20,50, Sojabrot 21,50—22,50, Kartoffelflocken 24—25, Erdnufuchsen 24½—25½, Baumwollsaatmehl 25—26. Tendenz: Behauptet.

Die Streiklage in der rechtsrheinischen Textilindustrie hat sich verschärft. Montag sind neben Betrieben der Teppich- und Möbelstoffindustrie in Streik getreten. Die Gesamtauswertung ergab heute, am 8. November. Auch der Streik im linksrheinischen Textilgebiet nimmt ständig an Umfang zu. Die Zahl der Streikenden war bis Sonnabend nachmittag auf etwa 8000 gestiegen.

Zum Streik in der Zigarrenindustrie. Das Arbeitsministerium erklärte den Blättern zufolge, daß zur Stellung eines besonderen Schlichters in dem Streik der Zigarrenindustrie keine Möglichkeit sei, da der Tarifvertrag unfähig bis zum 31. März laufe.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	5.	7.		5.	7.		5.	7.		5.	7.
Elektr. Hochbahn	87,00	87,00	Mannesmannröhr.	141,25	128,25	Heine & Co.	65,00	65,00	40% dto. Salzkagutb.	3,90	3,60
Hamburg. Hochbahn	77,75	75,25	Mansfeld. Bergb.	105,00	93,25	Körtings Elektr.	109,50	104,00	Schles. Boden-Kredit 2 1-5	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk.	210,00	195,50	Leopoldgrube	84,50	77,00	50% Bors. Eisenb. 1941	38,50	35,00
Barmer Bankverein	129,88	128,00	dto. Stahlwerke	165,00	142,00	Magdeburg. Bergw.	96,50	87,00	4. 3½% Schles. Rentenbr.	14,95	14,75
Berl. Handels-Ges.	224,00	206,00	dto. Elektrizität	141,00	137,00	Masch. Starke & H.	63,00	65,50	Ostpr. landw. Gold-Plandbr. 8	94,75	94,75
Comm.-u. Privath.	168,50	153,00	Salzdetfurth Kali	221,00	201,00	Meyer Kaufmann	81,50	77,00	Prov. Sches. Indw. dto. 8	94,40	94,75
Mitteld. Kredit-Bank	205,60	195,00	Schuckert & Co.	167,00	149,13	Mix & Genest	126,50	118,00	Schles. Ind.-Kred. Gold-Pl. Em. 3	97,00	96,50
Preussische Bodenkr.	119,75	118,00	Accumulat.-Fabrik	154,00	149,00	Oberschl. Koks-G.	69,00	60,50	dto. dto. dto. dto. Em. 5	97,00	96,50
Schles. Boden-Kred.	119,50	118,50	Adler-Werke	88,75	83,00	E. F. Ohles Erben	45,50	45,50	dto. dto. dto. dto. Em. 2	—	—
Schiffahrts-Akt.			Berl. Karlsr. Ind.	61,25	56,50	Rückforth Nachf.	89,50	86,75	Schles. ökdred. Gold-Kom. Em. 1	2,16	2,16
Neptun. Dampsch.	130,25	123,00	Busch Wagg. Vrz.	82,75	74,60	Kasquin Farben	95,00	94,00	dt. Landwirtsch. Kogp. 5	8,15	8,00
Schl. Dampsch.-Co.	116,50	110,00	Fahlberg List. Co.	122,88	120,00	Ruscheweyh	115,75	112,75	Dt. Ablös.-Schuld	—	—
Hambg. Südam. D.	—	177,00	Th. Goldschmidt	166,50	95,00	Schles. Cellulose	136,00	140,00	Nr. 1-60000	50,25	50,20
Hansa. Dampsch.	193,00	191,00	Guano-Werke	94,00	100,00	dto. Elektr. La.B	152,20	147,00	oh. Auslos.-Recht	11,90	10,60
Dtsch. Reichsb. Vz.	97,75	97,50	Harbg. Gum. Ph.	82,00	—	dto. Leinen-Kram.	75,00	71,00	70% Pr. Centr.-Bod.	—	—
A.-G. f. Verkehrsw.	145,50	136,00	Hirsch Kupfer	102,00	100,00	dto. Mühlenw.	—	—	Goldplandbriefe	94,00	94,00
Brauereien.			Hohenlohewerke F	17,63	16,25	dto. Portl.-Zem.	194,50	186,00	60% dto.	90,00	90,00
Reichelbräu	303,00	279,00	C. Lorenz	107,00	103,00	Schl. Textilw. Gnße.	—	—	70% Pr. Centr.-Bod.	—	—
Löwenbräu-Böhm.	279,00	260,00	J. D. Riedel	45,00	44,88	Siegersdorf. Werke	103,00	101,00	Gold.-K.-Schuld v.	90,00	90,00
Industr.-Werte.			Krauss & Co. Lokom.	55,00	53,00	Stettiner El. Werke	140,00	136,00	Preuss. Central-Bod.	—	—
Berl. Neurod. Kunst	110,00	107,00	Sarotti	171,00	165,00	Stoewer Nähmasch.	53,50	52,50	Gold-Plandbr. 10	106,00	107,00
Buderus Eisenw.	92,75	82,50	Schles. Bergbau	118,50	116,00	lack & Cie.	113,00	110,00	dto. 1926 7	93,00	94,00
Dessauer Gas	165,00	149,75	dto. Bergw. Beuthen	133,25	148,00	Tempelhofer Feld	76,50	75,50	dto. 1927 6	90,00	90,00
Deutsches Erdöl	122,25	105,00	Schubert & Salzer	330,00	312,00	Thoringer Elektrizität u. Gas	150,50	150,00	Prouh. Gold-Komm. 25 Serie 3 7	95,00	95,00
dto. Maschinen	66,50	59,00	Stfhr & Co., Kamg.	158,15	132,00	Varnier Papier	127,25	122,00	dto. 27 Serie 4 6	89,00	89,00
Dynamit A. Nobel	122,60	113,50	Stolberger Zink	182,50	165,50	Ver. Dt. Nickelwerke	150,75	148,75	dto. 24 Serie 1 8	98,00	98,00
D. Post-u. Eis.-Verk.	37,20	36,00	Tel. J. Berliner	70,00	68,00	Ver. Glanzst. Elberld.	561,00	515,00	dto. 25 Serie 2 8	96,50	96,50
Elektriz.-Liefer.	150,50	141,50	Vogel Tel.-Draht	88,75	82,00	Ver. Smyrna-Tepp.	140,00	139,00	40% Oest. Goldrente	—	30,38
Fasner Steinkohlen	133,00	127,00	Braunkohl. u. Brik.	164,00	162,50	E. Wunderlich & Co.	133,50	125,00	40% dto. Kronanrente	—	—
Feiten & Guill.	116,00	108,50	Carol. Braunkohle	184,00	178,00	Zeitzer Maschinen	150,00	147,00	4½% dto. Silberrente	—	—
G. Genschow & Co.	95,25	91,00	Chem. Ind. Gelsenk.	86,00	82,50	Zellst. Waldh. VLaB	98,25	98,00	40% Türk. Adm.-Ant. 00	8,50	8,50
Hamburg. Elkt.-Wk.	140,00	138,00	dto. Wk. Brochhues	76,50	72,25	Vers.-Aktien.			40% dto. Zoll-Oblig.	12,25	12,00
Harkort Bergwerk	26,00	25,50	Deutsche Tel. u. Kabel	88,25	88,00	Allianz	291,50	285,00	40% Ung. Goldrente	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl	145,00	137,50	Deutsche Woll.	47,13	45,50	Nordstern Allg. Vers.	83,00	82,00	40% dto. Kronenrente	—	2,00
Kaliwerk Aschersl.	150,25	143,50	Eintracht Braunk.	158,38	164,50	Schles. Feuer-Vers.	64,00	—	40% Sches. Allianzschaff.	17,80	17,60
Klöckner-Werke	181,50	121,00	Elektr. Werke Sches.	142,00	137,00	Viktoria Allg. Vers.	2700,00	2600,00	3½% dto. dto.	—	—
Köln-Neuess. Bgw.	144,45	132,00	Erdmannsd. Spinn.	118,50	118,50	Festverz. Werte.			40% Schl. Ldsch. A	17,75	17,75
			Fraustädter Zucker	124,75	130,00	4% Elis. Wb. Gold	4,25	4,00	3½% dto. dto.	—	—
			Fröbeler Zucker	86,25	83,25	4% Kronpr.-Rudltsb.	6,10	6,20	3% dto. dto.	—	—
			Gruschwitz Textil	97,50	94,00				Prouh. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 1	103,25	103,25

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Falsches Gerücht.

Vor einiger Zeit wurde in Hirschberg und Umgegend das Gerücht verbreitet, daß auf der Peterbaude ganz unerwartet in vorgerückter Abendstunde eine Revision sämtlicher Gäste durch die tschechoslowakische Polizei vorgenommen worden sei, um festzustellen, ob alle Besucher der Peterbaude im Besitz eines vorschriftsmäßigen Passes oder eines Ausflüglerscheines seien. Es wurde erzählt, daß selbst die schon in ihren Zimmern ruhenden Gäste aus dem Schlafe geweckt wurden. Die Baubenbesucher, die nicht die vorschriftsmäßigen Papiere bei sich hatten, sollten entweder bestraft oder zum sofortigen Verlassen der Baude angehalten worden sein. Da uns diese etwas befremdliche Erzählung geenanzt schien, Unsicherheit in den Kreisen der Baubenbesucher hervorzurufen und viele von dem Besuch der jenseits der Grenze gelegenen Bauden abzuschrecken, wandten wir uns selbst an den Besitzer der Peterbaude, Herrn Zinneder. Derselbe erklärte uns, daß von all diesen Gerüchten nicht ein Wort wahr sei, und daß in der Baude nie eine Revision der Gäste durch Polizei- oder Grenzbeamte in irgend einer Weise stattgefunden habe.

Das Publikum und die Eisenbahn.

Man fordert jetzt wieder günstigere Abendverbindungen nach Schreiberhau. Mit Recht! Bedauerlich aber ist bei allen solchen Anlässen, wenn sie Erfolg haben, das Verhalten des Publikums. Wenn man die Reichsbahndirektion einmal solche Züge einführt, wie die neuen Züge über Löwenberg, die eine so günstige neue Verbindung mit Berlin geschaffen hatten, so sollten sie auch mehr benutzt werden. Die Reichsbahndirektion kann nicht viel mehr tun, als solche Züge einführen und der Presse davon Mitteilung machen. Vielleicht könnte sie allerdings noch selbst tüchtige Propaganda machen für ihr eigenes Geschäft, das sie doch selbst mit den neuen Zügen machen will. Die Presse machte wiederholt auf die neuen Verbindungen aufmerksam, aber es war erstaunlich, wie wenig das oft von der Masse des Publikums beachtet wurde. Er sich mühte die Reichsbahn wieder etwas mehr Geduld haben und dem Publikum längere Zeit gönnen, sich an neue Verbindungen zu gewöhnen, statt die Züge, wenn sie nach kurzer Zeit nicht entsprechend besetzt sind, wieder einzuziehen. Aber die Hauptsache liegt doch beim Publikum, das ebenfalls etwas moderner und verkehrsschnelliger sein sollte, als es tatsächlich ist. Man möge einmal Umfrage halten: wer liest eine Zugveränderung im Bote, nachdem dessen Taschensfahrplan erschienen und verbreitet ist, und macht sich dann sofort eine entsprechende Abänderung im Fahrplan, der natürlich ständig auf dem Laufenden gehalten werden muß bis zum Erscheinen der neuen Ausgabe? Hand auf's Herz, wer tut das? Verblüffend wenige, und dann vergißt man natürlich die neuen Verbindungen — oft kommt aber doch so was nicht vor! — und benutzt die Züge nicht.

Wir wollen die Reichsbahn nicht besonders in Schutz nehmen, aber die Antworten, welche die Hauptverkehrsstelle von ihr bekommt, weisen ständig auf die Nichtbenutzung von neuen Verbindungen hin. Wir werden aber trotzdem nicht ermüden, immer wieder in Breslau oder Berlin die alten Wünsche zur Geltung zu bringen.

Liebe Reichspost!

Du bist doch unsern armen Jungen vom Bobertal, daß sie, nachdem alle Anträge bei der Reichsbahn um einen Schulzug kein Gehör gefunden haben, leichter nach Hirschberg zu ihren Schulen

gelangen, indem du täglich einen Wagen von Löhn nach Hirschberg und zurück zu geeigneter Zeit laufen läßt. Der Wagen würde sich sehr lohnen. Wer kann denn — und dazu noch bei der in Aussicht stehenden bedeutenden Schulgelberhöhung — heute 1000 Mk. Pension zahlen? Und wie außerordentlich beschwerlich ist es für unsere armen Jungen, wenn sie jetzt des Morgens bei Wind und Wetter, bei den kommenden Frösten mit dem Rade nach Hirschberg fahren sollen? Also, liebe Reichspost, erbarme Dich! Du tuft an uns und unsern Jungen ein sehr gutes Werk und dürftest obendrein kein schlechtes Geschäft machen.

Tierkörperverwertungsanstalt oder Wiesenbauschule?

Vor etwa einem Jahre ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß die bisher stillliegende Tierkörperverwertungsanstalt in Boberröhrsdorf wieder, und zwar baldmöglichst, in Betrieb gesetzt werden sollte, damit eine dem Viehschutzgesetz entsprechende Beseitigung und Vernichtung verendeter Tiere, besonders der Seuchentadaver, gewährleistet wird.

Die jetzigen Zustände der Kadaverbeseitigung sind geradezu vorfindlich und für heutige Verhältnisse unhaltbar. Es sind in diesem Jahre verschiedene Fälle vorgekommen, daß Seuchentadaver im Freien auf Scheiterhaufen verbrannt werden mußten. Dieses umständliche und kostspielige Verfahren kann nicht scharf genug verurteilt werden, da es die schlimmsten Gefahren für Mensch und Tier in sich birgt. Ebenso verwerflich ist das einfache Begraben der verendeten Tiere, denn hierbei besteht vielfach die Gefahr, infolge ungeeigneter Grundwasserhältnisse Brunnen und andere Gewässer zu verfeuchen.

Das Viehschutzgesetz bestimmt, daß in jeder Gemeinde vorschriftsmäßige Wasenplätze oder in den Kreisen moderne Abdeckereien eingerichtet werden müssen.

Die Errichtung eines vorschriftsmäßigen Wasenplatzes würde je nach Größe der Gemeinde 2- bis 3000 Mark kosten. Es würden also in dem in Frage kommenden Bezirk etwa 500 000 Mark festgelegt werden, während zur Wiederinbetriebsetzung der für vier Kreise ausreichenden Tierkörperverwertungsanstalt in Boberröhrsdorf nur 60- bis 70 000 Mark erforderlich sind, wozu der Landkreis Hirschberg nur etwa 30 000 Mark beizusteuern braucht.

Unsere Wirtschaft erfordert größte Sparsamkeit und Ausbarmachung aller erdenklichen Werte. In einer neuzeitlich eingerichteten Abdeckerei werden alle verendeten Tiere, auch die Seuchentadaver, in großen Retorten unter hochgepanntem Dampf verbrannt und einwandfreie Produkte wie Fett, Fleischmehl, Knochenmehl und dergleichen hergestellt, die der Allgemeinheit, besonders der Landwirtschaft, zugute kommen.

Nach einem Ministerialerlaß sollen die Tierbesitzer nun auch besser entschädigt werden, indem sie den ganzen Wert der Haut bezahlt bekommen, die eine Hälfte durch die Abdeckerei, die andere durch den Staat.

Es ist also ersichtlich, wie wichtig und dringend notwendig eine neuzeitliche Kadaververnichtungs- und -verwertungsanlage ist. Man kann es daher gar nicht verstehen, wie dieses Problem so lange verschleppt werden konnte, zumal sich der Kreis Löwenberg seit längerer Zeit schon dazu bereit erklärt hat und auch der Besitzer der Tierkörperverwertungsanstalt in Boberröhrsdorf Grüntner der Sache das größte Interesse entgegenbringt.

Es fragt sich nun: Was ist wichtiger und dringender, die möglichst baldige Wiederinbetriebsetzung der Tierkörperverwertungsanstalt in Boberröhrsdorf, wozu der Landkreis Hirschberg 30 000 Mark aufzubringen hätte, oder der Bau einer Wiesenbauschule, für die über 100 000 Mark gefordert werden, abgesehen davon, daß für letztere nur reichlich ein Duzend Schüler aus dem Kreise Hirschberg in Frage kommen.

In allen Geschäften stets frisch
angutreffen sind die neuen

SALEM
ZIGARETTEN

mit Goldwappen!

Ihre Aufmerksamkeit u. Hochwertigkeit
finden den ungeteilten
Beifall der Qualitätsraucher.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



Habe von Herrn Dentist Rambach,
die

Filial-Zahnpraxis

in Zillertal i. Nsbg.,
Gasthof „Zur Eisenbahn“,
übernommen. — Halte Sprechstunden
täglich von 9-7 Uhr.
Dentist W. H. E. Feld.

Benutz gebrauchter,
tadellos erhaltener

**Feder-
Rollwagen**

100-120 P. Trag-
kraft zu fast. ge-
w. 100 Mk.,
G. m. b. H.,
Hirschberg i. N.

Ein- und zweispänn.

Fuhren

sowie Kleinholzhandel
empfehlen
M. Demuth,
Sand Nr. 29.

Gr. Oelgemälde

v. Riesengeb. (Orig.)
zu kaufen gesucht.
Ang. m. Preis unt.
K. 300 an d. Boten.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsanfrage beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine gütliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. M. Elektrische Akkumulatoren sind Apparate zur Aufspeicherung elektrischer Kraft, wodurch es ermöglicht wird, auch an Orten elektrische Kraft zu entfalten, die nicht mit einem Elektrizitätswerk in Verbindung stehen. Als theoretischer Erfinder gilt der deutsche Arzt Sinfieden (1854), dessen Pläne der Franzose Gaston Planté 1860 zur Ausführung brachte. Da die Leistungsfähigkeit der Akkumulatoren bisher verhältnismäßig gering war, so arbeiteten viele hervorragende Elektriker unermüdet an ihrer Verbesserung. Selbst Edison hat nun Jahre seines Lebens diesem Problem gewidmet, ohne einen Erfolg zu erzielen. Wenn sich die in die Erfindung des Paters Almeida (der einen elektrischen Akkumulator hergestellt haben will, der das Behnliche der bisherigen Apparate leisten soll) gesetzten Erwartungen restlos erfüllen sollten, so kann man allerdings behaupten, daß wir uns vor einer technischen Revolution befinden.

A. P. Der von 1718 bis 1792 lebende englische Graf John von Sandwich soll ein so leidenschaftlicher Kartenspieler gewesen sein, daß er sich oft nicht die Zeit gönnte, seine Mahlzeiten bei Tische einzunehmen. Er ließ sich daher während des Spieles, um seine Zeit zu vertieren, zusammengeklappte Brotstücken oder Weißbrotstücken, zwischen denen Fleisch und beraut, gelegt war, reichen. Seine Freunde haben diese Stullen nach dem Sandwiches benannt, und so bürgerte sich diese Bezeichnung bald in der ganzen Welt ein.

B. S., Schildau. Ueber Aufwertung und Zinszahlung bei Darlehensforderungen muß das Gericht entscheiden, wenn sich die Parteien nicht einigen. Da es sich in Ihrem Falle um ein Gefälligkeitsdarlehen handelt, dürfte das Gericht eine höhere Aufwertung wie 25 Prozent festsetzen. Sie können den Schuldner auf Zurückzahlung des Darlehens verklagen.

Nr. 21. A. S. Etwas Näheres über die betreffende Erfindung ist uns noch nicht bekannt.

Haarfarbe. Vor dem Vertrieb Ihrer Haarfarbe wenden Sie sich am besten an die Polizeibehörde Ihres Wohnortes, die dann feststellen lassen wird, ob dieses Mittel nach seiner Zusammensetzung verkauft werden kann.

A. N. Fusion ist lateinischen Ursprungs und bedeutet Gieß, Mischung, Schmelzung, namentlich von Erzen. Im politischen Sinne angewendet, bedeutet der häufiglich zu verheerende Ausdruck die Verschmelzung, also Vereintung zweier Parteien. Nach dem Handelsgesetz ist unter Fusion die Übertragung des Gesamtvermögens einer Aktiengesellschaft auf eine andere gegen Abgabe von Anteilen der Übernehmerin zu verstehen. Fusion und Umwandlung einer Aktiengesellschaft sind verschiedene, nicht zu verwechselnde Begriffe.

G. E. in J. Ohne Kosten jemand in Deutschland aufzustunden, von dem Sie nicht einmal den Aufenthaltsort wissen, erscheint uns ausgeschlossen. Vielleicht wenden Sie sich einmal an eine Anstaltsleiter, aber diese arbeitet auch nicht umsonst.

J. H. in S. Es besteht kein Gesetz oder keine Verordnung, die die Aufwertung des Vorkriegsgeldes, also auch der alten Reichsbanknoten vorschreiben.

G. J. in W. Ob und inwieweit ein Einkommen auf die Kleinrentnerunterstützung in Rechnung gebracht wird, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Einige Fürsorgeverbände rechnen das erzielte Arbeitslohn mit der Hälfte auf die Unterstützung an. Die Kleinrentnerunterstützung beträgt je nach der Drisklasse 25 bis 40 Mk. monatlich. Die Kleinrentnerunterstützung muß gewährt werden, wenn der Betreffende nicht einen wesentlichen Teil seines Lebensunterhalts verdienen kann.

Hauptstiftungsleiter Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Austr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. V. v. Paul Reppner, für Lokales, Provinziales, Gericht, Familien, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Besondere Telegramme: Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Dorah. Verlag und Druck Aktienzeitschrift Vote aus dem Riesengebirge. Samtlich in Griesberg im Riesengeb.

Gb Schädlich oder unschädlich

ist für jene Hausfrauen ohne Bedeutung, die Kornfrank kennen. Sie schätzen den herzhaften Geschmack u. sind von seiner Bekömmlichkeit überzeugt. Machen Sie es ebenso. Sie werden die Vorzüge des Kornfrank ebenfalls erkennen. Er ist billig — 100 Tassen aus ½ Pfund für 30 Pfg. — und **gesund wie das tägliche Brot**

Beachten Sie die Zubereitung: 1 Esslöffel voll mit 1 Ltr. Wasser überbrühen, nicht kochen.

SUMA

*Isont Ihre Wäsche.
Wasserspüßflüssigkeits
fürs feine bunte
Wasch, daß die Lustig-
keit der Gewerbe selbst
nach 100 maligen
Waschen mit Dünner
nach immerwährender
ist.*



*wäscht weisser und
schonender!*

„Sunlicht“ Mannheim

Se 157

2 gebr. Flügel,

1200 n. 600, Klavier
(wie neu) 675. sofort
zu verkaufen. Verlag,
Wilhelmstraße 56.

Gut gearbeitete neue

Plüschsofas, nur 78 Mark.

Große Auswahl von
Chaiselongues,

(schon von 30 Mk. an,
gebr. Stoff u. Plüsch-
sofas stets am Lager.

Dinger,
Dunkle Burgstraße 3

Nähmaschine, g. nähend
35 Mk., Harmonium
verf. billig Markt 42

Gut erhaltenes

Piano

Kreuzsaitig, umfände-
halber zu verkaufen.
Gf. Ang. u. D 316
an den „Boten“ erh.

2 einl. Bettstellen,

eine hell, eine dunkl.,
mit Matratzen, zu
verkaufen.
Bergstr. 4, 2. Et., r.

Herrenfahrrad

gefunden. Abzuholen
Bod. Wernbrunn,
Rene Gasse Nr. 11.

Pianos

stimmt u. rep.
K. Abel
Klaviermacher
Mühl 16 Tel. 442

Neuer, moderner

Kinderwagen

preiswert zu verk.
Gottschalk Nr. 3.

Eis- Me- Betten

Stahlmatr. Kinderbetten
günst. a. Priv. Katl. 631 fr.
Hessmühlstr. 11 (Thür.)

Einen gebrauchten
Ofen zum Kauf
Gottschalk i. Abg.,
Polteistr. 11.

Trock. Holz u. Kohlen
nur bei Rüter holen!
Promen., a. Drausebad

Beste Tafeläpfel,

gepfl. Weinlinge etc.,
Pfd. 15—30 Pfg. ab-
zugeben. Apowasser,
Schlagahauschen.

Göml. Roh-Zelle

kaufen höchstehend
Caspar Hirschstein, Söhne
Nr. 11. Drausebad.

Stative

repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Ich fahre

Rum und Arrac
nur bei Gries,

Kaiser-Friedr.-Str. 16

Sämtliche

Vereins-

Drucksachen

Programme
Mitgliedskarten
Einladungs-
karten etc.

fertigt schnellstens

Bote a. d. R.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen, welche uns zu unserer
Vermählung
 zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren
 herzlichsten Dank.

Emil Benke und Frau Emma
 geb. Stumpe.
 Grünau, 5. November 1927.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zu unserer

~ **Vermählung** ~

sagen wir allen auf diesem Wege unseren
 herzlichsten Dank.

Gustav Berndt u. Frau Elisabeth
 geb. Reimann.
 Wohlau, im November 1927.

Am 6. November 1927 ist der
 städtische Förster i. R.
 Herr

August Seidel

verschieden. Der Heimgegangene hat der Stadt Hirschberg bis zu seiner am 1. Oktober 1920 erfolgten Versetzung in den Ruhestand 43 Jahre treu gedient. Sein hervorragender Dienstleister und seine vorbildliche Pflichttreue sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Hirschberg im Riesengebirge,
 den 7. November 1927.

Der Magistrat.
 Dr. Riedel.



Am 7. d. Mts. verstarb unser Ehrenmitglied und Mitbegründer des Vereins, Herr Stadtförster in Ruhe

August Seidel

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand.

Antreten zur Beerdigung am Donnerstag, um 14.45 Uhr, im Konast.

Am 7. November verschied unser lieber Kollege, der Stadtförster i. R.

Herr

August Seidel

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen Beamten von seltener Pflichttreue, einen Kollegen von bestem Charakter, der stets treu zu seinen Kollegen und zum Verbanke gehalten hat.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Hirschberg im Riesengebirge,
 den 8. November 1927.

Ortsgruppe Hirschberg des
 Verbandes d. Kommunalbeamten
 und -angestellten Brenkens,

G. B. Schubert. Rodjeu.

Militär- u. Sonntag, den 6.
 Krieger-Verein Nov., verschied unser Kamerad, langjähr. Vorstandsmittglied u. Ehrenmitglied



August Seidel.

Wir werden dem Entschlafenen, der uns stets ein treuer Mitarbeiter war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Antreten zur Einäscherung Donnerstag, 2½ Uhr, Schwarzer Adler, 3. Zug.

Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.

Nach einem arbeitsreichen Leben und langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, entschlief heute früh sanft unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, verm. frühere Frau Bauergutbesitzerin

Johanne Hainke

geb. Hainke
 im ehrenvollen Alter von 80 Jhr., 6 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
 die trauernd. Hinterbliebenen
 Fam. Hermann Hainke.

Voigtsdorf, Hartau,
 den 7. November 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. November, nachm. 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Trauer-Anzeigen
 fertigt schnellstens an der „Bote“.

Zwei nimmermüde Hände ruh'n für immer.

Ein sanfter Tod erlöste von ihren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Johanne Rüffer

geb. Knoll

im 76. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
 die trauernden Hinterbliebenen
 Langenau und Hamburg,
 den 7. November 1927.

Beerdigung findet Freitag, den 11. Novbr., nachm. Punkt ½2 Uhr, statt.

Sonntag nacht verschied nach 4½jähr. schwerer Krankheit mein lieber Mann, Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Ernst Boland

Veteran von 1871.

Dies zeigen an
 die trauernden Hinterbliebenen

Hirschberg, Boberberg 1, 7, 11, 27, Bittau, Dresden, Görlitz, Ottendorf.

Beerdigung findet Donnerstag, d. 10. November, nachm. 3 Uhr, von der Halle des Gnadenkirchhofes aus statt.

Zu der Nacht zum Montag wurde uns. liebe Vereinschwester

Irma Kunz

von ihrem Leiden erlöst. Wir werden ihr ein treues Gedenken bewahren.

Jugendgruppe
 des evangelischen Frauenbundes.

Beerdigung am Donnerstag, d. 10. November, in Sonmitz, um 1 Uhr, vom Erdmannsdorfer Krankenhaus aus.

Töchterheim der ev. Brüdergemeine
 im Schwesternhaus zu Gnadenberg,

Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerbli. Privatschule,
 Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.
 Prospekt durch die Leiterin
 Frä. M. Schaefer.

Dauerbrandofen

Eisofen, Kanonenofen, Sägespänen,
 Ofenrohre und Platten.
 Carl Haeßig, Riche Burgstraße 17.
 Fernsprecher Nr. 215.

Städtische Berufsschule.

Anmeldungen zum

Kursus im Hausschneidern

werden noch täglich entgegengenommen.
im Geschäftszimmer — Bahnhof-
straße Nr. 30.

Volkshochschule.

Dr. F. Haeppe, Diplom-agr.

„Die Grundlagen volkswirtschaftlichen
Wissens“, zunächst am Freitag, den 11.,
18. und 25. November, abends 8 Uhr,
Erdbeschau des Gymnasiums.

Nase.

Geographenverein „Gloze-Ghrey“

Warmbrunn—Herischdorf.

Beginn eines

Anfänger-Kursus.

Anmeldungen: Donnerstag, den
10. November, abends 8 Uhr, in d.
evangel. Schule (Klasse 4).
Teilnahmegebühr einschl. Lehrmittel
für Schüler 3 M., Erwachsene 5 M.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. November 27,
vormitt. 10½ Uhr, werde ich in Hirschberg
i. M., Gasthof Breslauer Hof, ander-
orts gepfändet:1 gr. Spiegel, 2 Schreibmaschinen, 2
Schreibtische mit Sessel, 3 Vertikals,
1 Sofa, 1 Grammophon mit 15 Pl.,
1 Waschtisch, 2 Bücherschränke, ein
Klavier, 1 Chaiselongue, 1 Tisch, 1
Schreibtisch, 1 Plüschsofa, 1 Sofa mit
1 Sessel, 1 Sofabank, 1 eich. Tisch, 1
Altkessenschrank, 1 Zeichenplatte m. An-
terlage, 1 Pianino (Nupbaum), 1 Flü-
gelinstrument, 1 Sofa mit Plüschbez.,
1 Spiegel mit Kommode,daran anschließend um 11 Uhr, Dellerstraße
Nr. 2, im Bauhofe:etwa 60 Rüststangen, 1 Posten Kant-
holz, 1 Posten Brennholz, 60 Ead
Edelputz, 8 eiserne TrägerÖffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigert.Eppler, Ob.-Gerichts-Vollzieher,
in Hirschberg i. R.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. d. M., vorm.
11 Uhr, werde ich im Gasthof z. Kron-
prinzen, hier (anberort gepfändet):versch. Möbel Wagen- u. Hufett,
Treibriemen, 1 Feuerwehrjacke, 1
Schreibmaschine, 1 Post. Galanterie-
waren, 1 Fleischermasse (Wizerba),
neu, 1 Sofa mit Seidenbezug, 1 Wind-
jacke, 1 Standlampe mit Seidenschirm
1 Musikapparat, 1 Standuhr, 15 Bü-
sen m. Schleif- und Leberzuglack,
1 Büchse Fahrrademaille, 1 Klavier,
1 gr. Photoapparat, 1 Geldschrank, 1
Rahmenantenne, 1 Glasfass, ver-
schied. Möbelfstücke u. a. m.

Öffentlich meistbietend versteigern.

Ulter, Ob.-Ger.-Vollz. in Hbg.

Freiw. Versteigerung

Donnerstag, den 10. d. M., vorm. 10 Uhr,
werden in der Auktionshalle am Torberg noch
gebr. Sachen wie: 1 kompl. Schlafzimmer,
(2 Betten, weiß), gr. Spiegel mit Unterlag, ov.
Spiegel, Sofa, Kuchentisch, Kleiderhaken,
Gaststühle, 11 Küchensets, Schreibtisch, elektr.
Lampfen, Wanduhren, Porzellan, Damen-
wintermäntel u. a. m. meistbietend versteigert.
Otto Rohde, beidigt. Aukt. u. Taxat., Tel. 802.Zwangsversteigerung
Im Wege d. Zwangs-
vollstreckung soll am
4. Januar 1928, vorm.
9½ Uhr — an der Ge-
richtsstelle — Zimmer
Nr. 14 — versteigert
werden das im Grund-
buche v. Seiborf Band
III Blatt 128 (eingetr.
Eigentümer am 15. 10.
1927, dem Tare der
Eintagung des Ver-
steigerungsvermerks:
der Gemeindeführer
Oberförster Hans Trost
in Seiborf) eingetrag.
Grundstück Gemarkung
Seiborf Kartenblatt 1
Parzellen 597/91 etc.,
815/92 8 s 93 qm groß,
Grundsteuerunterrolle
Nr. 114 Grundsteuer-
wert 662 Rm., Gebä-
steuerrolle Nr. 125 Hof-
raum nrm. an d. Dorf-
straße, 5 a 8 Nr. 78
(Rapsenbarre).Hermstorf (Kunast),
den 26. Oktober 1927.
Amtsgericht.Zwangsversteigerung
Donnerstag, 10. Nov.,
vorm. 10 Uhr, werde
ich im Breslauer Hof
öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
steigern, anderorts ge-
pfändet:1 Plüschsofa, 1
1 Schrankstuhl,
1 Standuhr,
236 Bücher,
1 Büfett, 1 Klavier,
1 Harmonium,
1 Radioapparat
mit Lautsprecher,
1 Schreibtisch,
1 Vertikal, 1 Sofa,
versch. Kristallvasen,
1 Vogel mit Bauer,
sowie verschied. and.
Möbelfstücke,
1 Holzregentrierkaffe,
1 Auszugsmaschine,
1 Schuhmacher-
Mähmaschine,
1 Drillmaschine,
1 Fensterwagen,
2 Radentische,
1 Geldschrank,
1 Posten Weine,
Ritzre u. Nagaren.
Krause,
Gerichtsvollz. fr. A.,
Hirschberg i. M.Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 9. Novbr.,
vorm. 11 Uhr, versteig.
ich in Haneisdorf-R.
Versammlungsort der
Dieter Meyers Hotel:
20 Mtr. Ahornholz;
ferner nachm. 4 Uhr in
Bad Warmbrunn, Gast-
haus „Zur deutschen
Flotte“:1 Schreibtisch,
1 Schreibmaschine
(Continental),
1 Bücherschrank,
1 Polsterbank
Öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung.
Die Pfändungen sind
anderorts erfolgt.
Wohlfahrt,
Vollziehungsbeamter.

Braunseidener

Damenstirn

Sonnenabend nachm. 1.
d. elektr. Bahn stehen
gelassen. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Bad Warmbrunn,
Steinritz, 10. par.

150 lb

125 lb

165 lb

Es macht schlank und erhält schlank!

Ungenügendes Funktio-
nieren der Stoffumwand-
lung im Körper sowie
schlechtes Arbeiten der
Nieren ist sehr oft die Ur-
sache von allzu großer
Körperfülle. Man sieht viel-
fach Damen mit 20—30
Pfund zuviel Gewicht, d. h.
jemand, der 125—130
Pfund wiegen sollte,
wiegt 150—160 Pfund
und mehr. Nehmen Sie
deshalb jeden Morgen
in warmem Wasser
Kruschen-Salz, das er-
hält die Nieren und
Leber in guter Ordnung,
sorgt für gutes Funktio-nieren des Stoffwechsels
und reinigt das Blut. Wenn
Ihre inneren Organe gut
arbeiten, so werden Sie auf
natürliche Weise Ihr über-
mäßiges Körpergewicht
allmählich abbauen und
Sie werden sich frisch und
wohl fühlen.Kruschen
Salz

In Apotheken und Drogerien M. 3.— pro Glas, für 100 Tage ausreichend.

Junges, in mittl.
Jahren, sucht Frau.
od. Witwe m. Kind

Kennen zu lernen

mögl. mit Landwirt-
schaft oder Geschäft.
Angab. unt. J 299
an den „Boten“ erb.Junge Witwe, mit
Haus u. 8 Morgen
Land, sucht passenden
Herrn zwecks

Heirat

Angab. unt. W 289
an den „Boten“ erb.Wer erteilt jung.
Mann Unterricht i.
kaufm. Buchführg.?Angab. unt. P 233
an den „Boten“ erb.

2 Bettstellen

braun, mit Einfas-
sierung, verlässl.
Stonsdorf. Str. 1. I.

Korbweiden

kauft jeden Posten.
H. Weber,
Habsbach.Zwangsversteigerung
Mittwoch, 9. Novbr.,
versteigere ich meist-
bietend gegen sofortige
Zahlung in Petersdorf
nachmittags 2 Uhr:59 versch. Weingläser
3 Nachtschlampen,
ca. 100 Packpap.,
1 Sabelbank und
verschiedene Möbel.
Treffpunkt der Bieter
Gasthaus zur Sonne.
Die Pfändung ist an-
derorts erfolgt.

Repf.

Gerichtsvollz. fr. A.,
in Hermstorf, Kunast.

Damen

Kind. liebev. Aufn. zur
Geheimn. Gedamme
Biesner, Breslau,
Gerdalstr. 37, II,
5 Min v. Hauptbahn.
Vertrauensv. Unterfuch.

Glas-Polierer

welcher auch äßen u.
einbohren kann,
ferner

2 Schleifergelien

stellt sofort ein
Kristallglas-Schleiferei
Jornosa M. Ringe,
Petersdorf i. M.

Sasbrechfols

i. Zentralheiz. Kessel
mit Anfuhr Str. 1,00
Müster, a. Branschad

Honig

Bienen-
Schleuder,
gar. rein, gold-
gelb, 10-Pfd.
Dose 9,70 M. vorwiegend
Klee- u. Lindenblüten 11,30 M.,
halbe 6,20 M. u. 8,70 M. franko.
Nachh. 30 Pf. mehr. Garantie
Zuück-nhne. W. Krieger,
Honigvara, Rethberg 67, Westf.

Wiltunger See

Marke „Wiltungol“
bei Blaf- u. Nierenleib.
in allen Apotheken.Gebrauchte, sehr gut
erhaltene

Kutschengeschirre

preiswert z. verkauf.
bei Sattlermeister
Stelger,
Langstraße.

1 Rungenwagen

fast neu, 80—40 Str.
Tragkraft, preiswert
zu verkaufen.
Angab. unt. U 287
an den „Boten“ erb.

Schleifholz- und Brennholz-Verkauf.

Durch schriftliches Angebot sollen nachstehende Langmeter und Brennholzer verkauft werden:

1. Aus dem Revier Schneegruben (Totalität)

423 rm Nadelholz Langmeter
550,5 rm Nadelholz Brennholz
5,5 rm Laubholz Brennholz

2. Aus dem Revier Hartenberg (Totalität und Schläge Jag. 10, 11, 12)

373,5 rm Nadelholz Langmeter
225,0 rm Nadelholz Brennholz
2,5 rm Laubholz Brennholz

3. Aus dem Revier Neugräftich (Auftrieb am kleinen Zaden)

30,5 rm Nadelholz Langmeter

4. Aus dem Revier Seifershan (Auftrieb am kleinen Zaden u. Totalität)

113,0 rm Nadelholz Langmeter
146,5 rm Nadelholz Brennholz
5,5 rm Laubholz Brennholz

5. Aus dem Revier Ludwigsdorf (Auftrieb am kleinen Zaden)

38 rm Nadelholz Langmeter
28,5 rm Nadelholz Brennholz

Angebote mit der Erklärung, daß Bieter die allgemeinen Verkaufsbedingungen anerkennen, sind mit der Aufschrift „Holzverkauf“ bis zum 22. November cr., vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Oberförsterei einzureichen. Die Entrindungskosten werden besonders in Rechnung gestellt. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage, vormittags 11 Uhr, in Gegenwart etwa erschienener Bieter. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Die Befichtigung der Hölzer kann nach vorheriger Anmeldung bei den betreffenden Revierförstern erfolgen. Loszeichnungsgegenstände gegen Zahlung von 50 Pfg. durch die Oberförsterei.

Reichsgräftich Schalligotische
Oberförsterei Petersdorf i. R.

Anbiete ab meinem
Lager Petersdorf:

Speisekartoffeln

Runkelrüben

Leinkuchennmehl

Soyaschrot

Erbsenmehl

Dorschmehl

Futtermais

Futterhäcksel

Karl Schiller,

Zweigstelle Petersdorf
Telephon Nr. 106.

Zu verkaufen:

3 Gaslampen,
1 Bettstellen,
2 Holztroucaux
(112x180),
1 Paar Halbschuhe,
Größe 42.
Hermisdorf (Kynast)
Bahnhofsweg Nr. 9.

Sand- u. Kiesgrube

zirka 3000 qm groß,
verkauft.
Angeb. unt. B 293
an den „Boten“ erb.

Neue, erstf.

Pianos

monatl. Raten 50 A.
Gebe solche auch so-
lange mit pro Monat
A 25 z. Miete, bis
diese in Eigentum
übergeh. Ein neues

Harmonium

sehr billig. Ein aut.
gebr. Piano b. z.
verk. od. z. vermiet.
G. Berthold,
Ob.-Schreiberhau,
Bergstr. Tel. 33.

**Gardinen
Läuferstoffe**
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Schw. Paletot

sehr gut erhalt., von
l. Schneider gearb.,
zu verkaufen.
Cunnersdorf i. R.,
Rosenauer Straße 1.

Infolge Auflösung eines Modewaren-
geschäftes sind noch Posten von

Herrenstoffen

für Mäntel und Anzüge
tief unterm Einkaufspreis zu ver-
kaufen.

Hermisdorf, Kynastweg 24.

Kaffeehaus-Einrichtung,

bestehend aus Tischen, Stühlen,
Polsterbänken, Korbmöbeln, Be-
leuchtungskörpern usw. pp. wegen
Umbau sofort zu verkaufen.

Café Tilly,

Ober-Schreiberhau i. Rsgb.

Verkauf von

Winter-Daueräpfeln

und Wirtschaftsäpfeln. Weinling,
Goldreinette, graue Reinette usw. am
Mittwoch, Sand 27, Hofgeb., sowie
Donnerstag am Wochenmarkt, Stand
am Springbrunnen, unterm Schirm.

Georg Fiedler, Boberberg 7.

Bestellungen nehme ich entgegen.

Garantiert reiner Bienen-Honig

beste Qualität, 10-Pfd.-Dose 10,70 Mk., halbe
6,20 Mk. Nachn. 30 Pfg. mehr. Gantie Zurückn.
Frau Rektor Feindt & Söhne, Gemelungen 408.

+ Gesundheit u. lang. Leben +

erzielen Sie durch meine Heilkräuter. Seit
Jahrzehnten ber. Auch Sie werd. mit d. Erfolg
aufried. sein. Machen Sie einen Versuch. Be-
stell. Sie noch heute 1 Probepaket. Krankheit
angeb. Preis 2 Mk. **Reil, Breslau I.,**
Faschinenstraße 19. Kräuterverband.

Bei Einsendung dieser Annonce 5% Rabatt.

Kaufe gut erhaltenes

Klavier.

Verkaufe gut erhaltenen, 4stigen

N.S.U.-Wagen

5/15 B. S., spottbillig, wegen Anschaff.
eines größeren.
Gefl. Angebote unter Z 290 an den
„Boten“ erbeten.

**Präp.
Katzen-
Felle**

in allen Größen
preiswert

**Drogerie
goldener
Bethor**

**Hirschberg u.
Warmbrunn**

**Neue
Walnüsse
Neue
Haselnüsse**

**Feigen, Datteln
Maronen**

**Tellower
Rübchen**

**Richard
Krause**

Schildauer Str. 5

Motorrad, NGU.

4 1/2 P. S., 2 Zylind.,
gut erhalt., z. verk.
B. Buchelt,
Hohenleibental 82.
Dr. Schönan a. d. R.

Grog- Rum

feinste Qualität

empfehlen

lose vom Faß und
in ganzen und
halben Flaschen

Gebrüder

Cassel

Aktien-Gesellschaft

Markt 14

und Grellenerberger

Straße 20/22

Därme, Gewürze

zur Hauswirtschaft
billigst bei
H. Kemski, an den
Brüden. Tel. 359.

Zentrifuge

(Alfa), 200 Liter, zu
verkaufen.
Ludwigsdorf 197,
Dr. Schönan, Kaghach.

Geldverkehr

500 Mk.

auf Landwirtschaft b.
guter Sicherheit und
Zinsen auf ein Jahr
gesucht. Zahle 600 Mk.
zurück.
Angeb. unt. C 293
an den „Boten“ erb.

1800M.

für bald zu vergeb.
Angeb. unt. B 292
an den „Boten“ erb.

1500-2000 R. M.

kurzfr., sofort gesucht
Hohe Vergüt. Verlag
Wilhelmstraße 56.

Landhaus Ober-Schreiberhau

Villenartig gebaut, Balkon, Veranda
Nähe Sanat. Hochstein, 5 Zimmer
und übliche Nebenräume, Ställe pp.
Preis m. ca. 20,000 □ Land 25,000 M.
6,600 □ 15,000 M.

Anz. 7-8.000 M. **Billiges Angebot**

Gebr. Friebe Breslau 8

Grundstücksverkäufe, Stadt u. Land

jeder Art und Größe

Wir suchen zum sofortigen

Kauf

Logierhäuser u. Villen überall u. jed. Gr.,
Landhäuser mit und ohne Geschäft, Landwirt-
schaften von 20 bis 300 Hekt., Meier- und Ge-
schäftshäuser in der Stadt, sowie Bauwirtschaft,
Hotels und Bauden. Angeb. nur v. Verkäufern
direkt an die

Hbg. Hypotheken-Zentrale, Selterstraße 2.

4500 Mk.

als II. Hypothek auf
schöne Villa in
Cunnersdorf gesucht.
I. Hypothek M. 7500
Gefällige Angeb. unt.
T 286 a. d. „Boten“

250 Mark

auf 3-4 Monate gel.
Angeb. unt. S 285
an den „Boten“ erb.

Zweck: Abstopfung
sücht. Ich eine erkrankt.
Hypothek von

25 000-30 000 Mk.

auf 2 neugebaute
Wohn- u. Geschäfts-
grundstücke. Erlange-
bote unter E 317
an den „Boten“ erb.

Darlehen von

1000 Mark

sucht Geschäftsmann
mit eigen. Grundst. auf
1 Jahr. Gebe ev.
eine schöne 2st. Strige
Stube und Kammer,
auch möbliert, ab.
Angeb. unt. W 311
an den „Boten“ erb.

Grundstücke Angebote

Verk. od. vermiete z.
bald. Bezug beschlag-
nahmefreie

Villa

8 Zimmer m. allem
Komfort, 1 Bg. Gar-
ten, Autogar., in Ba-
deort, 4 Minut. zum
Bahnhof. Anz. 6000
Mk. Ang. u. K 190
an den „Boten“ erb.

Wohnhaus

mit 2x3 Zimmer u.
Küche veräußert.
Angeb. unt. G 297
an den „Boten“ erb.

Landhaus

günstig f. Handwerk,
mit Obst- u. Gemüse-
Gärten, 1/2 Morgen
Land, bei schön. Lage
sofort verkäuflich.

Wohnung z. 15. Nov.
frei. Näheres durch
E. Baumann,
Bäckeri Wanka,
Petersdorf i. Nbg.

Willa Seidorf,
ca. 2000 qm Wald
u. Gart., 6 Stimm.,
Küche, Bad, alles
frei! Pr. 28 000 Mk.
Gebr. Friebe,
Klosterstr. 4.

Fabrikgrundstück mit Wohnhaus

und Baustelle im
Industriedorf in der
Niederlausitz, Strah-
front, gute Bahn-
verbindung, für jede
Branche geeignet, um-
ständehalber zu ver-
kaufen. Evtl. auch
geteilt. Erforderlich
80 000 Mark.
Angeb. unt. N 303
an den „Boten“ erb.

Umständehalber ver-
kaufe ich sofort mein

Haus

1. Landeshüter Kreise
mit freier Wohnung.
Angeb. unt. L 301
an den „Boten“ erb.

Grundstücke Gesuche

**Suche sofort
Fremdenheim,**

in guter Lage, bei
8-10 000 Mk. Anzahl.,
mit ca. 10 geräumig.
Zimmern, mit Boden
bevorzugt. Ang. von
Lage und Preis unt.
G 319 an d. „Boten“.

**Sofort gesucht:
Landwirtschaft.**

Genaue Angab. mit
Preis v. Bel. erbet.
Ang. u. O K 4736
an Ma-Haasenfeldt &
Bogler, Breslau I.

**Wikenartiges
Grundstück**

in besserer Lage, mit
zum Frühjahr frei-
werdender 6-7 Z.
Wohnung, v. Selbst-
reflektanten mit ent-
sprechender Anzahl.
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. M 302
an den „Boten“ erb.

Pachtungen

logierhaus

mittlerer Größe, in
höher geleg. Kurort
für bald od. später
zu kaufen od. pachten
gesucht. Ausführliche
Angab. m. Preis und
Ans. unter P 306
an den „Boten“ erb.

Tiermarkt

Bullenkalb,
guter Abstammung,
zu verkaufen.
Schäferstr. 81.

Kuh
steht zum Verkauf
Baberhäuser Nr. 1.

Schöne, starke
Ferkel

hat abzugeben
Dominium Erdmanns-
dorf i. Riesengebirge.

Hasse, Kaninchen

Verkaufe meinen
ganzen Bestand
wunderw. Exemplare
nebst Stallanlage.
Karl Bangner,
Oberschweizer,
Dom. Rudelsdorf,
Kr. Vorkenham, Schl.

39. Schäferhündin

zu verkaufen.
Gerischdorf i. Nbg.,
Friedhofweg Nr. 7.

Lohn-Nebenverdienst

können auf leichte Weise gebild. Herren
mit gut. Ruf und großem Bekanntheits-
kreis erzielen.
Angebote unter O 304 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Kaffee

Erste Hamburger Kaffeeexportfirma,
vor dem Kriege bei Kleinhandels-
wirtschaft im Riesengebirge u. weit.
Umgebung gut eingeführt, sucht zwecks
Wiederaufnahme alter Beziehungen
geeignet. branchekundigen Vertreter.
Angebote unter J 5024 an die Ann.-
Exped. William Witten, Hamburg,
Ballinhaus.

Für erstklassiges
Autoöl, Markenöl, Vacuum-Öl
werden

Vertreter

für den Bezirk Hirschberg gesucht; bei
leichtem Verkauf hohe Verdienstmög-
lichkeit geboten.
Angeb. unt. O. T. 1037 Ann.-Exped.
Ossendorf, Breslau I.

Stellenangebote männliche

Tagesverdienst bis zu
20 Mk. durch Verkauf
von Kal. (80 S.), Kon-
nersrenten (110 S.) usw.
2 Ansichtsexempl. zu 35
Pfg. frei „Begeister“,
Frankfurt-Main,
Hohenzollernstraße 12

Kontorist

mögl. aus d. Textil-
branche, von Hirsch-
berger Fabrik gesucht!
Anerbiet. m. Alters-
angabe u. Zeugnis-
abschrift. u. H 320
an den „Boten“ erb.

Jüngeren
Schuhmachergehilf.
stellt ein B. G. v.
Petersdorf i. Nbg.

**Lüchlige
Ofensetzer**

für sofort gesucht.
Fritz Einert,
Ofenbaugeschäft,
Kohlfurt Bahnhof.

Jüngerer Bäcker

der sich vor keiner
Arbeit scheut, aufs
Land gesucht.
Angeb. unt. R 284
an den „Boten“ erb.

8-10 Kleinpächter

werden noch eingest.
Meldungen auf der
Baustelle in Hagen-
dorf.
Georg Schwarzbach,
Tiefbau-Unternehm.,
Schmiedeburg i. N.



Winterthur

Schweizerische
Unfallversicherungs-
Gesellschaft

Lebensversicherungs-
Gesellschaft

suchen
allerorts

Außenbeamte und Vertreter

Gefällige Offerten erbeten an:

Direktion für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstr. 77

Vertreter

gesucht zum Besuch von Privaten. —
Hohe Provision, keine Versicherung.
Nur Herren, welche d. ernste Arbeit
sich ein Einkommen von monatlich bis
1000 Mark verdienen wollen, wollen
Angebote senden an

Bewertungs-Gesellschaft,
Berlin SW. 48,
Friedrichstraße 249.

Strebbarer, zuverlässiger

Bäckergeselle

20 Jhr., Schlesiener, m. guten Kondi-
torei-Kenntnissen, sucht sof. Stellung.
Biete Angebote an
Karl Hoffmann, Grünberg, Schl.,
Schertendorfer Straße 17.

Zwei tüchtige

Gehilfen

auf Bleikristall-Tiefeschliff gesucht.
Unentgeltliche Wohnung für Ledige
vorhanden
Schleifermester Rich. Adolph,
Hainsberg bei Dresden.

Zwei Zimmer-Lehrlinge

stellt ein
Otto Mette,
Maurer- und Zimmermeister,
Hirschberg im Riesengebirge.

Ein tüchtiger Schlossergeselle

für dauernde Arbeit
bald gesucht.
Hirschberger
Holzindustrie
W. Rudolph & Co

Jüngerer Bäcker

in dauernde Stellung
gesucht.
Mechanische Weberei.

Kraftigen, ledigen
Kutscher gesucht.

Angeb. unt. F 296
an den „Boten“ erb.

1 Ackerknecht

und
1 Arbeiterfamilie

f. 1. 1. 1928 evtl. so.
gesucht, mit jung.
männl. Hofsänger.
Gute langj. Zeugn.
erwünscht.
Dom. Friedersdorf,
Krs. Lauban.

Christlicher, zuverlässiger,
verheirateter

Kutscher

sucht Stellung gleich
welch. Art m. Wohn-
Angeb. unt. B 314
an den „Boten“ erb.

Kraftiger
Lehrbursche

sofort gesucht.
Oberschweizer Schmidt,
Dom. Ad.-Verbischoff

Bu Reutjahr ordentl.
Arbeitsburschen
 der zu allen Arbeit.
 Lust hat, gesucht.
 Alter nicht unt. 17 J.
 Arthur Seubbaum,
 Gutsbesitzer,
 Gebhardsdorf
 b. Friedeberg a. O.

Stellengefuche männliche

Junger, flotter

Kellner

mit guter Garderobe
 sucht Stellung
 für die Winterfaison
 im Riesengebirge.
 Werte Ang. u. V 310
 an den „Boten“ erb.

Chauffeur

27 J. alt, gelernter
 Schlosser, Führersch.
 2 u. 3b. reparatur-
 kundig, sucht Stellg.,
 evtl. als Beifahrer b.
 bescheiden. Ansprach.
 Angeb. unt. T 308
 an den „Boten“ erb.

Stellenangebote weibliche

Perfekte

Stenotypistin

von größerem Wert
 bei Hirschberg zum
 baldigen Antritt ge-
 sucht. Ausführl. Be-
 werbungen mit Be-
 zeichn. Lauf, Zeugnisab-
 schriften etc. erb. u.
 C 315 an d. Boten.

Für Papier- u. Bu-
 reaubedarf-Handlg.
 wird sof. ab. 15. Nov.

Verkäuferin

zur Ausfüllung evtl. in
 feste Stellung ges.
 Angeb. unt. L 279
 an den „Boten“ erb.

Tüchtige

Verkäuferin

sucht zum 1. Dezemb.
 Kaufhaus
 Adolf Pfennig,
 Bräunenberg i. Mglb.

Tücht. Friseur

oder Damenfriseur
 bei hohem Gehalt in
 Dauerstellung gesucht!
 W. Flässa,
 Damen- und
 Herrenfriseurgeschäft,
 Hirschberg i. Mglb.,
 Herrenstraße 21.
 Telefon 258.

Tüchtiges, anständiges

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, für Küche und
 Haus zum baldigen Antritt gesucht.
 Gaststätte „Zum Zucken“,
 Petersdorf im Riesengebirge.

Ordentliches Alleinmädchen

gesucht.

F. Reinecke,
 Konditorei „Sahmichlie“,
 Krummhübel im Riesengebirge.

Solltes, evangelisch.

Kzusmädchen

mit gut. Beugn. gef.
 Zu erfragen:
 Schuhhaus Walter,
 Bangstraße.

Tüchtiges

Zimmermädchen

und jüngeren
 Haushälter,

bevorzugt Handwerk.:
 Tischler, Wagner od.
 Sattler, sucht a. 1. 12.
 Kauf- u. Voglerhaus
 Adolf Pfennig,
 Bräunenberg i. M.

Erst., selbständig.

Mädchen

f. klein. Haushalt
 zum 1. 12. gesucht.
 Bahnhofstraße 51
 Schötel-Geschaft.

Gebte

Beutelfleberinnen

für Heimarbeit ges.
 A. Rennerke & Co.

Zum 1. Januar 28
 suche ich ein saub.,
 tüchtiges

Allein- Mädchen

mit gut. Beugniss.
 Kochkenntnisse Be-
 dingung. Vorstellg.
 nachm. v. 5-7 Uhr
 Fr. Frieda Meider
 Kaiser-Friedrich-
 Straße 15b, 2. Et.

18-18jähriges

Mädchen

in Landwirtschaft ges.
 Alfred Hoffmann,
 Gutsbesitzer,
 Grünau i. Mglb.

Stellengefuche weibliche

Anständiges Mädchen

sucht Stellung

zum 15. 11. od. 1. 12.
 Angeb. unt. Z 312
 an den „Boten“ erb.

Tüchtiges, solides

Servier- Fräulein

sucht Stellung f. die
 Winterfaison. Evtl.
 auch Uebernahme v.
 Büfett auf Rechnung.
 Frdl. Ang. u. L K
 postlagernd Rauban
 (Schleffen).

Junges, besser. Mäd-
 chen, sucht für bald,
 oder auch Winterfais.,
 Stellung als

einfache Stütze

oder besseres
 Alleinmädchen,
 a. Hauslocht. angen.
 Angeb. unt. V 288
 an den „Boten“ erb.

Mädchen

18 Jahre alt, sucht
 Stellung in Stadt-
 haushalt. Ang. unter
 Nr. 33 postlagernd
 Reibnitz i. M. erb.

Mädchen, aus achtb.
 Familie, vom Lande,
 17 J. alt, ehrlich und
 fleißig, kann etw. m.
 Handarbeit fort.

sucht Stellung

in Haushalt für bald
 oder später bei flebe-
 voller Herrschaft.
 Angeb. unt. U 309
 an den „Boten“ erb.

Anst., solid. Fräulein

sucht Stellung

a. Bedienen d. Gäste
 u. etwas Hausarbeit.
 Angeb. unt. R 306
 an den „Boten“ erb.

Vermietungen

2 möbl. Zimmer

ohne Küche, in ruh.
 Straße gelegen, zum
 15. Nov. evtl. 1. Dez.
 zu vermieten.
 Angeb. unt. C 183
 an den „Boten“ erb.

Möbl. Zimmer

für Dame oder
 Schülerin in geschl.
 Entree zu vermieten.
 Dajelbit

Gaskocher

billig zu verkaufen.
 Hospitalstr. 24, part.

Mietsgefuche

Tausche bessere, ger.
 2-Zimmer-Wohnung
 gegen kleinere.
 Angeb. unt. A 291
 an den „Boten“ erb.

Helle, leere Stube

(auch außerhalb)
 sofort von Herrn
 gesucht.
 Angeb. unt. E 295
 an den „Boten“ erb.

Einfaches, sauberes,

möbl. Zimmer

für sofort gesucht.
 Nähe Hauptbahnhof.
 Angeb. unt. D 294
 an den „Boten“ erb.

Für läng. Dauerauf-
 enthalt wird in ein.
 der schles. Geb. ein
 nur höher u. gut gel.
 einf. Gebirgshäuschen,
 mit Wintersportmög-
 lichkeit, zu mieten,
 pachten od. evtl. auch
 zu kauf. ges. Ausf.
 Angeb. erb. u. B K
 1837 an Rudolf
 Mosse, Breslau

Beschlagnahmefreie
 leere Stube,
 Nähe d. Marktes gef.
 Angeb. unt. A 313
 an den „Boten“ erb.

Möbl. Zimmer
 von sol. Herrn sofort
 zu mieten gesucht.
 Ang. mit Preis unt.
 S 307 an d. Boten.

Laden

für Woll- und Weiß-
 waren-geschäft
 zu mieten gesucht.
 Angeb. unt. J 321
 an den „Boten“ erb.

Für sofort ein klein.

möbl. Zimmer

von jung. Herrn gef.
 Elektr. Licht u. mögl.
 separater Eingang.
 Nähe Warmbr. Plaz.
 Angeb. unt. F 313
 an den „Boten“ erb.



Donnerstag, 10. Nov.
 abends 8 Uhr:

Monats-Appell

im Hotel a. Rynast.

Katholischer Volksverein.

Frauengruppe

Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kunst-
 und Vereinshaus, H. Saal:

Sitzung

mit Filmvortrag und Kostproben
 der Maggi-Werke Singen-Hohentief.

Lichtbilder-Vortrag

im Physikzimmer des Lyzeums
 am Mittwoch, d. 9. Nov., abds. 8 Uhr:
 Thema: Christus od. Mohamed.
 Redner Miss. Langholf.

Jedermann ist herz. eingeladen.
 Eintritt frei!

Tenglerhof.

Heute Mittwoch:

Damenkaffee.

Ab 8 Uhr:

Musikalische Unterhaltung
 mit Tanzeinlagen.

Restaurant „Zur guten Quelle“

Donnerstag, d. 10. Novemb. 1927:



Schweinschlachten!

Mittwoch abend: Weißfleisch.

Es laden freundlichst ein
 S. Reiber und Frau.

Gasthof zum goldenen Löwen

Donnerstag, den 10. November:



Großes Schlachtfest

„Galerie-Saal“ Warmbrunn

Montag, den 14. November 1927,
 abends 8 Uhr:

Konzert

veranstaltet von
 Juanita Norden — Violine und
 Adele aus der Ohe — Akl. preuß.
 und R. K. Hof- u. Kammervirtuosin.
 Werke v. Beethoven, Mozart, Bach u.
 Adele aus der Ohe.
 Karten: 1. Platz 3 M., 2. Platz 2 M.,
 Stehplatz 1 M., zuzüglich Steuer in
 der Buch- und Kunsthandlung Max
 Leipelt, Warmbrunn.

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten des Frauen-Vereins Warm-
 brunn-Verischdorf am 12. Novbr. 1927
 im Hotel Preussischer Hof, Bad Warmbr.
 Mitwirkende:

Ronrad Rusta, Tenor,
 Oskar Woll, Pianist der Staats-
 oper Berlin.

Anfang 20.15 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 2 M., 2. Platz
 1.50 M., 3. Platz 1 M. Karten-Vorver-
 kauf: Zigarrsch. Köhler. Bad Warmbr.

Tietzes Hotel KIRMES

Hermsdorf/Kynast

Es laden höflichst ein

C. u. J. Schulz.

THEATER-CAFÉ

Donnerstag, den 10. November, anstatt Kirmes

Schweinschlachten

Von vormittags an **Wellfleisch und Wellwurst.**
Abends **gebr. Wurst** sowie **Wild- u. Geflügelessen.**

Verstärkte Hauskapelle. Erste Kabarettkräfte.

Es ladet ergebenst ein

R. Güttler.

Mittwoch abend Wellfleisch



Ein historischer Film

Des Volkes Heldengang!

Das größte Ereignis der Welt wird auch jedem Hirschberger zu einem Erlebnis!



Sängerkrantz

Dienstag:
Quartett im
Schl. Hof.

Mittwoch:
Männerchor i. Gymn.
Donnerstag:
Madrigalchor i. Gymn.
Wichtige Konzertierte.

Bergnügungen

Bürger-Stubchen
Hirschberg.

Stimmungsmusik

Diele

Billard- und
Vereinszimmer

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz

und Damenkaffee.

Strauß-Hotel

Am **Sonnabend,**
den **12. November**
findet die:

Große

Haus-Kirmes

statt, **nicht** wie angezeigt am Donnerstag,
den 10. November 1927

BAHNHOFSTRASSE

HIRSCHBERG I. RSGB.

Restaurant „Riesenkastanie“

Donnerstag, den 10. November:

Kirmesfeier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Es laden freundlichst ein

Karl Sommer und Frau.

Gerichtshretsch. Bärndorf

Donnerstag, d. 10. November, u.
Sonntag, den 13. November 27:

Kirmes.

Es ladet freundlichst ein

Paul Dörfel.

Kretscham :: Straupitz.

Jeden Mittwoch:

Damenkaffee.

Schmiedeberg i. R.

Hotel gold. Stern.

Mittwoch, den 9. November:

Großes

Schweinschlachten

Ab 10 Uhr: Wellfleisch.

Abends: Wursteffen.

Fr. Anstich von Eichen-Vordier.

„Schneekoppe“ Seidorf i. R.

Mittwoch, den 9. November:

Gr. Kirmes.

Stimmungsmusik

unter Leitung von Herrn Klebe.

Sonntag, den 13. November 1927:
ab 4 Uhr:

Grosse Dorfkirmes

Es laden ergebenst ein

A. Most und Frau.

Bahnhof Ketschdorf a. K.

Mittwoch, den 9. November 27:

Kirmes

mit großem Schweinschlachten.

Musikalische Unterhaltung
durch Kögner Kapelle.

Martin Beer und Frau.

**Du gewinnst —
mit dem AUGENGLAS von**

Mahler



Wir liefern überallhin zu konkurrenzlosen Bedingungen unsere Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen, Sprechappar. u. Platten, Harmonika, Bandolons, Zithern, Uhren, Photo-Appar.

3 Tage zur Probe

mit bedingungslos. Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen gegen bequeme Wochenraten von nur M. 1,- an. Verlangen Sie sofort illust. Katalog A gratis und frei.

Walter H. Gartz, Postf. 18 A Berlin S 42, Alexandrinenstr. 97.

Zweig Niederlassung in Köln, Friesenplatz 16, von 8-7.

Hausfrauen! kauft nur

Gefag

**Scheuer
Tücher!**



Sie sind und bleiben die besten!

RECHTMÄSSIG REG. GESCH.

zu haben in allen einschl. Detailgeschäften
Grossisten zum Bezuge weist nach:
Gebrüder Eriese, Aktiengesellschaft
Kirschau in Sachsen.

Möbel

solide, gediegen und preiswert.
Gebrüder Ehrenberg,
Etonsdorfer Straße 32 a.
Ausstellungs- und Verkaufsraum:
Warmbrunner Straße 12.

kauft 
Kohlen
bei
Kulmiz

streng reell und billig!

Jagd- und Leuchtpatronen
Jagd- und Scheibpulver
Sicherheitsprengstoffe.
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Nach gründlicher Allgemeinausbildung in **innerer Medizin** (Medizinische Univ.-Klinik Marburg a. L.), **Hautkrankheiten** (Universitäts-Klinik f. Hautkrankheiten Breslau, Geh.-R. Jadasohn) **Orthopädie** (Universitäts-Abt. f. Orthopädie, Breslau, Prof. Weil) und über dreijähriger Spezialausbildung in **Kinderheilkunde**, habe ich mich als

Fachärztin für Kinder- und Säuglings-Krankheiten

in **Hirschberg** niedergelassen.

Dr. med. Annemarie Heimann-Trosien

Hirschberg, Bismarckstraße 5. Fernsprecher 740.

Sprechstunden: 8-10 und 4-5 Uhr, außer Sonnabend nachmittag und Sonntag.

Geschäfts-Eröffnung

Eröffne heute in **Hirschberg, Schulstr. 7** ein

Spezial-Geschäft mit Werkstatt für Klub-u. Polstermöbel sowie Innen-Dekoration

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Legen von Linoleum, Tapezieren von Zimmern, Aufmachen von Gardinen, sowie Um- und Aufarbeiten sämtlicher Polstermöbel.

Um gütige Unterstützung bittet

Rudolf Fritsch **Dekorateur- und Tapezierermeister**

Fernruf 1073

Für
Wiederverkäufer
empfehle
Zigaretten
bekannte Marken,
in großer Auswahl
an öbl. Großhandels-
Preisen.

Zigarren u. Tabake
erklaffige Fabrikate
sehr preiswert.

Julius Ronge,
Hirschberg i. Schl.,
Schildauer Straße 6,
Ede Salagonie,
Telephon 776.

Pelze

aller Art

Reichhaltiges fertiges Lager
Auswahlen franko gegen franko
— ohne Kaufzwang —

Kataloge gratis! Zahlungsvereinfachung!
Neubezüge, Modernisierung, auch nicht
von mir gekaufter Pelze, schnell und billig

M. BODEN-BRESLAU I/18

Filliale: München, Theatiner Straße 50
Deutschlands größtes Pelzwaren-Ver sandhaus